

Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden
Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden
Band: 26 (1896)

Artikel: Die Wormserzüge der Jahre 1486/87 : ein Beitrag zur Geschichte des Veltlins
Autor: Jecklin, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wormserzüge

der

Jahre 1486/87.



Ein Beitrag zur Geschichte des Veltlins

von

Fritz Jecklin

Stadtarchivar.



Register.

	Seite
Vorwort	
I. Die Ursachen des Krieges	4
II. Die Ereignisse des ersten Kriegsjahres	12
III. Die Vermittlungsversuche	23
IV. Die Ereignisse des zweiten Kriegsjahres	30
V. Der Friedensschluß	55
Exkurse: I. Zur Entstehung des Freistaates der drei Bünde	70
II. Puschlav und Bistum	72
III. Chur und die Landgemeinden	75
Urkunden	77
Nachträge	





Die Wormserzüge der Jahre 1486/1487.

Ein Beitrag zur Geschichte des Veltlins.

Vorwort.

Im Jahre 1871 brachte Archivar Kind im 13. Band des Archivs für schweizer. Geschichte dreizehn Aktenstücke über den Wormserzug zum Abdruck und warf in der den Urkunden vorausgeschickten Übersicht der Kriegereignisse die Frage auf, ob es nicht möglich sein sollte, die immer noch offen bleibenden Lücken in der Geschichte des Feldzuges entweder auf privatem Wege, oder durch amtliche Vermittlung aus den mailändischen Archiven zu ergänzen.

Dank der Liebenswürdigkeit mehrerer Herren ist dies nun in ungeahntem Masse der Fall gewesen.

Vorerst hatte Herr Oberst Rud. v. Planta die Güte, mir eine Übersicht der in diesen Zeitraum fallenden Bündner Akten im Mailänder Staatsarchiv anzufertigen, dann erhielt ich durch Vermittlung des Herrn Franz v. Planta in Mailand von den Herren Staatsarchivaren Ghinzoni und Capelli authentische Abschriften von sechs der wichtigsten Verträge.

Das Hauptverdienst an diesem Versuche einer aktenmäßigen Darstellung des ganzen Krieges fällt dem Herrn Rationiere Emilio Tagliabue zu, der, unterstützt von Herrn Emilio Motta, mit unermüdlichem Fleiße die mailändischen Archive durchforscht und mir dann mit größter Zuvorkommenheit alles auffindbare Material selbst abschrieb.

In den Staatsarchivsabteilungen Trattati, Documenti, Diplomatici, Querre, Comuni Valtellina, Confini, Condottieri, Trivulzio, Potenze estere, Militari und im Archiv der Fürsten von Trivulzio hatte Herr Tagliabue das Glück im ganzen 90 Akten über den Wormserzug zu finden.

Es sind dies zumeist Befehle des Herzogs an alle oder an einzelne Heerführer, und sodann Berichte vom Oberfeldherr Trivulzio an seinen Herzog.

Diese zum Teil chiffrierten Depeschen sind ungemein interessant und sehr eingehend abgefasst, sie häufen sich, namentlich für die kurze Periode des zweiten Krieges, so sehr, daß von manchen ereignisvollen Tagen eine ganze Anzahl, für den 6. März 1487 beispielsweise acht Briefe vorhanden sind. Diese Mailänder Akten erzählen nicht bloß die Kriegsereignisse in einer die Churer Berichte höchst willkommen ergänzenden Art und Weise, da sie für ganze Monate einzig und allein Auskunft geben, sondern sie lassen uns auch hie und da einen Blick in die politischen Motive des Herzogs und seiner Feldherren thun.

Das haben sie vor den Churer Berichten voraus, welche nur die trockenen Thatsachen erzählen und zudem sehr lückenhaft vorhanden sein müssen.

Herr Bundesarchivar Dr. J. Kaiser hatte die Freundlichkeit die auf unseren Krieg sich beziehenden Akten im Vatikan hervorsuchen und abschreiben zu lassen.

Leider fehlen für diese Zeit im päpstlichen Archive die eingelaufenen Schreiben, sodaß man sich mit den oft sehr ungenauen Abschriften in den Expeditionsprotokollen begnügen muß; doch geben auch diese in mancher Beziehung lehrreichen Aufschluß.

Auch die Churer Archive lieferten für die nachstehende Untersuchung wertvolle Quellenmaterialien. Vor Allem, wie gewohnt, das bischöfliche Archiv und zwar sowohl mit Originalien, als auch namentlich mit der Chur-Tyroler Documentensammlung.

Das Churer Stadtarchiv bot manche Akten und Urkunden, die Kind s. Z. teils übersehen, teils ungenau oder zu verkürzt wiedergegeben hatte.

Herr Kanonikus G. Mayer hatte die Freundlichkeit, mir Auszüge aus einem Ladurner'schen Manuskript zur Verfügung zu stellen,

die — so kurz sie auch gehalten sind — immerhin einige Punkte aufzuklären vermögen.

Seit dem Urkundenabdruck von Kind sind 1890 die *Antichità di Bormio* erschienen, die, für die Ereignisse des XV. Jahrhunderts mit lapidarer Kürze abgefaßt, dennoch manche Angaben Campell's, dem einzigen bündnerischen Chronisten, der sich einläßlich mit dem Wormserkriege befaßt, bestätigen.

Für die Anfänge des Krieges sind die *Annalen von Como* wichtig, wurden aber bisher bei Behandlung dieser Frage ganz außer Acht gelassen.

Analoge, ziemlich gleichzeitig von Wallis ausgehende Bewegungen sind in trefflicher Weise in Bianchetti's Geschichte des Domodossolathales geschildert, woselbst im urkundlichen II. Teil auf Akten des Wormserkrieges hingewiesen wird.

Nach den Exkursen folgen als Beilagen 60 Aktenstücke aus folgenden Archiven:

Bischöfliches Archiv Chur, im Text bezeichnet:	B. A. C.
Kantons-Archiv Chur,	» » » K. A. C.
Stadt-Archiv Chur,	» » » S. A. C.
Staats-Archiv Mailand,	» » » S. A. M.
Trivulziana Mailand,	» » » Tr.
Päpstliches Archiv Rom,	» » » Vat.

Schließlich spreche ich all den Herren, die mich bei diesem Versuch einer Geschichte der Wormserfeldzüge unterstützten, meinen verbindlichsten Dank aus.



I. Die Ursachen des Krieges.

Sage und Geschichte erzählen mancherlei über mittelalterliche Kriege und Fehden, die zwischen Bormio, Veltlin und dem benachbarten Bünden ausgefochten worden seien.

Die einen »Curwalchen« mochte Kriegslust, oder Armut und Hunger, die anderen die Erinnerung an die mit Bormio gemeinsame ehemalige Zusammengehörigkeit zum Bistum Chur¹⁾ in das von der Natur reicher beschenkte Land jenseits der Berge gelockt haben; niemals aber haben diese beiderseits unternommenen Züge, die sich bis 1219 zurückverfolgen lassen und dann in rascher Folge in den Jahren 1360/61, 1365, 1380 wiederholten, einen bleibenden Erfolg aufgewiesen. Hatten einmal solche Einfälle stattgefunden, so traten dann die beidseitigen Vertreter zum Friedensabschluß zusammen, wobei man sich versprach, die stattgehabten Raub- und Plünderungszüge nicht weiter nachzutragen, sondern zukünftig in gutem Einvernehmen nebeneinander leben zu wollen.²⁾

Auch im XV. Jahrhundert blieb das gegenseitige Verhältnis oft ein recht gespanntes; doch handelte es sich jetzt nicht mehr wie früher um feindliche Einfälle in dieses oder jenes Gebiet; wahrscheinlich sind die jetzt hie und da vorkommenden Anstände allesamt auf Interessenfragen im Zoll- und Transitwesen zurückzuführen.

Schon zu Zeiten der Eroberung Mailands durch Franz Sforza (26. Februar 1450) wußten die Bündner sich Zollprivilegien dieses Herrschers zu verschaffen. Am 6. Juni d. J. wurden der Abt von Disentis samt seinen Unterthanen bis an die Thore von Mailand zollfrei erklärt, den 29. März 1451 die alten Briefe der Rhein-

¹⁾ Wahrscheinlich stützten sich die 1336 urkundlich erwähnten Ansprüche des Bistums Chur auf die Territorialherrlichkeit in Bormio auf ein nicht mehr vorhandenes kaiserliches Diplom. Das Nähere siehe bei P. C. Planta, Currät. Herrschaften, pag. 80 ff.

²⁾ Mohr: Cod. dipl., I., Nr. 186; III., Nr. 123. — G. Colò: Cronologia compendiata dei privilegi, decreti dominicali, ordini e rescritti del contado di Bormio dal 1365 al 1777. — Periodico società storica comense, Vol. IX, pag. 135 ff., und Dr. F. Fossati: Codice diplomatico della Rezia, Nr. 237, 238, 241.

waldner erneuert; doch scheint sich dieses freundnachbarliche Verhältnis bald getrübt zu haben; denn der am Montag nach Sebastian 1465 in Einsiedeln zusammentretenden Tagsatzung war ein herzogliches Schreiben zugekommen des Inhalts, die Eidgenossen möchten den Bündnern, welche mit Kleven Krieg führen wollen, keine Hülfe leisten.¹⁾

Infolge dieser Fehde, deren Einzelheiten unbekannt geblieben, erhielten einige Bündnergemeinden durch eine nach Mailand abgeschickte Gesandtschaft wesentliche Zollbegünstigungen.

So sollte den Bergellern, welche seit alter Zeit ihr Getreide in Como holten, 300 Scheffel Korn, an Wein 80 Fuder, dem Engadin 100, Schams 55, Oberhalbstein und Avers 50 Scheffel Korn zollfrei bewilligt sein; dagegen machten sich die Bündner anheischig, allen Feinden Mailands die Pässe zu wehren und Verbrecher auszuliefern.²⁾

Im Jahre 1473 hatte Graf Jörg von Werdenberg mit Hülfe der Leute aus Schams, Rheinwald, Kläven und Misox den Viamalaweg zwischen Thusis und Schams neu erbaut »damit ein jeder fromm man, fromde oder heimsche person, kouflüt oder ander, mit ierem libe und güt dester bas, sicher und frye wandern hin und haruß«³⁾ Damit kam der Splügen, den jetzt auch die Porten⁴⁾ sich nutzbar machten, in Konkurrenz mit dem Septimer, der älteren Route.

Nach Kinds Angabe hätte Mailand nun, als dieser zweite Berg eröffnet wurde, die alten Zugeständnisse in dem Sinn beschränkt, daß dieselben fortan nur mehr für das Bergell gelten sollten, eine Maßregel, durch welche die Anwohner der Splügenroute in ganz empfindlicher Weise geschädigt worden wären.⁵⁾

Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß dieses Vorkomm-

¹⁾ Eidgen. Abschiede, II, 344.

²⁾ Salis, U.: Fragmente der Staatsgeschichte des Thals Veltlin, 1792. IV, pag. 90.

³⁾ Original d. d. 1473 zu Sant Jörgen dez lieben heligen unnd ritterstag. Gemeindecarchiv Thusis. Abgedruckt: Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht von Goldschmidt XXX, 60.

⁴⁾ Cf. Börlin, G.: Die Transportverbände und das Transportrecht der Schweiz im Mittelalter. Zürich, 1896.

⁵⁾ Nel marzo 1486 lo stato di Milano non voleva lasciar condurre vino ne Grisoni; guesti vennero fora, ed da Bormio ad Sondria incendiarono Cronaca di Stephano Merla.

nis bei den Betroffenen eine tiefe Mißstimmung, ja vielleicht Rachege-
danken wachrufen mußte, was sich bei Ausbruch des Krieges
dadurch kundgeben mochte, daß sie zuerst gegen Mailand zu den
Waffen griffen, so steht doch fest, daß die eigentliche Ursache des
Feldzuges anderswo zu suchen ist.

Um aber die nun folgenden Kriegseignisse in ihrem Zu-
sammenhange mit der äußeren Politik zu verstehen, müssen wir vor-
erst einen Blick auf die damaligen Verhältnisse in Italien werfen.¹⁾

In Mailand herrschte seit 1466 Galeazzo Maria, der entartete
Sohn Franz Sforzas, ein Regent, den seine Zeitgenossen ein Schiff
ohne Ballast und Steuer, ein Ungeheuer an Lastern und Tugenden
nennen.²⁾ Als dessen Schändlichkeiten bis zur Unerträglichkeit
gestiegen waren, machte eine Verschwörung, bestehend aus drei
jungen Edelleuten, seinem unwürdigen Dasein am 26. Dezember
1476 ein Ende. Widerspruchslos anerkannte man dessen achtjähr-
igen Sohn Johann Galeazzo als Nachfolger; doch suchten die fünf
Brüder des ermordeten Herzogs der Mutter ihres Neffen Bona von
Savoyen die vormundschaftliche Regierung zu entziehen, welche
diese dem bewährten Staatsmann Cicco oder Franz Simonetta über-
lies. Als dies nicht gelingen wollte, planten die Brüder mit Ge-
walt Bona und Simonetta von der Regierung zu verdrängen. Der
Anschlag wurde aber dem Minister verraten und von diesem voll-
ständig vereitelt. Die Verschworenen mußten das Weite suchen,
der eine floh dahin, der andere dorthin. (25. Mai.)

Den 10. August erschien Ludovico Moro, der gefürchtetste unter
den Brüdern, mit bewaffneten Scharen vor den Thoren Mailands.
Beeinflußt durch Personen niederer Herkunft und schlechter Gesin-
nung entschloß sich die Herzogin am 7. September 1479 ihren Schwa-
ger in Mailand aufzunehmen und am Hofe fürstlich zu empfangen.

Zum Dank dafür ließ Ludovico den tüchtigen Simonetta ge-
fangennehmen, foltern und enthaupten. Dann erklärte er den erst
achtjährigen Herzog für mündig (7. November), um die Regierung
seiner Mutter entziehen und an sich reißen zu können. Der Her-
zogin Bona gab er zu verstehen, es sei schicklich, daß sie sich in

¹⁾ Das Nähere hierüber siehe in F. C. Schlosser: Weltgeschichte für das
Deutsche Volk, III. 11, pag. 34 ff.

²⁾ „Katharina Sforza“ von Pier Desiderio Pasolini; deutsche Ausgabe von
Dr. M. v. Salis,

Zukunft «ihren Andachtsübungen hingebe». Somit gieng des Kanzlers Cicco Prophezeiung buchstäblich in Erfüllung, der der unglücklichen Bona einst zuflüsterte: Fürstin Durchlaucht, ich werde den Kopf verlieren und Ihr mit der Zeit den Staat.«¹⁾

Nachdem dieser Streich gelungen war, herrschte Ludovico ganz despotisch und gönnte seinem Neffen, selbst als dieser vermählt war, keinen Anteil an der Regierung, ja, nicht einmal die persönliche Freiheit. Um vor einem Handstreich sicher zu sein, besetzte er die Burg in Mailand, ließ den Herzog wie einen Gefangenen bewachen, er gönnte seinem Neffen hie und da Ehrenbezeugungen, gestattete ihm aber keine Macht. In der äußern Politik schloß sich Moro an Lorenzo Medici und an König Ferdinand von Neapel an, die sich gegen die Eroberungspläne des Papstes und seines Neffen verbunden hatten.

Sixtus IV. war allerdings ein zäher Gegner Mailands, wußte er doch Genua vom Herzogtum abzutrennen und den Sturz der Herzogin Bona herbeizuführen. Überdies überredete er die Schweizer zu einem feindlichen Einfall ins Mailändische. Jenseits der Berge fand er für solches Unternehmen günstigen Boden.

Uri grollte seit langem gegen Mailand wegen Zinspflicht für das Livinental, über Verlust der Herrschaft Bellinzona, sowie wegen Übergriffen in Wald und Weide und wartete nur auf den günstigen Augenblick um die Nachbarn anzugreifen.

Ende Oktober 1478 traten päpstliche Unterhändler vor die zu Luzern versammelte Tagsatzung und versprachen den Eidgenossen 30—40,000 Dukaten jährliche Subsidien, falls sie dem Papst Hülfe leisten würden, ja sie erließen geradezu an die Eidgenossen eine Aufforderung das Herzogtum zu erobern, dessen mißvergnügte Bevölkerung sich ihnen ohne Widerstand ergeben werde.

Die Folge war, daß, obwohl die Mehrzahl der Eidgenossen ihrer inneren Angelegenheiten wegen, gegen einen mailändischen Feldzug sich aussprachen, Mitte November 10,000 Mann über die Berge zogen. Eine gleiche Truppenzahl sandte ihnen Mailand entgegen und kam es dann am 28. Dezember 1478 zur Entscheidungsschlacht bei Giornico und zur schmachvollen Niederlage der mailändischen Truppen.²⁾

¹⁾ Passolini, Ausg. M. v. Salis, pag. 37.

²⁾ H. Escher: Die Feldzüge der Schweizer nach Oberitalien. Frauenfeld, 1886, pag. 7.

Unter dem folgenden Papste Innocenz VIII. wurde das Verhältnis zwischen Mailand und Rom nicht besser. Innocenz hatte, um gewählt zu werden, mit den Kardinälen Kapitulationen abschließen müssen, auch wurde er in die Streitigkeiten der neapolitanischen Adelligen verwickelt. Neapel war dem Papste tributpflichtig. Unter den drei letzten Päpsten war es Sitte gewesen, anstatt des Tributes sich mit Ablieferung eines Zelters, als Zeichen der Abhängigkeit, zu begnügen.

Innocenz, der eine Fehde mit Neapel suchte, weil er den dortigen König stürzen wollte, verweigerte bei seinem Regierungsantritt die Annahme des vom König gesandten Zelters, worauf 1485 ein Aufstand der neapolitanischen Edeln gegen den König und seinen Sohn ausbrach. Diese ersuchten dann den Papst einen Sprößling des Hauses Anjou nach Neapel zu berufen. Innocenz bezeichnete Renatus II von Lothringen als Kronfolger, seine Pläne wurden nun durchkreuzt, denn Reiner kam nicht, dafür fiel Alphons von Calabrien, Sohn des Königs von Neapel, in den Kirchenstaat ein und zog mit seinen Scharen bis vor Rom. Die schlechtbezahlten Truppen des Gegners waren dem päpstlichen Gebiete sehr lästig, sodaß sich Innocenz nach Hülfe umschauen mußte um seine Gegner los zu werden.¹⁾

Wie sein Vorgänger gedachte Innocenz wieder die Schweizer gegen Mailand auszuschicken; dabei begnügte er sich nicht damit, die Bischöfe von Basel, Konstanz und Chur, die Städte Basel, Bern, Luzern und Zürich aufzubieten, sondern gieng noch weiter und gelangte auch an die Erzbischöfe von Köln, Trier, Mainz, den Herzog von Sachsen, Markgraf von Brandenburg, Herzog von Bayern, Bischof von Straßburg, Bischof von Metz, den Erzherzog von Östreich, die Bürger von Worms, Trident, Trier, den Herzog von Lothringen, die Bischöfe von Speier, Münster, Maastricht, an die Städte Schlettstadt und Metz, sowie an den Kaiser. Maximilian wie den andern schrieb der Papst am 30. Januar 1486, er werde durch den Propst des h. Adalbert in Aachen von den Beleidigungen und dem Schaden unterrichtet werden, der von diesen Nachbarn dem Herzog Virginus unter Beihülfe und auf Anstiften der Florentiner und Mailänder (abgesehen vom König selbst) nicht nur dem h. Stuhle, sondern

¹⁾ Abweichende Angaben über die Kriegsursachen siehe in: *Annali sacri della Città di Como*, 1734, III, pag. 391 und Anshelm, I, pag. 333.

auch der ganzen Kurie und den Freunden und Besuchern der sel. Apostel Petrus und Paulus zugefügt worden sei. Der Nuntius wisse wohl, was jene gleichen Strauchritter mit Verwunden und Tödten, indem sie den Menschen alle Qualen und Beschimpfungen antun, zu treiben pflegen.

Der Kaiser wird dann ermahnt, den Worten des Boten unbedingten Glauben zu schenken und in diesem allem ihn zu unterstützen und ihm beizustehen, was er in des Papstes Namen für die Ehre und Integrität des apostolischen Stuhles verlangen werde.¹⁾

In Chur sollte der Stipendiat Johann de Beccharia dem Willen des Papstes Geltung zu verschaffen suchen. Wohl ausgerüstet mit Geleitsbriefen und Empfehlungsschreiben an die Bündner Konradin v. Marmels, Rudolf v. Castelmur und die Grafen v. Matsch trat er nach dem 22. Januar 1486²⁾ seine Reise nach Chur an und unterbreitete dem Bischof die Bulle, welche inhaltlich mit derjenigen an den Kaiser übereinstimmte.

Auf das päpstliche Schreiben antwortete Ortlieb am 2. März 1486, er wäre als gehorsamer Sohn des h. Vaters allerdings gern bereit dessen Wünschen zu entsprechen. Seine eigenen Kräfte seien jedoch zu gering um den Krieg wagen zu dürfen, auch seien seine Herrschaften im Kriegsfall, der weitgestreckten Grenzen gegen Mailand wegen, großen Gefahren ausgesetzt. Dessenungeachtet habe er sein Möglichstes gethan und die Sache den III Bünden vorgelegt. Die Abgeordneten des Freistaates, welche vor wenigen Tagen in Chur versammelt gewesen, hätten sich geneigt erklärt, dem päpstlichen Ansinnen zu entsprechen, jedoch müßten vorher die Gemeinden um ihre Willensmeinung angefragt werden.³⁾

Der Abschied dieses Bundestages ist uns erhalten geblieben⁴⁾ und giebt ein interessantes Bild von den damaligen Anschauungen. Es heißt in demselben:

Der apostolische Bote sei vor dem ehrwürdigen Bischof von Chur und den Boten der III Bünde erschienen um die Klage gegen

¹⁾ Vat. 30. Januar 1486. *Beilage Nr. 4.*

²⁾ Patens pro Johanne de Beccheria Stipendiario d. d. 22. Januar 1486 und Empfehlungsschreiben an den Bischof, K. v. Marmels, R. v. Castelmur, Grafen von Matsch etc. Vat. *Beilage Nr. 3.*

³⁾ Cur-Tyroler Archiv B., pag. 213.

⁴⁾ Cur-Tyroler Archiv B., pag. 213 b.

den Herzog von Mailand vorzubringen mit der Bitte, daß der Bischof von Chur und die andern Bündner sich dareinmischen und mit dem Herzog den Krieg anfangen sollten, damit jener, von dieser Seite bedrängt, notwendig diejenigen zurückrufen müsse, die er gegen die Kirche ausgesandt habe. Auch fügte er noch gewisse Vertragsbedingungen und Anerbietungen hinzu, die von seiner Heiligkeit erst noch zu bestätigen seien, wodurch sie um so eifriger und mit um so mehr Glück den Krieg aufnehmen und den Herzog beunruhigen werden.

Dem ehrwürdigsten Bischof und den anwesenden Boten habe die Bitte des Joh. v. Beccaria passend geschienen und hätte man dieselbe gerne erfüllt. Weil aber die Gesandten von ihren Gemeinden in ihrer Instruktion keinen Auftrag hatten und ihnen hierüber keine Entschliebung zustehe, so hätten sie es nicht gewagt, dem Begehren zuzustimmen, ohne daß vorher die Gemeinden, welche sie entsandt, über den Gegenstand schlüssig geworden wären.

Auf kommenden Jörgitag werde zur abermaligen Behandlung des päpstlichen Ansuchens ein neuer Tag angesetzt, damit dann eine Vereinbarung abgeschlossen werden könne; falls die Gemeinden bei der Vorlage der Frage, ob sie den Krieg gegen den Herzog von Mailand in Aubetracht des päpstlichen Willens übernehmen wollen, nicht eine schwankende Haltung zeigen, werde man dem h. Vater gern entsprechen.

Wiewohl die Boten die Hoffnung hegen, daß ihre Gemeinden dem Papste die Bitte nicht abschlagen werden, so scheuen sie sich doch vorher über ihre Instruktion hinauszugehen. Damit aber die Sache selbst wegen der Berichterstattung der Boten an die Gemeinden keine Verzögerung erleide, so hätten sie beschlossen, der Nuntius soll sich sofort zum h. Vater begeben und ihm den Beschluß des abgehaltenen Bundestages vortragen, damit er, oder ein anderer im Namen des h. Vaters am Bundestag zu Jörgi erscheine, ausgerüstet mit päpstlicher Vollmacht zum Vertragsabschluß.

Für seine Haltung erntete Bischof Ortlieb volles Lob von Seite des Papstes. Mit Schreiben vom 8. April 1486 rühmte er ihn als einen Mann, der die Pflichten eines guten und katholischen Kirchenfürsten erfüllt habe und mahnt ihn dann sobald als möglich gegen den Staat Mailand einen Angriff machen zu lassen und die Waffen zu erheben »damit jener, der sein Wort nicht gehalten und

gegen die Kirche Kriegsvölker gesandt hat und noch täglich sendet und von Tag zu Tag Ärgeres treibt und ersinnet, durch eigenen Schaden von der Beschädigung und Verhöhnung der Römischen Kirche abgehalten und seine eigenen Staaten zu verteidigen gezwungen werde.«

Wegen Mangel an den bezüglichen Urkunden bleibt die nun folgende Stelle des päpstlichen Schreibens unklar:

»Wir haben außerdem die Bestimmungen der Bündner und den Vertrag, den Du eingesandt hast, eingesehen. Wir genehmigen alles und werden es durch einen eigenen Nuntius, den Ihr verlangt und den wir nächster Tage abschicken werden, bestätigen. Wir werden auch dafür sorgen, daß die Bündner von uns selbst zufrieden gestellt werden.«¹⁾

Soviel geht aus dem Bundtagsabschied und dem päpstlichen Schreiben sicher hervor: die Bündner haben für eine Beteiligung an diesem Feldzuge Bedingungen gestellt, die durch Bischof Ortlieb dem Papste übermittelt und von diesem angenommen wurden.

Welcher Natur diese gewesen, läßt sich vorderhand nicht nachweisen, wahrscheinlich handelte es sich um finanzielle Unterstützung des bevorstehenden Kriegszuges; denn am 30. April 1486 erklärt Innocenz dem Bischof, er habe seinen Nuntius noch nicht senden können, um den Vertrag zwischen dem Bischof und den geliebten Bündnern zu bestätigen, denn als der Papst denselben schon bestimmt hatte, sei noch einiges von großer Wichtigkeit dazwischen gekommen, wodurch die Reise verzögert worden sei. Nun aber werde der gleiche Bote in kurzer Zeit mit Geld und Anderem, was dazu gehört, abgesandt.²⁾

Es wird sich natürlich hier fragen, war das Geld direkt für Unterstützung der Kriegsführung, oder für Agitationszwecke bestimmt? Wahrscheinlich für beides. Denn wenn der Papst am 8. April einen dem bischöflichen Schreiben wesentlich gleichen Brief auch an Konradin v. Marmels richtet und am Schluß beifügt: »Außerdem, weil wir Deine Tüchtigkeit und Deinen Eifer ersehen, nehmen wir Dich in unsern und der h. Römischen Kirche Sold und nehmen Dich als unsern Söldner an. Wir werden dafür sorgen, daß Du

¹⁾ Vat. Arm. XXXIX., T. 19, pag. 293. *Beilage Nr. 6.*

²⁾ Vat. Arm. XXXIX., T. 19, pag. 332. *Beilage Nr. 7.*

mit uns zufrieden sein wirst¹⁾, so ist ganz ersichtlich, daß Innocenz den Konradin v. Marmels durch Geld für seine Interessen zu fesseln wußte.

Ist also die Gewinnung einflußreicher Privatpersonen mittelst Geld und Ehrentiteln nachweisbar, so muß immerhin angenommen werden, daß der Papst dem rätischen Freistaat finanzielle Unterstützung für die Auslagen während des Krieges zugesichert haben muß; denn aus eigenen Mitteln würde man kaum den Feldzug gewagt haben.

Möglich ist übrigens auch, daß der Bischof auf Realisierung der Mastinischen Schenkung drang, indessen ist hierüber gar nichts bekannt.²⁾



II. Die Ereignisse des ersten Kriegsjahres.

Der Abschied des Jörgi-Bundtages von 1486 ist uns nicht erhalten geblieben, die folgenden Ereignisse zeigen aber, daß die Gemeinden dem päpstlichen Ansuchen Gehör geschenkt und den Krieg gegen Mailand beschlossen haben.

Für den Beginn des Krieges bringt Campell³⁾ eine sehr abenteuerliche Geschichte. Er erzählt:

»Im Einverständnis mit den Rätiern sandte nunmehr im Jahre 1486 Bischof Ortlieb den Ulrich Massol von Süs, Landammann des Gerichts Steinsberg (es war derselbe der Oheim meines mütterlichen Großvaters, Martin Massol) als Gesandten nach Worms zu Cisermund, der namens des Herzogstums Mailand die Verwaltung dort führte und ließ die Rückgabe jener Länder fordern, im Fall der Verweigerung aber mit Krieg drohen. Mit der ihm angeborenen Grobheit entgegnete verächtlich Cisermund: »Krieg oder Frieden mit den Rätiern ist mir so gleichgültig, wie dieses Glas Wein, das hier auf dem Tische steht.« »Nächstens«, erwiderte der rätische Gesandte, »wirst Du gerne nicht nur manches *Glas* Wein, sondern

¹⁾ Vat. Arm. XXXIX., T. 19, pag. 293. *Beilage* Nr. 6.

²⁾ Siehe Excurs Nr. I: Zur Entstehung des Freistaates der III Bünde.

³⁾ U. Campells, zwei Bücher rätischer Geschichte, Edition Th. v. Mohr, 1853, pag. 130.

viele *Saum* Wein dafür geben, um diese Antwort ungesprochen zu machen.«

Darauf ließ jener mit der Glocke ein Zeichen geben und bald strömte von allen Seiten des Wormsergebietes das Volk bewaffnet auf dem Marktplatze zu Worms zusammen, »Wie«, sagte Ciser-mund, sich an Massol wendend, »glaubst Du, ich könne mit dieser Menge, mit diesen so schnell gerüsteten Soldaten, Euch Rätiern nicht widerstehn oder wenigstens Euch nicht solange aufhalten, bis die Truppen meines Herzogs mir zu Hülfe kommen?«

»In der That,« entgegnete lachend Massol, »Wormser sah ich noch nirgends so viele beisammen, als hier auf dem Platze.« Hier-auf erklärte er namens der Rätier den Krieg und kehrte nach Hause zurück.

Kind hat für diese Episode, die Campell offenbar nach alter Familienüberlieferung wiedergibt, keinen richtigen Platz in der Geschichte gefunden und nennt sie deßhalb eine »dramatische Skiz-zierung«, welche entschieden aufgegeben werden müsse.³⁾

Dies ist aber gar nicht so ausgemacht. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß Graubünden mit Mailand seit 1465, abge-sehen von kleinen Grenz- und Zollreibereien, durchaus friedliche Beziehungen unterhielt, und daß der Krieg — wie die Bundstags-verhandlungen beweisen — bündnerischerseits auf Veranlassung des Papstes so recht eigentlich vom Zaune gebrochen wurde.

Der Bischof von Chur seinerseits, wie auch der Abt von Di-sentis waren seit Jahren mit dem herzoglichen Hause in Verbindung getreten.

Bei Beginn des Irmserzuges (1478) hegte der Herzog von Mai-land die Befürchtung, es möchten die eidgenössischen Truppen den Weg durch das Gebiet des Bistums Chur einschlagen, um dann in Feindesland einzudringen. Dies zu verhindern wurde am 23. No-vember 1478 Andrea de Busti an den Bischof mit der Instruktion abgeschickt: »Für den Fall, daß der Bischof weder den Schweizern noch anderen Angreifern der mailändischen Untertanen den Paß bewilligt hätte, diesem Kirchenfürsten in Chur einen Besuch abzu-statten und ihm nach Bestellung der aufgetragenen Grüße die mit-gebrachten Geschenke, bestehend in 24 Ellen rotem Sammt und sechs Ellen schwarze Wolle, wie auch den Ernennungsbrief als

³⁾ Kind: Anz. für Schweizer. Gesch., XIII. Bd., pag. 24.

herzoglichen Rat zu übermitteln. Darnach ist dem Bischof mitzuteilen, wie der Herzog von dem Begehren der Schweizer, Paß und Transit durch bischöfliches Gebiet zu erhalten, unterrichtet sei und sich der Hoffnung hingebe, daß diesem Ansinnen nicht entsprochen werde und zwar aus folgenden Gründen: Einmal wegen der alten Freundschaft, die der Bischof mit dem herzoglichen Hause habe, dann wegen der Begünstigungen, welche die bischöflichen Unterthanen im mailändischen Gebiete genießen, endlich mit Rücksicht auf Würde und Ansehen des Bischofs, von dem erwartet werde, daß er den Frieden aufrecht erhalte. Thue er dies, so geschehe es zu seinem eigenen Wohl und dem seiner Unterthanen.

Sollte er aber diesem herzoglichen Wunsche nicht nachkommen und das gegenseitige gute Einvernehmen stören, so ist dem Bischof darzulegen, daß der Herzog von Mailand — Dank der Güte Gottes — in der Lage ist, nicht nur den Schweizern zu widerstehen und ihre Treulosigkeit, begangen in der Lombardei und im herzoglichen Gebiet, bereuen zu lassen, sondern sie auch bis vor ihre Häuser zu verfolgen; denn Mailand sei ein mächtiger Staat, habe auch in ganz Italien Bundesgenossen, welche alle zur Unterstützung des Herzogs herbeieilen würden.

Sollte es sich erfinden, daß der Bischof von Chur den Schweizern freien Durchzug bewilligt hätte, so möge der Gesandte sofort heimkehren, Briefe, Geschenke und alles andere wieder mitnehmen und dem Bischof unter keinen Umständen etwas zu geben.«¹⁾

Scheint auch die erwähnte Ernennungsurkunde als herzoglichen Rat von 1478 nicht mehr vorhanden zu sein, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß Ortlieb von Brandis den Wünschen von Mailand entsprach, denn einerseits ist von einem Durchzug der Schweizer durch das bischöfliche Gebiet nichts bekannt²⁾, andererseits belobigt der Herzog am 28. Juli des folgenden Jahres die freundlichen Gesinnungen des Bischofs von Chur, sich ihm aufs neue anempfehlend³⁾,

¹⁾ *Instructio Andree de Busti ituri ad dominum Episcopum Curiensem* 23. November 1478. S. A. M. Potenze Estere, Svizzeri e Grigioni. *Beilage Nr. 1.*

²⁾ Die Angabe im Aufsatz von Th. v. Liebenau über: die Herren von Sax zu Misox, pag. 31, es sei schon am 24. November konstatiert worden, daß der Graf Heinrich von Sax den Eidgenossen Durchpaß durch sein Gebiet gestattet habe, ließe doch darauf schließen, daß die Schweizertruppen auch bischöfliches Gebiet durchzogen hätten.

³⁾ B. A. C.

andererseits datieren vom 27. April 1480 die Ernennungsurkunden des Abtes von Disentis und des Bischofs von Chur¹⁾ zu herzoglichen Räten, bei welchem Anlaß deren Gotteshäuser wappengeschmückte Paramente erhielten.

Trotz dieser auffälligen Auszeichnung gehörten 1486 Bischof und Abt zu den maßgebenden Elementen für Einleitung dieses Krieges.

Am Samstag vor dem Tausendrittertag (17. Juni) schrieb der Landrichter des Oberrn Bundes, Hans von Mund, »der schwären kriegslöfen halb« auf den folgenden Mittwoch einen Ratstag nach Ilanz ein, den zu besuchen er nicht nur die »Hoptherren und ander rät vom Oberrn Pund«, sondern auch nach der geschwornen pünden sag, den fürsichtigen und waisen burgermaister und raut zu Chur auffordert.²⁾

Über die Beratungen dieses Tages sind wir nicht näher unterrichtet, es scheint aber dort beschlossen worden zu sein sofort loszuschlagen, denn schon acht Tage später brechen die Leute in der Grub, im Tumleschg, in Savien und Rheinwald auf, den Feind anzugreifen, »in namen unsers Herrn«, ermahnen auch Bürgermeister und Rat zu Chur, daß sie »nit sümig sin und by den ayden uns züziehent mit lib und gütt«³⁾

Über die Stärke des bündnerischen Heeres, das in diesen Feldzug ausgerückt ist, sind wir nicht unterrichtet; dagegen steht soviel fest, daß der Krieg von seinem Anbeginn an als Bundessache aufgefaßt wurde, für das zweite Kriegsjahr wird dies auch von einer italienischen Quelle bezeugt. Bei Schilderung der Ereignisse von 1487 erzählt die *Antichità di Bormio*: Entrarono li Teutonici nella terra di Bormio, cioè la bandiera di Sta. Maria di Coira, la bandiera delle sette Drittura e li uomini Grisoni.⁴⁾

Somit darf wohl angenommen werden, daß die ganze kriegs-

¹⁾ B. A. C. Die einzelnen Bestimmungen dieser Ernennungen waren schon den 8. Januar 1480 bekannt. Cf. „Memoria di Andrea di Busti per l'accordo col vescovo di Coira el l'abate di Dissentis.“ Il vescovo fatto consiglier secreto con stipendio. L'abate un beneficio di 100 Scudi, Che sia loro fornito dei bei paramenti di Chiesa con le loro armi. Che il duca facia vestire onorevolmente gli ambasciatori. — S. A. M. Trattati.

²⁾ S. A. C. 17. Juni 1486. *Beilage* Nr. 8.

³⁾ S. A. C. 23. Juni 1486. *Beilage* Nr. 9.

⁴⁾ *Antichità di Bormio*. Como, 1890, pag. 18.

tüchtige Mannschaft sich am Feldzuge beteiligte, jedenfalls waren an alle drei Bünde Aufgebote ergangen.

Mit den Bündnern kämpften auch Hülfsstruppen. Die Grafen Jörg von Werdenberg und Gaudenz von Matsch hatten, wie sie selbst schreiben: etlich puchsenschutzen geschicktt, das ir solchs gunstlicher und frundlicher mainung angenommen habent.¹⁾

Die Hülfeleistung durch Graf Jörg ist naheliegend, war er doch mit seinen Unterthanen ob der Landquart 1475 zu Gotteshausleuten aufgenommen worden, bei welchem Anlaß er den feierlichen Eid leistete »des Gotzhuß landt und leut, nutz und ehr fürdern«. ²⁾ Aber daß auch Gaudenz v. Matsch Mannschaft gegen den Herzog von Mailand ins Feld schickte, wirft wieder ein eigentümliches Licht auf seinen Charakter.

Nach den langjährigen Differenzen, die der Vogt Gaudenz mit Mailand wegen der 1480 erfolgten ungerechten Ermordung seines Schwiegervaters Cecco Simonetta gehabt hatte, erfolgte später eine freundschaftliche Annäherung, ja 1492 trat Gaudenz förmlich in den Dienst des Herzogs Johann Galeazzo Maria und bezog für seine sehr leichten Dienste einen jährlichen Sold von 4000 Dukaten. Auch später noch werden die gegenseitigen Beziehungen als durchaus freundschaftliche bezeichnet, denn Gaudenz wurde noch oft für politische Unterhandlungen zwischen Mailand und Östreich gebraucht.³⁾ Um so auffallender ist die Stellungnahme des Vogtes zu diesem Kriege und dürfte geradezu auf neuerdings ausgebrochene Differenzen hindeuten.

Die Führung der gesamten mailändischen Truppen übertrug der Herzog wohl seit Beginn des Krieges dem Grafen Renato Trivulzio. Dieser Rainieri Trivulzio, genannt Renato, war Sohn des Antonio und Bruder des Gian Giacomo Trivulzio, der 1496 mit seinen Misoxerbesitzungen in den Obern Bund aufgenommen wurde.⁴⁾ Während letzterer also mit den Bündnern freundschaftliche Beziehungen pflegte, stand sein Bruder ganz auf mailändischer Seite,

¹⁾ S. A. C. 30. März 1487.

²⁾ C. Jecklin: Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens, 1883. I, pag. 64.

³⁾ J. C. Muoth: Der Vogt Gaudenz von Matsch, Graf von Kirchberg, 1886, pag. 24.

⁴⁾ C. Jecklin: Urkunden zur Verfassungsgeschichte, Nr. 33.

hatte mit anderen Edeln 1470 dem Herzog Galeazzo Maria Treue geschworen, nahm fast an allen Kriegszügen seiner Zeit teil, trat den 1. Januar 1483 mit einem Jahressolde von 3400 Dukaten in ein Dienstverhältnis zum Herzog, dem er hiefür 35 Mann zu stellen hatte,¹⁾ und bekleidete im ersten Kriegsjahr die Stelle eines Statthalters und herzoglichen Kommissärs in Cremona.

Auch später noch leistete Renato dem Herzog hervorragende Dienste, sodaß ihn dieser mit manchen Ehrenstellen betraute. Im Sommer 1487 leitete er den später noch zu besprechenden Krieg im Domodossolathal, und es brachte ihm der Sieg, den er dort über die Walliser errang, den Ehrennamen l'Elvetico ein.²⁾ 1491 wurde Renato von Ludovico Moro zum Cavagliere ducale, 1495 zum Statthalter in Pavia, 1496 zum Conservatore degli ordini ernannt und starb 1498.³⁾

Bündnerischerseits bestimmte jeder Bund seinen Hauptmann, als solche werden genannt: für den Gotteshausbund Johannes Loher, gewesener Bürgermeister von Chur, Hartmann de Capol für den Obhern-, und Nikolaus Beeli für den X-Gerichtenbund.⁴⁾

Es scheint, daß der bündnerische Kriegsrat eine Teilung der Truppen beschlossen hatte, um gegen den Feind von verschiedenen Seiten aus vorzugehen. Soviel bekannt ist, müssen zuerst die Anwohner des Splügen über den Berg gezogen sein.⁵⁾ Den 23. Juni brachen die Leute in der Grub, im Lunguez, im Tumleschg, in Safien und Reinwald auf »unser vyendt angriffend im namen unsers herrn«.⁶⁾ Schon am folgenden Morgen hatten sie ausgekundschaftet, daß die Klevner und Plurser ihnen entgegen gezogen seien,⁷⁾ weswegen auch ein sofortiger Angriff beschlossen wurde.⁸⁾

¹⁾ Triv. Cod. Nr. 1325, pag. 107.

²⁾ El libro de le rime, Libro II, Oda XI: A le muse. Triv. Cod. 2070.

³⁾ Litta: Famille celebri.

⁴⁾ S. A. M. Friedensvertrag vom 17. März 1487.

⁵⁾ Auf einen schon früher stattgefundenen Einfall deutet ein Schreiben des Herzogs hin, der am 6. Juni 1486 an Castellino de Beccharia berichtet, er habe vernommen, die Bündner hätten auf dem jüngst in Chur abgehaltenen Bundestag beschlossen, sich mit Mailand in Friedensunterhandlungen einzulassen, nichtsdestoweniger sende er, um vor Überraschungen sicher zu sein, 50 Fußsoldaten in den Turm von Piattamala. S. A. M., Pot. est.

⁶⁾ S. A. C. 23. Juni.

⁷⁾ S. A. C. 24. Juni. Beilage Nr. 10.

⁸⁾ S. A. C. 24. Juni. Beilage Nr. 11.

Zu einem eigentlichen Treffen kam es wohl nicht, denn die unter Antonio Balbiani und Lantolino ins Feld gestellten Truppen wandten sich, sobald sie die Bündner gewahr wurden, ähnlich einer Herde Schafe beim Anblick des Wolfes, in die wilde Flucht. Hätten die Klevner nicht auf den Anhöhen hie und da bewaffnete Wachen ausgestellt gehabt, die das Ansehen zahlreicher Haufen darboten, und die Rätier zur Vorsicht zwangen, so wäre Kleven nach ihrem, der Klevner eigenem Zugeständnis, noch an diesem Tage, gleichsam im Sturm genommen worden und kein einziger seiner Bewohner wäre den Händen der Rätier entgangen.¹⁾

Einen zweiten Vorstoß wagte der Abt von Disentis mit seinen Leuten aus dem obern Oberland gegen das Blegnothal, das anfang 1479 nach der Schlacht von Giornico von den Urnern erobert, aber durch den Frieden im September des nämlichen Jahres den Mailändern wieder zurückgegeben wurde, also wohl noch immer als bestrittenes Gebiet angesehen werden konnte.²⁾ Die Oberländer machten dort reiche Beute an Vieh, sodaß der Herzog, da die Feinde das Thal besetzt hielten, 200 Fußsoldaten dorthin absenden ließ.³⁾

Den dritten Zug unternahmen nach Campell⁴⁾ die Engadiner und Bergeller, welche vom Bergell aus ins feindliche Gebiet einfielen und die Stadt Chiavenna eroberten und anzündeten, sodaß man deren Rauchsäulen bis Cernobio wahrnahm. Campell weiß zu berichten, es hätte damals nicht an solchen gefehlt, die Plurs in Brand stecken wollten, doch sei es Bartholomeus Fontana aus dem Oberhalbstein gelungen diese Unthat zu verhindern, weil er nicht den Ort vor seinen Augen brennen lassen wollte, wo er so viele Wohlthaten genossen habe, als sein Bruder Henrigett in Chiavenna an einer Wunde darniedergelegen sei.

Diese Erzählung scheint sich mit den Akten nicht vollständig

¹⁾ So Campell. pag. 133. Crollalanza (pag. 144) dagegen nimmt an, es habe unter Balbianos Führung bei Plurs zwischen den tapfersten Bürgern von Plurs und Kleven einerseits und den Bündnern andererseits eine Schlacht stattgefunden, welche für die Italiener ungünstig ausgefallen sei und viele Tapfere, darunter den Giovanni Grandoni, Donato Crollalanza und Dominico Pellizari, in den Tod gestürzt habe.

²⁾ Eidgen. Absch. III. 1., pag. 673—388. Dierauer Gesch. II, pag. 261.

³⁾ S. A. M. Der Herzog an Gabriele Morosino, d. d. 28. Juli 1486. Pot. est.

⁴⁾ l. c., pag. 133.

zu decken. Nach dem Berichte Renatos an den Herzog¹⁾ hatten die Rheinwalder vor, Plurs zu verbrennen und zwar aus folgender Ursache: Ein Bergeller habe den Rheinwaldern versprochen, sie mit 1000 Golddukaten zu entschädigen, falls Plurs unversehrt bliebe. Als dann die Rheinwalder durch den betreffenden Bergeller die Summe verlangt, hätten die Bewohner von Plurs deren Ausrichtung verweigert, weil der Bergeller jenes Versprechen ohne ihre Einwilligung abgegeben habe.

Nach Renatos Ansicht sei es sehr möglich, daß die Bündner mit ihrer Drohung, Plurs zu verbrennen, Ernst machen. Deßhalb habe er die von Piuro aufgemuntert, guten Mutes zu bleiben und sich tapfer zu verteidigen, dann werden sie imstande sein, einen feindlichen Angriff der Rheinwalder zurückzuschlagen, ohne dabei Schaden zu leiden; immerhin sei ein plötzlicher Einfall der Rheinwalder zu befürchten, bei welchem Anlaß sie den Flecken anzünden könnten. Überhaupt könne der Herzog nicht darauf rechnen Plurs zu halten, dies erforderte eine Besatzung von 400 Mann, was unerträgliche Kosten verursachen würde.

Ist demnach der Vorstoß gegen Plurs nicht, wie Campell angiebt, durch die Engadiner und Bergeller, sondern durch die Rheinwalder ausgeführt worden, so gewinnt die Angabe unseres Geschichtsschreibers durch diese Depesche Renatos wenigstens in einer Richtung seine Bestätigung. Thatsache ist nach übereinstimmenden Berichten beider Lager, daß ein Bündner -- stamme er nun aus diesem oder jenem Thale -- sich bei den Kriegführenden für Schonung des Fleckens verwendet hat; seine Motive kennen wir allerdings nicht, dieselben möchten vielleicht auf Gewinnsucht zurückgeführt werden und durch den Volksmund im Laufe der Zeit ausgeschmückt worden sein.

Weniger glaubwürdig ist die Datierung, die Campell für den Angriff auf Plurs giebt, müßten doch nach seiner Angabe die Rätier sich am 29. Juni sich des Fleckens bemächtigt haben,²⁾ während wir aus Renatos Bericht zur Genüge ersehen, daß Plurs noch am 6. November den Bündnern widerstand.

Die Stadt Chiavenna kam in die Hände der Bündner, nicht

¹⁾ S. A. M. Renato an den Herzog, d. d. 6. November 1486. Pot. est. Svizzeri. *Beilage* Nr. 15.

²⁾ Campell l. c., pag. 133.

aber das dortige Schloß, das mehrfachen Stürmen widerstand. Als die Feinde die Fruchtlosigkeit ihres Vorhabens, dieses Castell einzunehmen, einsahen, zogen die Bündner von hier ab und gegen die drei Pleven, hoffend, dieselben ebenso leicht wie Chiavenna und Plurs zu erobern. Da sie aber die Ufer bei Somalago von Schiffen entblößt fanden, wurden sie gezwungen den Weg über die Berge längs dem linken Ufer des Lago di Mezzola zu nehmen. Nachdem die Pievesen, sorgsam auf der Hut stehend, das Dorf Dazio, welches zuerst der Wuth des Feindes ausgesetzt war, von aller Fahrhabe entleert hatten, besetzten sie alle schwer passierbaren Punkte und standen hier bereit, um den Bündnern den Durchpaß zu verwehren. Als nun die feindlichen Scharen, gebrochen von den Mühsalen des gefährlichen Weges, vereinzelt dort anlangten, wo die Pievesen ihrer harreten, wurden sie von diesen mit so unwiderstehlicher Wucht aus dem Hinterhalt her von allen Seiten überfallen, daß ein Teil derselben über die steinigen Halden rücklings in das darunterliegende Wasser geworfen wurde, während andere auf der Flucht sich selbst hinabstürzten.¹⁾

Von den bündnerischen und mailändischen²⁾ Akten völlig im Stich gelassen werden wir in Bezug auf das Unternehmen gegen Bormio, hier sind wir ganz auf die Glaubwürdigkeit der Chronisten angewiesen und zwar ist Campell der einzige, der Näheres anzugeben weiß.

Campell giebt den Zug nach Bormio als erstes Kriegseignis

¹⁾ Von diesem tragischen Zuge nach den drei Pleven reden weder die gleichzeitigen Akten noch die späteren deutschen Quellen, ich gebe hier einfach die Berichte wieder, die sich in Gaspare Rebuschini: *Storia del lago di Como*, Milano 1823, Tom. II, pag. 57, und G. B. Crollalanza: *Storia del Contado di Chiavenna*, Milano 1870, pag. 144, vorfinden.

²⁾ Auffallend ist es, daß man in Mailand schon am Anfang des XVI. Jahrhunderts von dem Einfall in Bormio im Jahre 1486 nichts mehr wußte. Bernardino Corio, *Istoria di Milano* 1503, sagt in pag. CCCXXXVIII nur: „li Eluetii per valle san Jacobo hostilmente entrarono nel Milanese, e ne reportarono richissima preda.“ Daß er aber den Zug nach Bormio von 1487 kannte, ergibt sich aus folgender Stelle: „E lanno seguente che fu dal parto de la Vergine octuagesimo septimo con mille quattro cento circa al fine de febraio li Eluetii occupando Bormio entrarono in val Teli, dove con molte extorsione e anche la morte de molti fecino gran preda, ma sopraggiungendo numeroso exercito mandato dal duca veneno a la pace, restituirono tutto quello havevano accupato.“

an, stellt er doch die Sache so dar, als wären die Rätier drei Tage nach Massol's Kriegserklärung vor Bormio gestanden. «Kaum erblickte der bewaffnete Haufen der Wormser die Rätier, als ein Teil davon die Waffen wegwarf, seine kleinen Kinder dafür auflud, ein anderer auch mit Hinterlassung derselben, samt den Weibern in schnelle Flucht sich warf. Die Rätier bemächtigten sich des Städtchens Worms und seines Gebietes ohne Schwertstreich.»

Diese Erzählung trägt durchaus den Stempel der Wahrheit an sich, einige Züge derselben, wie die eilige Flucht der Wormser, sind für die Ereignisse des nächsten Kriegsjahres wieder nachweisbar. Es wird nun von demselben Geschichtsschreiber im weiteren gemeldet, die Bündner hätten sich nachher ohne Mühe auch Puschlav's bemächtigt. Doch ist dies nicht richtig, Puschlav war nachweisbar seit 1408 bischöflich.¹⁾

Von diesen letzten Einfällen der Bündner ins mailändische Gebiet unterrichtet, schrieb Ludovico den 22. Juli 1486 dem Grafen Borella, herzoglicher Kommissär in Chiavenna: Er habe vernommen, daß die Deutschen die Absicht hätten einen Aufstand zu unternehmen. Deshalb habe er den Renato Trivulzio wissen lassen, er solle sich mit seinen Truppen dorthin begeben, wo es ihm zur Abwehr eines neuen Einfalls nötig scheine. Dem Grafen Borella wird nun anempfohlen auf der Hut zu sein und die Schritte der Feinde zu überwachen, damit man von ihnen nicht überrascht werde. Falls etwas vorfalle, soll er es dem Renato melden, damit dieser dann vorrücke. Schließlich empfiehlt er dem Kommissär eine Lebensmittelsperre gegen den Feind einzuleiten.²⁾

Über die bündnerischerseits in diesem Feldzuge erzielten Resultate sind wir in keiner Weise unterrichtet, ebensowenig über die gegenseitigen Streitkräfte. Sicher steht nur soviel: die Bündner haben einige Thäler erobert und hielten dieselben noch im Oktober besetzt.³⁾

Der Wormser Feldzug von 1486 ist das nachweisbar erste kriegerische Unternehmen des rätischen Bundesstaates; denn die Schamserfehde des Jahres 1450 kommt wohl kaum in Betracht, sie

¹⁾ Exkurs Nr. II: Puschlav und Bistum.

²⁾ Biblioteca Trivulziana, Cod. 2234.

³⁾ Vertragsentwurf vom 5. Oktober 1486.

spielte sich in wenigen Tagen ab, ohne daß eine Beteiligung aller drei Bünde festzustellen wäre.

Der Krieg war nicht vorübergegangen, ohne den Bundeshäuptern Mängel der neuen Konföderation aufzudecken, die sie gutzumachen eifrig bestrebt sein mußten, sollte das noch schwache Staatsschifflein den Stürmen kommender Zeiten trotzen können. Noch zu Friedenszeiten zeigten sich zwischen einzelnen Thalschaften Rivalitäten; deshalb ist es gar nicht auffallend, daß der Krieg auch wieder solch unliebsame Zeichen eines noch nicht ganz gefestigten Zusammengehörigkeitssinnes zeigte. Jeder Bund sollte mit seinem Bundesbanner ausziehen. Mit dieser Verordnung scheinen die Engadiner nicht einverstanden gewesen zu sein. Es gieng nämlich dem Stadtrat von Chur während des Krieges ein undatierter, wahrscheinlich vom Stadtfähnrich abgefaßter, Zettel ohne Unterschrift zu, durch welchen die Mitteilung gemacht wurde, etliche von Zuz wollen ihr Banner zu dem des Bundes stempeln, worauf der Briefschreiber antwortete: *nain, unser panir sy des gotzhuß hauptbanir.*¹⁾ Einen ähnlichen Anstand müssen die Churer zur selben Zeit mit ihren Nachbarn in den drei resp. vier Dörfern gehabt haben. Es ergibt sich dies aus einer ebenfalls undatierten Supplikation des Stadtrates von Chur an den Kaiser aus der Periode der reichsstädtischen Bestrebungen. Da klagen die Churer: *Zum fünfften, wie uff sômlichen mißbruch wir durch die Bûntt mit dem bischoff in ain, den andern und den dritten abschid, als man uß dem Veltlin kam, betâdingt sint. Daby ist nit zû vergesseu, wie die Drû dörffer nit mer under der statt Chur banner ziehen, sonnder wie sy ain aigen vênlin uffgericht und mit was gestalt sy durch die statt Chur gezogen syen, das alles bißher mit beswârd erlitten ist.*²⁾

Schwerwiegender als solche Eifersüchteleien war bei der gegenwärtigen kriegerischen Situation die Wahrnehmung, daß «als wir den ietzo gegen der herschaft von Mailant in ofen krieg komen sind, etlich knecht mer suochen in raisen und anderschwa iren aigen willen und nutz, won der land und pûnten er und nutz.»³⁾

Um solchen Vorkommnissen für die Zukunft den Riegel zu schieben, erließen die am Mittwoch vor Jakobi (19. Juli) in Davos

¹⁾ S. A. C.

²⁾ S. A. C. — Exkurs Nr. III: Chur und die Landgemeinden.

³⁾ Jecklin C.; Urk. zur Staatsgeschichte Graubündens, II, pag. 73.

versammelten Sendboten und Ratsfreunde der drei Bünde einige Kriegsartikel des Inhalts;

- 1) daß diejenigen, welche Gebote oder Verbote über Truppensammlungen mißachten, an dem Ort, da sie aufgegriffen werden, zu strafen sind. Sollte ein Hochgericht hierin säumig werden, so ist es von den anderen zur Pflichterfüllung anzuhalten.
- 2) Sollte ein Hochgericht nicht im Falle sein Schuldige zu detenieren und zu strafen, so haben andere Gerichte hierin Hülfe zu leisten.
- 3) Wer Schuldigen beisteht, soll gleich diesen bestraft werden.
- 4) Gesetzesübertretungen, die sich zur Dienstzeit ereignen, sind auch dann abzuurteilen.
- 5) Dieser Abschied — allen Rechten ohne Schaden — soll in sämtlichen Gemeinden verkündigt werden, damit jeder sich darnach zu richten weiß.
- 6) Jeder Bund soll für einen eigenen Scharfrichter sorgen, dem dann die Bestrafung der Schuldigen obliegt.

III. Die Vermittlungsversuche.

Es könnte auffallend erscheinen, daß der Herzog von Mailand nach diesen wiederholten Angriffen auf verschiedene Punkte seiner Herrschaft nicht sofort mit Heeresmacht gegen die drei Bünde loszog, sondern, wie er Gabriele Morosini anvertraute, sich entgegen einem ausgestreuten Gerücht, er wolle die Bündner von drei Seiten überfallen, erklärte, sich nur verteidigen zu wollen⁴⁾ und gleichzeitig den Weg diplomatischer Unterhandlungen betrat.

Dies kann man sich nur mit der Annahme erklären, der Herzog habe augenblicklich nicht über genügend Truppen verfügt, um die Bündner mit Erfolg angreifen und aus ihren Stellungen zurückwerfen zu können. Ein Teil der Mannschaft kämpfte gegen den Papst, ein anderer mußte wohl das Grenzgebiet gegen Wallis be-

⁴⁾ Herzog an Gabr. Morosini d. d. 28. Juli 1486. S. A. M. Pot. est.

setzen, da der Bischof von Sitten mit seinen Truppen schon 1484 über den Simplon gezogen war und seither neuerdings eine drohende Stellung einnahm.

Die Friedensunterhandlungen wurden sofort nach Besetzung der mailändischen Gebiete angebahnt. Schon am 25. Juli 1486 schreiben Landammann und Rat zu Glarus dem Bischof Ortlieb, wie sie der «spenn, widerwertkeit und kriegsübung entzwüschent dem durchluchtigen und fürnemen fürsten und herrn her Johansen Galeaz herzog zu Meyland und üwer gnaden an einem und üwern fürstlichen gnaden sampt dem ganzen pund zur hinlegung sölichß kriegß und wegsüchung des friden» einen Tag auf Samstag nach Jakobi (29. Juli) nach Ilanz angesetzt haben. Glarus wie auch Uri wollen ihre Beiboten hinschicken. Sie bitten den Bischof, auch dort erscheinen zu wollen, alsdann werden sie es sich angelegen sein lassen, ihr möglichstes für Beilegung des Streites zu thun.¹⁾

Daß gerade Glarus vor allen anderen Eidgenossen in beiden Kriegsjahren sich ins Mittel legte, ist wohl den Bündnissen zu verdanken, durch welche der Nachbarstand mit einzelnen Teilen von Currätien verknüpft war. Schon 1400 kam zwischen dem Obern Bund und dem Lande Glarus ein Bündnis zustande, in welchem gegenseitige Hülfeleistung bei Kriegszeiten zugesagt war.²⁾

Wenn dann in spätern Tagen eidgenössische Beiboten auftreten, so beruhte dies auf Gegenseitigkeit. Denn obwohl die 1470 bis 1473 geführten Unterhandlungen über ein Bündnis zwischen Curwalen und den Eidgenossen zu keinem Ziele geführt hatten, so bestand zwischen ihnen doch ein freundschaftliches Verhältnis, so daß beispielsweise 1478 beim Bellenzerzug die Bündner den Eidgenossen Hülfsstruppen zukommenließen, die Orte schickten dann zu den Verhandlungen zwischen Graubünden und Mailand ihre Schiedsrichter.³⁾

Ende Juli oder Anfang August traten dann die Vertreter beider Parteien zur Anbahnung des Friedenswerkes zusammen und beschlossen ihre Arbeit in Chür am Samstag vor St. Bernhard (19. August) durch gegenseitige Unterzeichnung eines Waffenstill-

¹⁾ B. A. C. *Beilage* Nr. 12.

²⁾ Jecklin C.: *Urkunden zur Staatsgeschichte Graubündens*, I, pag. 10.

³⁾ Öchsli. W.: *Jahrbuch für Schweiz. Geschichte*, XIII, pag. 79.

standes.⁴⁾ Auf bündnerischer Seite siegeln den Vertrag: Bischof Ortlieb, Abt Johann von Disentis, Konradin von Marmels, Bürgermeister und Rat zu Chur für den Gotteshausbund, Landrichter Johann v. Mont für den Obern Bund, Mathis Michel, Vogt auf Straßberg für den X-Gerichtenbund. Als herzogliche Stellvertreter waren erschienen: Johann Petrus Bergamini, sowie der Kanzler und Kommissär Franz v. Casati. Als eidgenössische Beiboten endlich werden genannt: Andreas Beroldinger, älter, und Johannes Bürgler, beide von Uri, Dietr. Inderhalden von Schwyz, Wernher Rietler von Glarus.

Dieser Waffenstillstand sagt: Weil zwischen dem Herzog Johann Galeaz Maria Sforza einerseits und dem Herrn Bischof Ortlieb von Chur, dem Abt Johann von Disentis, Konradin von Marmels und den drei Bünden andererseits, eine gewisse Uneinigkeit und zuletzt Krieg entstanden sei, hätten die Vermittler, um ferneres Rauben, Morden und Brennen zu vermeiden, folgende Artikel angenommen:

- 1) Sollen beide Parteien bis zum nächsten St. Michelstag (29. September) Frieden halten, sich inzwischen keinerlei Schaden zufügen und das gegnerische Gebiet meiden.
- 2) Weil der Obere Bund das St. Jakobsthal schon besetzt hält, der Herzog aber dessen Rückgabe verlangt, so hat man sich dahin geeinigt, daß das Jakobsthal neutral bleiben solle und zwar so, daß bis zu Ausgang des Waffenstillstandes weder der Herzog noch die Bündner sich des Thales anzunehmen haben. Unterdessen sollen die St. Jakobsthaler sich selbst regieren.
- 3) Um zwischen beiden Partien möglichst bald den Frieden herzustellen, wird beschlossen, dieselben sollen auf 1. September ihre Boten mit voller Gewalt nach Luzern schicken, damit dort alle Anstände und Forderungen in Minne beigelegt werden können.

Diesem Spruche nachlebend, trafen die Bündnerboten zur festgesetzten Zeit bei der in Luzern versammelten Tagsatzung ein. Von den eidgenössischen Abgeordneten ist namentlich das Erscheinen des Ritters und Altbürgermeisters Hans Waldmann bemerkenswert, außer Zürich waren noch Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Luzern vertreten.

⁴⁾ S. A. M. Trattati. Beilage Nr. 13.

Als die Verhandlungen beginnen sollten, hatte der Bote von Mailand keine Vollmacht und verlangte Aufschub, weil der Tag dem Herzog zu spät angezeigt worden sei. Die von Chur und vom Grauen Bund wollten weitere Unterhandlungen nur dann zugestehen, wenn der Herzog sie für die Kosten des Kriegs und allen Schaden entschädige. Die Verhandlungen wurden hierauf bis zum 25. September vertagt und der Waffenstillstand bis dahin verlängert.¹⁾

Den 26. September kamen die gegenseitigen Forderungen auf der Tagsatzung in Luzern, zu der alle Stände mit Ausnahme Berns ihre Boten geschickt hatten, zur Sprache. Es handelte sich hauptsächlich um drei Streitpunkte: 1. Zölle, Weggelder und Fürleitenen; 2. Privatansprüche der Graubündner; 3. Erobertes Land und Kriegsbeute.

Während man sich über die beiden ersten Fragen bald dahin geeinigt hatte, daß dieselben durch die Eidgenossen entschieden werden sollten, gab das eroberte Gebiet Veranlassung zu langen Beratungen. Endlich ließen sich die Bündnerboten dazu herbei, zu Ehren der Eidgenossen dem Herzog das occupirte Land zurückzugeben, doch so, daß die Eidgenossen darüber entscheiden sollten, was Galeazzo an Kriegskosten, Schadenersatz, Brandschatzung etc. geben soll, wobei immerhin Raub, Brand, Beute und Todschläge nicht in Betracht fallen, sondern aufgehoben sein sollen. Der herzogliche Bote soll zu Luzern bleiben bis der Herzog sich über die Annahme dieses Abschiedes entschieden hat, seine Erklärung wird auf den 7. Oktober erwartet. Die vom Grauen Bund sollen dann mit des Herzogs Antwort nach Zürich vor die eidgenössischen Boten kommen, damit die Sache schnell zum Abschluß gebracht werden möge. Der Waffenstillstand wird bis 8. Oktober wieder verlängert.²⁾

Im Sinn des Luzerner Tagsatzungsbeschlusses vom 26. Sept. wurde das Abkommnis ebendasselbst am 31. September verschrieben und vom Herzog in Viglievano den 5. Oktober 1486 bestätigt.

Dieser Friedensvertragsentwurf³⁾ enthielt also folgende Bestimmungen:

- 1) Die Bündner geben dem Herzog alles eroberte Gebiet zurück.
Nach Entscheidung der eidgenössischen Boten entschädigt der Herzog die Bündner für die gehabtten Kriegskosten.

¹⁾ Eidgen. Abschiede, III, pag. 246.

²⁾ Eidgen. Abschiede, III, pag. 249.

³⁾ Original, Trattati, S. A. M., d. d. 5. Oktober 1486, *Beilage Nr. 14*,

- 2) Bei Rückgabe des eroberten Gebietes nimmt der Herzog seine ehemaligen Untertanen in Gnaden wieder an.
- 3) Bezüglich Zölle, Fuhrleite, Weinmaß, weßwegen die bündnerischen Fuhrleute und Händler sich über neue ungewohnte Zölle und Abgaben beklagen, sollen beide Parteien je einen Bevollmächtigten ernennen, denen ein Obmann beigegeben wird, welcher, falls die zwei Abgeordneten sich über dessen Wahl nicht einigen können, von den Eidgenossen bestimmt wird.
- 4) Vor diesem Schiedsgericht sollen dann die vorhandenen Anstände auf Grund der alten Zollbriefe, Bräuche etc. ausgetragen werden. Können die zwei Schiedsleute kein Urteil finden, so hat alsdann der Obmann den Spruch zu thun.
- 5) Die Privatklagen sind von beiden Teilen der Tagsatzung zu unterbreiten und von dieser nach der Aktenlage auszutragen.
- 6) In Zukunft sollen derartige Anstände zwischen dem Herzog und den drei Bünden nicht mehr durch Waffengewalt, sondern durch Recht und Gericht beigelegt werden.
- 7) Die Bestätigung dieses Vertrages soll seitens des Herzogs unverzüglich am Abend vor dem h. Dyonisiustage dem Bürgermeister von Chur übergeben werden.
- 8) Der Waffenstillstand wird bis zu jenem Tage verlängert.
- 9) Nach Eingang dieser Bestätigung sollen die Tagsatzungsboten einen anderen Tag zur feierlichen Friedensbeschwörung ansetzen, dann sollen die Boten mit gehöriger Vollmacht ausgerüstet erscheinen.

Der Zürcher Tagsatzung ließ der Herzog hinsichtlich der ihr zur Beilegung angewiesenen Streitpunkte berichten: Alle Orte sollen auf 13. Januar 1487 unparteiische Boten senden. Die Boten haben heimzubringen, daß dann so gehandelt werden solle, daß die Eidgenossen wirklich unparteiisch erscheinen.¹⁾

Der Entwurf des Friedensvertrages mußte nun bündnerischerseits den Gemeinden zur Genehmigung vorgelegt werden, denn staatsrechtlich ist ein solches Abkommnis²⁾ den «püntnuß und ar-

¹⁾ Eidgen. Abschiede, III, pag. 251.

²⁾ Ganzoni: Referendum, pag. 65.

tikel» beizuzählen, die nach Art. 2 der Kodifikation des Bundesbriefes von 1524¹⁾ nicht ohne Wissen und Willen der Bundesgenossen abgeschlossen werden sollen.

Diese Vorlage fand nicht überall gleiche Aufnahme. Es täuschte sich der Herzog, wenn er sich dem Glauben hingab, daß die Bündner zustimmen werden, weil neun Gesandte der Liga grisa, die zu Verhandlungen nach Mailand gesandt worden waren, befriedigt heimgekehrt seien, nachdem er ihnen einige Pensionen zugesagt, und sie ihrerseits für Annahme des Vertrages zu wirken versprochen hatten.²⁾

Wohl hatten der Abt von Disentis, Bischof von der Stadt Chur sich für Annahme des Luzerner Vertragsentwurfes erklärt, dagegen haben «ettlich annder mithafften das abgeschlagen». ³⁾ Diese «Mithafften» werden in den schweizerischen Urkunden nicht näher bezeichnet, aus den mailändischen Korrespondenzen ergibt sich jedoch, daß es die Rheinwalder waren, welche der Vermittlung nicht zustimmen wollten.

Am 6. November 1486 weiß Renato dem Herzog zu berichten, die Leute di Valle di Reno seien widerspenstig und schlagen die Vermittlung mit der Drohung aus, sie werden allerlei neue Kriegsrüstungen treffen.⁴⁾ Ihnen ließ der Herzog am 4. Februar 1487 sagen, sie hätten nur dann größere Begünstigungen zu erwarten, wenn sie eine Gesandtschaft an den Hof absenden und auf eine höflichere Art und Weise darum bitten würden.⁵⁾

Die Unzufriedenheit über die einzelnen Vertragsbestimmungen scheint sich allmählig über den ganzen Obern Bund ausgedehnt zu haben, über dessen schlechte Aufführung sich Galeazzo gegenüber zwei seiner Gesandten bei der Eidgenossenschaft bitter beklagte, beifügend, falls sich niemand anders einmische, fürchte er die Bündner nicht, da ihm die Schweizer dafür einstehen, daß er das Blegno- und Jakobsthal zurückerhalte.⁶⁾

¹⁾ Jecklin C.: Urk. zur Staatsgesch. Graubündens, I, pag. 83.

²⁾ Herzog an Comune di Bellinzona, d. d. Milano, 22. Dezember 1486. S. A. M. Pot. est.

³⁾ B. A. C. *Beilage* Nr. 16.

⁴⁾ Renato an den Herzog, d. d. Gravedona 6. November 1486. S. A. M. Pot. est. Sviz. *Beilage* Nr. 15.

⁵⁾ Not stor. S. A. M. *Beilage* Nr. 18.

⁶⁾ Herzog an Francesco Visconti und Gabriele Morosini, d. d. 2. Dezember 1486. S. A. M. Pot. est. Sviz.

Die bündnerische Friedenspartei blieb dieser Gegenströmung gegenüber nicht unthätig. So wandte sich Konrad v. Marmels an den Herzog mit einer Forderung um Geld, damit er den Frieden zuwege bringe, fand jedoch bei demselben kein geneigtes Gehör, da es diesem unter seiner Würde schien, dem Feind, von dem er so viele Belästigungen erfahren, noch gleichsam zu belohnen.¹⁾

Gleichzeitig mit einer bündnerischen Gesandtschaft war auch ein Bote des Erzherzogs von Österreich in Mailand eingetroffen und berichtete, wie sein Herr sich über den Schaden und die Belästigungen, welche Galeazzo von den Bündnern erleiden mußte, entsetzt habe und daß er gern einen mailändischen Gesandten sprechen würde, dem er wichtige Dinge mitzuteilen hätte. Im Übrigen sei der Erzherzog gern bereit, sich zwischen die streitenden Parteien ins Mittel zu legen. Gian Galeazzo gab zur Antwort, er wolle sich die Sache überlegen, übrigens sei sein Staat stark und mächtig genug, um nicht nur den ihm von den Bündnern angethanen Schimpf zurückzugeben, sondern denselben auch mit Prügeln heimzuzahlen.²⁾

Auch der Zürcher Tagsatzung lag diese wohl unerwartete Opposition nicht recht, sie hatte, wie sie sich dem Bischof von Chur gegenüber ausdrückte, an diesem Bericht «nit wenig mißvallens».³⁾ Die Tagsatzung ihrerseits halte den Vertrag für eerlich und güt, deshalb werde sie auf St. Othmarstag eine Botschaft nach Chur senden und es möge der Bischof die Gegner des Vertrages ebenfalls vorbescheiden. Die eidgenössischen Boten werden sich dann Mühe geben, «solich uffrür abzustellen und ob es not wurde fürer in das velld oder anndre ennd für die gemeinden zû keren, solichs ouch zû vollstrecken, dann unnser gemût und meynung ye stât, söllich unfügliclich widerwertickeit hinzûnemen».

Die eidgenössischen Boten scheinen, wenn auch nicht die erwartete Verständigung, so doch wenigstens soviel ausgerichtet zu haben, daß die Bündner für weitere Unterhandlungen nicht alle Brücken abbrachen; denn diese verlangten schriftlich von der am 23. Januar 1487 in Luzern zusammentretenden Tagsatzung die beförderliche Einsetzung eines Rechtstages. Die Tagsatzung beschloß, daß weil

¹⁾ Herzog an Giov. Beccharia, d. d. 16. Febr. 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 20.

²⁾ Herzog an Giov. Visconti und an Gabr. Morosini, d. d. Vigevano, 2. und 15. Februar 1487.

³⁾ B. A. C., d. d. 7. November 1486. *Beilage* Nr. 16.

vom Herzog bis zum nächsten Tag zu Zürich Antwort erwartet werde, die Sachen bis dahin ruhen zu lassen. Würde vorher die Zustimmung des Herzogs erfolgen, so soll unverzüglich den Parteien ein Tag nach Luzern gesetzt werden; trifft die Antwort nicht ein, so will man ab dem Tag von Zürich den Herzog auffordern, ohne weiteren Verzug dem Abschied nachzukommen.¹⁾



IV. Die Ereignisse des zweiten Kriegsjahres.

Als es mit den Friedensunterhandlungen nicht vorwärts gehen wollte, gewann in Bünden die Kriegspartei immer mehr die Oberhand, sodaß einzelne Thalschaften noch Ende 1486 ins herzogliche Gebiet einfielen. Am 1. Dezember 1486 berichtet Renato Trivulzio aus Chiavenna, wo er, wie schon erwähnt, die Stelle eines Kriegskommissärs bekleidete, dem Herzog, daß 600 Bündner mit den Häuptern von Rheinwald, Schams und Thusis ins St. Jakobsthal gezogen seien und Zollbefreiung verlangen, auch sei er benachrichtigt worden, daß an diesem Abend des 1. Dezember in Vicosoprano, einem Dorfe im Bergell, 500 Feinde angekommen wären, weiterer Zuzug sei zu befürchten.²⁾

Von diesem Aufbruch schweigen die bündnerischen Urkunden vollständig, auch wissen weder die italienischen noch die schweizerischen Chronisten etwas davon zu erzählen. Campell³⁾ giebt an, nach der Verbrennung von Chiavenna seien mailändische Truppen in die zerstörte Stadt eingezogen, worauf die Bündner im Jakobsthal ihr Winterquartier aufgeschlagen hätten.

Diese Angabe muß verschiedener Gründe wegen angezweifelt werden. Denn sowenig wie die Mailändersoldaten im verbrannten Kleven,⁴⁾ hätten die Bündner im engen gebirgigen Jakobsthal sich

¹⁾ Eidgen. Abschiede, III, pag. 257.

²⁾ Bibl. Trivulz., Cod. 2234.

³⁾ l. c., pag. 133.

⁴⁾ Nach G. B. Crollalanza, *Storia del Contado di Chiavenna*, Milano, 1870, pag. 144, hätten die Bündner nur die Stadt, nicht aber das Schloß Chiavenna erobert, letzteres sei in mailändischer Gewalt geblieben und nach dem ersten Kriegsjahre gleichzeitig mit der Stadt neu befestigt worden.

während der rauhen Winterszeit verproviantieren können; viel wahrscheinlicher haben sich die Bündner bei Beginn der Schneezeit in ihre Thäler und Hütten zurückgezogen. Dafür spricht ein Schreiben des Herzogs an Renato vom 24. November 1486, das die Mitteilung bringt, Giov. Galeazzo habe erfahren, die Bewohner des St. Jakobsthal wären bereit, ihm Treue zu schwören, doch dürften sie es nicht thun, aus Furcht, die Feinde würden ihnen ihre Dörfer niederbrennen.¹⁾ Wären die Bündner in dem von ihnen eroberten St. Jakobsthal im Winter wirklich stationiert gewesen, so hätten die Thalbewohner an eine Treueleistung gegen den Herzog nicht denken dürfen, eine solche Regung war nur möglich, wenn sich die Feinde in ihre Berge begeben hatten.²⁾

Der Herzog muß von den neuen Einfällen der Barbaren — wie er die Bündner gewöhnlich zu nennen beliebte — eine Ahnung gehabt haben. Schon am 24. November, also nur 4 Tage nach Abhaltung der von den eidgenössischen Boten anberaumten Konferenz, berichtet er dem Zanone de Cropello, an St. Michelstag laufe der Waffenstillstand mit den Bündnern ab. Die Friedensunterhandlungen werden wahrscheinlich keinen Erfolg haben, vielmehr sei zu befürchten, daß die Bündner in das Veltlin zurückkehren und das Schloß Kleven erobern wollen. Deswegen solle Cropello 200 gute Fußsoldaten nach Chiavenna heraufsenden, weil die dortige kleine Besatzung von 40 Mann ungenügend sei.³⁾

Von Einzelheiten dieses Winterfeldzuges läßt sich gar nichts weiteres auffinden, über die Kriegsereignisse werden wir überhaupt erst bei Beginn des nächsten Jahres unterrichtet. «Die hoptlüt und rätt der dry pünden» scheinen dem Herzog, der sie durch gute Worte hinzuhalten suchte, ein Ultimatum gestellt zu haben, das dieser nicht in der festgesetzten Frist annahm; denn sie schreiben ihm später «dann wa uns solicher brief geantwurt worden wär vor und ee wir von haimen geruckt wären, versächen wir uns uf das kain uffruor gegen üwer fürstligen gnaden fürgenommen wär».⁴⁾

¹⁾ S. A. M. Pot. est. Sviz. „per timore de essere brusate da quella parte de tedeschi.“

²⁾ Vergl. das Schreiben vom Herzog an Francesco Visconti und Gabriele Morosini, d. d. Vigevano, 2. Dezember 1486.

³⁾ Herzog an Zanone de Cropello, d. d. 20. November 1486.

⁴⁾ Hoptlüt und rätt der dry pünden so yetz zû Wurms zu veld ligen an den Herzog, d. d. 2. März 1487. S. A. M. Beilage Nr. 25.

Im herzoglichen Residenzschloß zu Vigevano liefen seit den ersten Februartagen 1487 aus dem Misox und vom Kanzler Calco beunruhigende Berichte ein. Es hieß, die Bündner verlangten jetzt Aufhebung sämtlicher mailändischer Zölle, im Falle der Nichtbewilligung werden sie neuerdings zu den Waffen greifen.¹⁾

Manche waren der Ansicht, es komme die Aufhetzung der Bündner gegen Mailand von den eidgenössischen Boten; doch schien dies dem Herzog nach den Versprechungen, welche ihm von diesen Bundesgenossen gemacht worden waren, unmöglich.²⁾ Sofort nach Bekanntwerden der kriegerischen Gerüchte begann der Herzog samt seinem Kanzler mit den nötigen Rüstungen, forderte den getreuen Feldherr Renato auf, sich marschbereit zu halten, damit er auf den ersten Befehl dahin vorrücken könne, wo man ihn nötig haben werde, auch Johann de Beccharia gieng auf herzogliches Geheiß mit Bogenschützen nach Chiavenna ab.³⁾

Die Kriegsgefahr steigerte sich von Tag zu Tag, schon am 15. Februar hatten die Bündner, die Grenzen überschreitend, an vielen Orten Einfälle ins mailändische Gebiet gemacht.

Nun traf der Herzog auch Vorbereitungen für Verproviantierung der bedrohten Gegend. In Ologna, einem starken Römerturm an der ehemaligen Rätischen Heerstraße, beim Kanal, welcher jetzt den Lago di Mezzola mit dem Lago di Como verbindet,⁴⁾ sollte ein Magazin für Munition und Lebensmittel errichtet werden. Nach dem Willen des Herzogs hatte die Verproviantierung von Como auszugehen. In dieser dem Veltlin benachbarten Stadt sollten der Referendar Johann Jakob de Marignano und der Kommissär Francesco Horigono für Bereitung einer dem Bedarfe genügenden Menge Schwarz- und Weißbrod sorgen, das, nach Ologna befördert, nicht nur vom Militär, sondern auch von der einheimischen Bevölkerung gegen Barzahlung gekauft werden konnte. Die Oberaufsicht über diese

¹⁾ Herzog an Trivulzio, d. d. Vigevano, 1. Februar 1487. S. A. M. Not. stor. *Beilage* Nr. 17. Bart. Calco an den Duca di Bari, d. d. 3. Februar 1487. S. A. M. Not. stor.

²⁾ Herzog an Francesco Visconti und Gabriele Morosini, d. d. 15. Februar 1487. S. A. M. Pot. est.

³⁾ Bart. Calco an den Herzog, d. d. Milano, 3. Februar. S. A. M. Not. stor.

⁴⁾ Über die Burg Ologna, lat. Aulonia, Adelonium, Orognum vgl. Soc. stor. Comense, *Racolta storica*, Vol. II, pag. 227.

ganze Verproviantierungseinrichtung war dem Renato Trivulzio übertragen.¹⁾

Auch die Bündner hatten ihre Vorbereitungen getroffen. Sie hielten, wie der Kanzler Calco zu berichten weiß, am 20. Februar in Tinzen, oder Bergün, oder im Engadin Kriegsrat, um dann gegen die mailändischen Grenzgebiete aufzubrechen.²⁾

Bezüglich Ausrüstung des Feindes vernahm Renato von einem glaubwürdigen Zeugen, es lasse sich die Gesamtzahl der Bündner nicht bestimmen, die Meinungen hierüber gehen auseinander, unter ihnen beobachte man 400 Berittene, einige mit Brustpanzer und Eisenhauben. Bewaffnet sei der Feind mit Reiterarmbrüsten,³⁾ andere tragen Lanzen. Dies gelte für zwei wohlbewehrte Schwadrons, daneben rücke ein großer unbewaffneter Haufe aus, der ebenfalls mitkämpfe. Die Bündner führen 800 Saumpferde mit sich, auch ziehen ihnen viele Frauen nach.⁴⁾

Über die gegenseitigen Streitkräfte läßt sich nichts Sicheres nachweisen, für einzelne Momente des Krieges sind allerdings Angaben vorhanden; doch geht bei Freund und Feind das Bestreben, die Zahl des Gegners hinauf- und die eigene hinabzusetzen, soweit, daß allen derartigen, selbst amtlichen, Angaben kein Glauben beizumessen ist. Ein Beispiel mag das Gesagte bestätigen: In einer Depesche vom 9. März an den Herzog giebt Renato die Zahl der eigenen Truppen auf 1400 und die des Feindes auf 7—10,000 Mann an.⁵⁾ In der gleichen Woche, am 5. März, berichten die Churer nach Hause, wie ihnen bei Grosso 4000 Gegner gegenübergestanden seien.⁶⁾ Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn wir die Zahl der Streitkräfte auf bündnerischer Seite auf zirka 5—7000 Mann schätzen, eine Heeresstärke, die im Schwabenkriege auch erreicht wurde.⁷⁾

¹⁾ Herzog an Trivulzio, d. d. Milano, 2. März 1487, Scrit. stor. S. A. M.

²⁾ Calco an den Herzog, d. d. 20. Februar 1487. Pot. est. S. A. M.

³⁾ Über diese strambuchini vgl. Bol. stor. 1889, pag. 243, Note 38; über Verwendung von Armbrustschützen neben Bogenschützen anlässlich der Waldshuterfehde 1468 vgl. eidgen. Abschiede, II, pag. 385.

⁴⁾ Renato an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März 1487. „et in dretto gran multitudini de femine.“ — Auch Feuerwaffen hatten die Bündner; Zeno Cropelli berichtet am 8. März 1487 dem Herzog, wie ein Brasino de Mazoco von einer Kugel, die ihm noch im Leibe stecke, verwundet worden sei und schwere Schmerzen leide.

⁵⁾ Trivulzio und Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März 1487.

⁶⁾ S. A. C. Bericht vom 8. März 1487. Beilage Nr. 39.

⁷⁾ v. Sprecher Th.: Kriegsgeschichtliches aus dem Tirolerkrieg, pag. 39.

Wie im Vorjahre wollte eine Abteilung von 600 Mann über den Splügen ins St. Jakobsthal vorrücken, fand jedoch den Paß besetzt. Sie kehrte daher um, marschierte ins Engadin, um von da aus gegen Plurs vorzudringen.¹⁾ Die Hauptmacht der drei Bünde sammelte sich am Freitag nach Valentinstag (16. Februar) im Engadin²⁾ und Puschlav. Von hier aus wäre der leichteste und nächste Weg ins mailändische Gebiet derjenige über Brusio nach Tirano gewesen. Doch die Herzoglichen hatten sich für diesen Fall schon vorgesehen. In der Feste Piattamala, welche mit ihren Türmen und Letzimauern das Thal vollständig abschließen konnte, lag unter Anführung des Castellans Paolo de Modestia eine starke Besatzung.

Vergebens bemühten sich die Bündner das Schloß zu nehmen. Die Belagerten erhielten Lebensmittel von «den guten Leuten von Tirano»,³⁾ außerdem scheint im Puschlav eine der Mannschaft in Piattamala freundlich gesinnte Partei vorhanden gewesen zu sein, die in stiller Nacht den bei der Feste wachhaltenden Paolo de Monza von den Bewegungen der Bündner unterrichtete.⁴⁾

Da also dieser Weg über Brusio-Tirano nicht passierbar war, so besetzten die Bündner den 25. Februar das Livignothal, dessen «arme lüt daselbs sich mit iren aiden zu den pünden verbunden haben».⁵⁾ Dann giengs wieder in die Gegend von Bormio.

Diese Bewegung der Bündner kam dem Herzog nicht unerwartet. Am 20. Februar 1487, also gleich beim Auftauchen der ersten Gerüchte von kriegerischen Rüstungen des Feindes, hatte der herzogliche Kanzler den Giacomo da Varano mit 29 Mann nach Bormio entsandt, weil es den Anschein hatte, die Bündner würden diese Gegend neuerdings überfallen.⁶⁾

Als sich dann die gehegte Befürchtung von einem neuen

¹⁾ Anibal de Balbiano an den Herzog, d. d. Chiavenna, 6. März 1487. Pot. est. S. A. M.

²⁾ Bericht vom 9. Februar 1487. S. A. C. — Paolo da Corte an den Herzog, d. d. 25. Februar 1487. Not. stor. S. A. M.

³⁾ Herzog an Paolo de Modestia, d. d. Mailand, 2. März 1487. Not. stor. S. A. M.

⁴⁾ Giacomo da Corte an den Herzog, d. d. Tirano, 25. Februar 1487. Not. stor. S. A. M. *Beilage* Nr. 21. — Trivulzio an den Herzog, d. d. 6. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 29.

⁵⁾ Bericht vom 28. Februar 1487. S. A. C. *Beilage* Nr. 22.

⁶⁾ Calco an den Herzog, d. d. Mailand, 20. Febr. 1487. Pot. est. S. A. M.

Wormserzuge bewahrheitete, ordnete Gian Galeazzo unter Anführung des Giovanni Pietro Bergamini eine größere Abteilung Reiter und Fußvolk in die bedrohte Gegend ab.

Diese beiden Schutzmaßregeln erwiesen sich in der Folge als ungenügend; schreiben doch am 28. Februar die Churer an ihre Heimatstadt über die Ereignisse bei Bormio: «Demselben nach zügen wir uff Montag bis in das dörffli under Wurmserbad und uff Zinstag ungefährlich umb die viij stund lúffen wir in das dorff Wurms mit treffenlicher unordnung, dan das Got licht das also haben wolt, das die viendt vormalen all daruß geflohen waren und niemand verhafter alda funden ward, deßhalb niemand nichtz hat mügen geschehen. Wir ligen noch hie im dorff und die Wurmser gegen uns in werbung villicht zú unns zú húlden, oder doch brandschatz zú geben.¹⁾

Die Besetzung unter Jacomo da Varano hatte es also für gut gefunden keinen Widerstand zu leisten, sondern sich auf und davon zu machen. Die Verstärkung, welche Pietro Bergamini bringen sollte, mußte zu spät kommen, zog sie doch erst am 7. März, nachts 11 Uhr durch Como.²⁾

Die Wormser ließen sich nach der Besetzung des Ortes mit dem Feinde in Unterhandlungen ein, unterrichteten auch durch die Kommissäre und Kriegshäupter den Herzog von den gestellten Forderungen der Eroberer. Gian Galeazzo gab hierauf am 6. März Befehl die «bestiale et exorbitantissime domande che fanno quelli barbari» anzunehmen,³⁾ worauf nach dem Churer Bericht «die Wurmser gehuldet und geschworn hand, ouch dartzú sechstusend tugkaten zú prandtschatzung zú geben verpúrgt.⁴⁾

Diese urkundliche Darstellung der Einnahme von Bormio beleuchtet wieder in eigentümlicher Weise eine seit Alberti durch alle italienischen Darstellungen gehende Erzählung, die von den bündnerischen Historikern der jüngsten Zeit zum mindesten in Frage gestellt worden ist. Die Antichità, und nach ihr in stellenweise

¹⁾ Bericht vom 28. Februar 1487. S. A. C. *Beilage* Nr. 22.

²⁾ Giovanni Piola an den Herzog, d. d. Como, 7. März 1487. Documenti diplomatici 1487. S. A. M.

³⁾ Herzog an Commissario et Capitaneo della Valtelina, d. d. 6. März 1487. Pot. est. S. A. M. *Beilage* Nr. 34.

⁴⁾ Bericht vom 8. März 1487. S. A. C. *Beilage* Nr. 39.

wörtlicher Wiedergabe, Quadrio, I, pag. 360, und Lavizzari, pag. 55, erzählen: «Die Bündner seien den 27. Februar 1487 in die Gegend von Bormio vorgedrungen, hätten dann, aus Furcht vor dem Widerstande der Wormser, die List gebraucht, unter dem Vorwande einer Besprechung verschiedener Fragen, eine Abordnung der Wormser Einwohnerschaft unter Zusicherung freien Geleites zu verlangen. Unter den obwaltenden Umständen habe die Gemeinde Bormio sechs namentlich aufgeführte Deputierte abgeordnet. Wie sie sich zur Unterhandlung angeschickt hätten, wäre ihnen seitens der Bündner das freie Geleite gebrochen worden und habe man sie darnach in den Gefängnisturm nach Zernez abgeführt.»

Entschieden ein parteiisches Gewand trägt die Sage von der Kriegslust, deren sich die Bündner bedient haben sollen, um sich der Deputierten von Bormio zu bemächtigen. Diese Anschuldigung des Treuebruchs dürfte kaum dokumentarisch zu belegen sein. Nach dem Churer Schlachtenbericht vom 8. März haben die Wormser gehuldet und geschworen, auch dazu 6000 Dukaten zu Brandschatzung verbürgt. Also soviel steht fest: die Einwohner von Bormio mußten für die ihnen auferlegte Brandschatzung Bürgen stellen. Daß man dieselben nicht in Feindesland ließ, ist wohl selbstverständlich. Man wird die Männer, wie schon Alberti sagt, ins Engadin abgeführt haben, weil man für Puschlav ja immer einen Einfall von Piattamala aus fürchten mußte. Diesen Geiseln mit Tötung zu drohen, hätte keinen Sinn gehabt, daß eine solche ausgeführt worden sei, wagt kein einziger der gegnerischen Schriftsteller zu behaupten. Das Richtige dürfte wohl das sein, daß die Bündner nach der Einnahme von Bormio die Brandschatzung auferlegten, die Gemeinde aber die 6000 Dukaten nicht sofort entrichten konnte und statt dessen die von Alberti als «ambasciadori» aufgeführten Geiseln stellte, die entweder bis zur Bezahlung der Brandschatzung, oder bis zur allgemeinen Amnestie beim Friedensschluß in bündnerischer Gewalt blieben.

Den Herzog schmerzte der Verlust Bormio's sehr und in der That bedeutete dies für ihn einen schweren Schlag.

Worms muß im XV. Jahrhundert vor dem Brande von 1503 ein sehr wohlhabender stattlicher Ort gewesen sein,¹⁾ der sich durch

¹⁾ „Pieno di popolo e di ricchezze“ hieß derselbe vor alter Zeit im Volksmund.

seine schon im Altertum berühmten Bäder,¹⁾ den Transithandel und seine Bedeutung als Schlüssel für verschiedene Thäler zu hervorragender Bedeutung emporgeschwungen hatte, ausgestattet mit mancherlei Freiheitsbriefen von weltlichen und geistlichen Fürsten und Herrn.²⁾ Für diese ehemalige Bedeutung des Städtchens zeugen noch heute die burgartigen, aus behauenen Quadern gebauten, mit Schießscharten, Thoren und Türmen bewehrten Herrenhäuser zu beiden Seiten der Straßen. Frühmittelalterliche Wandgemälde religiösen und profanen Charakters weisen darauf hin, daß die Wormser in der Blütezeit des Ortes einen Teil ihres Reichtums zu künstlerischer Ausschmückung ihrer Wohn- und Gotteshäuser verwendet haben.³⁾

Seinem Unmut über das Geschehene gab Gian Galeazzo in einem Schreiben an seine Feldherren, in welchem er sich über den unbegründeten Aufbruch der Feinde beschwerte, Ausdruck. Hätten den Bündnern die ihnen gemachten Friedensvorschläge nicht gefallen, so wäre es an dem gewesen, andere Gesandte abzuordnen, statt zu den Waffen zu greifen.⁴⁾

Auch dem Gegner muß der Herzog diesen Vorwurf gemacht haben, denn «hoptlut und rãtt der dry pünden, so ietz zû Wurms zû veld ligen» antworteten ihm am Freitag vor Invocavit (2. März) sie seien «mit großem merklichen costen usgezogen ûnser großen notdurft halben des großen drangs zwangs und unbillichs fûrnãmens, so dik und vil von ûwern fûrstlichen gnaden undertanen den ûnern beschãhen ist und wir öch gar ûngern gegen ûwern fûrstlichen gnaden in krieg komen sind und e wir den krieg anfiengen an mengen end frûntlich tag gesûcht und rãcht bott fûrgeschlagen, wo wir hetten mûgen zû billichen rãchten oder frûntlichen ustrag gegen

¹⁾ Über die Geschichte des Bades Bormio siehe: Brügger Chr.: Osträtische Studie zur Geschichte des Badelebens, insbesondere der Kurorte Bormio und St. Moritz. Zürich 1863.

²⁾ Schon unter den Herzögen von Mailand erlangte Bormio in den Jahren 1404, 1421, 1450, 1477, 1484, 1488 Freiheiten über Wein- und Korntransit, sowie über politische Rechte. Diese Privilegien wurden bestätigt und erweitert, als die ehemalige Grafschaft vorerst in französischen und später in bündnerischen Besitz übergieng. *Cronologia compendiata*, pag. 135 und ff.

³⁾ Vgl. Gius. Colò: *Appunti archeologici sul Bormiese*, in *Periodico società storica Comense*, Vol. IX, pag. 243 und ff.

⁴⁾ Herzog an „Gubernatoribus et Commissarius exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 6. März 1487. *Beilage Nr. 23*.

üwern fürstlichen gnaden bekomen, wär uns gar vil lieber gewäsen, dan das wir haben müsen tûn ûnser er, aid und notdurft halb.«¹⁾

Nachdem die Bündner Bormio eingenommen hatten, ließen sie dort eine Besatzung zurück und zogen dann durch das Valle di Sotto hinunter, um den Feind aufzusuchen. Darüber berichten sie nach Chur, wie sie sich «uff Montag nechtvergangen unser viendt zû sûchen erhept haben und ain letz ungefährlich ain mil under Wurms inen von den gnaden Gottes abgenommen ân unsern schaden, daran bj mjc unser viendt gewesen und flüchtig worden, ouch inen bi vier oder sechs knechten abgeylt und erstochen sind. Demnach zû Groß und in einem dõrfli darob bi vier tußendt man der vienden gewesen sin sõllen und ain basty gemacht gehept haben inn maynung sich in die wer zû schicken, die ouch geflochen sind, ân alle wer so frû, das man sy nit hat mōgen eryllen.«²⁾

Eine alte Volkssage erzählt: Als die Rätier sich 1487 Grossotto näherten, bäumten sich plötzlich die Pferde der Anführer und wollten keinen Schritt weitergehen. Es half weder Fluch noch Sporn noch Geißelhieb. Verblüfft schauten die wilden Krieger einander an. Da erblickte man auf einem Kastanienbaum die Mutter Gottes von himmlischer Glorie umstrahlt, in der Gestalt eines kleinen Mädchens. Im Nu lag das rätische Kriegsheer auf den Knien, auch die Streitrosse beugten sich vor der Königin des Himmels. Durch dieses Wunder sei Grossotto gerettet und zum Andenken an dasselbe die dasige Madonnakirche erbaut worden.³⁾

Die vom Churer Berichterstatter nur mit Vorbehalt gemachte Angabe über die Stärke des Feindes muß sehr in Zweifel gezogen werden. Es soll später gezeigt werden, daß die Thalbewohner des Veltlins sich am Kampfe nicht beteiligten, somit kommen nur die herzoglichen Soldtruppen in Betracht, deren Zahl zur Zeit der ersten Kriegsereignisse im zweiten Feldzug nicht festzussellen ist. In Bormio lagen 29 Mann unter Giacomo da Varano,⁴⁾ in Morbegno langten

¹⁾ Hoptlût und rât der pûnden an den Herzog, d. d. 2. März 1487. Pot. est. S. A. M. *Beilage* Nr. 25.

²⁾ „Hauptmann pannermeister, clain und groß rât von der statt Chur im veld bi ainandern versammelt“ an burgermaister und rât von der statt Chur, d. d. 8. März 1487. S. A. C. *Beilage* Nr. 39.

³⁾ Leonhardi G.: Das Veltlin. Leipzig, 1860, pag. 84.

⁴⁾ Calco an den Herzog, d. d. Mailand, 20. Febr. 1487. Pot. est. S. A. M.

am 5. März 25 Bogenschützen an.¹⁾ Den folgenden Tag kamen dann noch 300 Fußsoldaten dazu, außerdem standen an verschiedenen Punkten einzelne Posten.

Was wollten aber diese paar zerstreutliegenden Söldner gegen die 6000--7000 wohlbewaffneten Bündner ausrichten? Sie mußten zusehen, wie der Gegner, immer weiter vordringend, eine Position nach der anderen gewann und behauptete. Renato Trivulzio hatte mit geübtem Feldherrenauge die Notlage erkannt und den Herzog rechtzeitig gewarnt, indem er ihm vorstellte, daß, wenn die Mailänder in Grosio zurückgeschlagen würden, die Bewohner des ganzen Thales die Flucht ergriffen. Er verlangte so schnell als möglich 2000 Bewaffnete samt 200 berittenen Bogenschützen und erinnerte daran, daß es besser wäre, mehr als 2000 Bewaffnete ins Feld zu stellen, damit die ersten Vorstöße der Barbaren gleich niedergeschlagen werden können; denn das Schwerste bestehe darin, am Anfang des Krieges Widerstand zu leisten, später könne man das Heer und damit auch die Kosten verringern.²⁾

Nachdem Renato von der Einnahme von Grossio und Grosotto Kenntnis erhalten hatte, warnte er den Herzog abermals mit den eindringlichsten Worten: Das Thal sei in sehr kritischer Lage und werde wahrscheinlich eine Plünderung erleiden müssen, da es keine Widerstandsfähigkeit besitze und Renato selbst keine Hilfe bringen könne. Trotz der 2000 Mann, welche vom Comersee her vordringen sollen, werde es schwer sein das Thal zu halten, da die Veltliner voll Schrecken fliehen. Es thue in der Seele weh, zu sehen, in welchen Zustand das Thal versetzt werde und wie die feigen Einwohner desselben noch feiger werden, sobald sie beraubt und geschlagen werden, und wie die anmaßenden Barbaren sich noch anmaßender geberden, auch wie dieselben öfters ins Veltlin einfallen und sagen können, daß sie keine Armut mehr zu befürchten haben, da sie jedesmal mit reicher Beute heimkehren. Es könne gewiß in ganz Italien kein so ergiebiger Raub gemacht werden, wie der, den die Bündner aus dem Veltlin heimtragen. Seine herzogliche Hoheit möge im Hinblick auf die hier geschilderten Verhältnisse ihm, Renato, möglichst viele Fußsoldaten, Leichtbewaffnete und Bogenschützen unter erfahrenen Führern zusenden. Gian Ga-

¹⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 6. März 1487.

²⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 6. März 1487. S. A. M.

leazzo solle versichert sein, daß schnelle Hülfe viel eher zum Ziele führe, als lauges Zögern.¹⁾

Und was that der Herzog in dieser Notlage? Vom Verluste Worms unterrichtet, teilte er seinem Heerführer Zanone de Cropello mit, er werde den Renato Trivulzio mit 1000 Leichtbewaffneten, 200 Bogenschützen zu Pferd und 400 Schwerbewaffneten absenden, fügt aber in einer Nachschrift bei: Trotzdem wir Dir schreiben, daß Renato mit 1000 Leichtbewaffneten, 400 Schwerbewaffneten, und 200 Bogenschützen zu Pferd einrücken soll, werden es nicht mehr als 500 Leichtbewaffnete, 200 Schwerbewaffnete und 200 Bogenschützen sein. Damit aber das Unternehmen mehr an Ansehen gewinnt und den Untertanen mehr Mut, den Feinden mehr Schrecken einflößt, wirst Du das Gerücht austreuen, es seien 400 Schwerbewaffnete, 1000 Leichtbewaffnete und 1000 Bogenschützen. Den ersten Brief wirst Du frei zirkulieren lassen.²⁾

Mit solchen schwindelhaften Mitteln glaubte der Herzog die Bündner einzuschüchtern und die Seinigen zu trösten, er bedachte wohl nicht, daß Mutlosigkeit und Verwirrung in seinem Heere zunehmen mußten, sobald die Unwahrheit dieser Angaben zutage trat.

Inzwischen waren die Bündner immer weiter thalabwärts gezogen und stunden Dienstag, den 6. März schon vor Tirano. Durch ein von den Häuptern der drei Bünde unterzeichnetes Schreiben wurden die Bewohner eingeladen, in die Stadt zurückzukehren und sich den Eroberern zu unterwerfen; doch erklärten diese, eher mit den Herzoglichen in Armut sterben, als mit den Bündnern in Reichtum leben zu wollen. Gleichzeitig wandten sich die Heimgesuchten an den Herzog mit der Bitte, sie doch ja in dieser Not nicht preiszugeben.

Gian Galeazzo versprach dann auch unter Beileidsbezeugungen für die erlittenen Drangsale, den Tiranern beistehen und sie um nichts auf der Welt im Stiche lassen zu wollen. Als Beweis seines dankbaren Gemütes für die erwiesene Anhänglichkeit an die rechtmäßige Herrschaft ließ Gian Galeazzo den Tiranern mitteilen, daß die herzogliche Regierung sich entschlossen habe, alles aufzubieten,

¹⁾ Zwei Schreiben Renatos an den Herzog, d. d. 6. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 32.

²⁾ Herzog an Zanone de Cropello, d. d. Mailand, 2. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 24.

um die Barbaren zu besiegen, sodaß die Bürger in Zukunft wieder ruhig zu Hause sitzen und das Ihrige genießen können. Mit der Zeit soll der erlittene Schaden ersetzt und die bewiesene Treue vergolten werden.¹⁾

Die Tiraner sollten nur zu bald erfahren, daß sie sich auf ihren Herzog nicht verlassen konnten; die versprochenen Truppen kamen wieder zu spät, die Stadt mußte sich schon am folgenden Morgen dem Feinde ergeben. Siegesfroh schrieben am Donnerstag nach der alten Fastnacht die Churer nach Hause: «Item uff hüt Mittwuch vormittag sind wir her gen Thyran komen, das sich dehain man gegen uns nie gewertt hat, sonnder haben sy sich an uns ergeben in maynung, das wir die mit lib und güt ufnemen, und ergeben sich denecht an gnad der brandschatzung halb, uff das wir abermals alhie bliben, biß wir die sach nach noturft mit inen volenden und beschließen. Wir vernemen noch nicht, das dehain weer wider uns noch zermal vorhanden sie, dann villicht uff tußend söldner, die die herschaft heruf über see gesant süll haben, die ouch an der berg und bastye gewesen und geflohen sin sollen». ²⁾

Mit der Übergabe von Tirano war, wie Renato richtig vorausgesehen hatte, auch das Schicksal der benachbarten Feste Piattamala besiegelt. Im Turm zu Piattamala lagen zurzeit 30 Mann unter der Anführung von Paolo da Monza, der noch vierzehn Tage bis drei Wochen die Burg halten zu können glaubte, falls die Bündner keinen größeren Ansturm unternähmen.³⁾ Doch seine Lage war schon seit einigen Tagen viel kritischer geworden, als er sich selbst bewußt wurde. Von den Puschlavern erfuhr da Monza nichts mehr über die Kriegsereignisse, sie waren wahrscheinlich für ihr Doppelspiel gezüchtigt worden und hatten den Kundschaftsvertrag aufgelöst.⁴⁾ Noch schlimmer war, daß die Besatzungsmannschaft wegen rückständigem Sold unwillig wurde.

Renato wurde auch hierüber beim Herzog vorstellig und bewies ihm, wie notwendig es sei Piattamala um jeden Preis zu halten, weil andernfalls die Bündner vom Puschlav her eine bequeme Ver-

¹⁾ Herzog an Aloysio de Quadrio Aulio, d. d. Mailand, 9. März 1487. Pot. est. Sviz. S, A. M. *Beilage* Nr. 47.

²⁾ Bericht vom 8. März 1487. S. A. C. *Beilage* Nr. 39.

³⁾ Renato an den Herzog, d. d. 6. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 32.

⁴⁾ Renato an den Herzog, d. d. 6. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 29.

bindung für Truppen und Provianttransport mit der eroberten Grafschaft Worms erhielten, sie überdies, falls die Feste verloren gieng, bei Tirano nicht stehen bleiben, sondern sich in das weite Hauptthal ergießen würden. Was jetzt mit geringen Kräften zu erreichen sei, dürfte später mit größeren Mitteln nicht gelingen. Darum möge der Herzog in erster Linie Geld schicken, um mit demselben der bisherigen Besatzung den rückständigen Sold ausbezahlen und eine Verstärkung von 50 Mann anwerben zu können.¹⁾

Als der Mannschaft in Piattamala die Besoldung zulange ausblieb, fieng sie an zu rebellieren. Fünf Mann desersierten und die anderen erschracken hierüber so sehr, daß selbst Paolo da Monza fürchten mußte, den Turm nicht mehr länger halten zu können. Um die Mannszucht wieder herzustellen, ließ Renato den Flüchtigen nachsetzen und war entschlossen sie hängen zu lassen, -- falls er sie bekäme --! Es sollte dies als abschreckendes Beispiel auf die anderen wirken, welche, sobald sie nur den Namen der Bündner hören, gleich zu entfliehen suchen. Auch die in Mailand angeworbenen Soldaten wollten sich nicht weiter thalaufschicken lassen, weil sie keine Lust verspürten, gegen die Barbaren ins Feld zu ziehen.²⁾

Den Bündnern war an der Einnahme der Letzi natürlich viel gelegen, gewannen sie doch damit, wie Renato richtig voraussah, eine bequeme kurze Verbindung mit dem Kriegsschauplatz und mußten auf dieselbe um so mehr Gewicht legen, als die bisherige viel weitere Route über Bormio an verschiedenen Orten durch Minen unsicher gemacht worden war.³⁾ Am 9. März war Piattamala in den Händen der Bündner. Den Castellan Paolo da Monza samt seiner Besatzung führten sie als Gefangene nach Puschlav ab.⁴⁾

Nach diesen Schlag auf Schlag sich folgenden Ereignissen hielten die mailändischen Heerführer den 8. März in Morbegno Kriegsrat und besprachen lange ihre Lage. Diese war eine gerade-

¹⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. 6. und 8. März 1487. S. A. M. *Beilagen* Nr. 29, 30, 32, 41.

²⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 8. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 41.

³⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 6. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 29.

⁴⁾ Trivulzio und Giov. Pietro Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März. Triv. *Beilage* Nr. 45. — Herzog an „Gubernatoribus exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 12. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 50.

zu verzweifelte. Gleich bei Beginn des Krieges hatte es sich gezeigt, daß, während die Bündner größtenteils sehr gut bewaffnet waren, die mailändischen Söldner durchaus mangelhafte Ausrüstungen hatten. So ergab es sich schon am 5. März, daß die in den Turm Ologna geführten Rüstungen zerbrochen und unbrauchbar seien, ebenso diejenigen, welche aus dem Arsenal im Schlosse Kleven kamen. Deshalb mußte Renato, während der Feind schon im Lande war, an den Herzog das Gesuch stellen, ihm einen Plattner mit Tuch, Nägeln, Gurten, Schnallen und Metallplatten zu schicken, damit die Panzer ausgebessert werden könnten.¹⁾

Ebensoschlecht stand es mit der Wegsame im ganzen Lande, sodaß, sollte eine rasche Spedition der Truppen möglich sein, die Straßen erst noch durch eilends von Mailand herbeigerufene Ingenieure in Stand zu setzen waren.

Anfangs plante Renato für die in Sorico anlangenden Truppen eine Brücke bis zum Turm Ologna zu schlagen, kam aber später davon ab, einesteils, weil dies mit viel Zeitverlust und Kosten verbunden gewesen wäre, andernteils, weil er in Sorico soviele Schiffe vorfand, daß er in vier Stunden 2000 Pferde übersetzen konnte.²⁾

Dieser Entschluß sollte die Mailänder noch in schwere Verlegenheiten bringen. Denn, wie der Herzog den 7. März an Renato schrieb, waren 2000 Mann Fußvolk und 240 berittene Bogenschützen ins Feld abgegangen; doch konnte in jenen entscheidenden Tagen, da Grosio, Grossotto, Tirano und Piattamala fielen, die Mannschaft nicht über den See gesetzt werden, weil der Wind ungünstig war.³⁾

Damit war die Kette der Verumständungen, welche die Mailänder in die gegenwärtige schlimme Lage versetzt hatte, noch nicht geschlossen. Die Hauptschuld fällt auf den Herzog selbst. Umsonst stellte ihm Renato in immer beweglicheren Worten vor, daß es hier heiße energisch einzugreifen und mit dem Gelde nicht zu knausern, vielmehr neben Bestreitung der gewöhnlichen Auslagen einen großen Reservefond anzulegen. Deshalb solle seine herzogliche Hoheit einen Kanzler mit 1000 Dukaten herschicken, damit

¹⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 5. März 1487. Not. stor. S. A. M. 6. März. *Beilage Nr. 28.*

²⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 4. März 1487. Not. stor. S. A. M.

³⁾ Herzog an Renato Trivulzio, d. d. 7. März 1487. S. A. M.

man tagtäglich den Extraauslagen genügen könne. Dazu sei noch Geld nötig, um die im Dienste stehenden Truppen auszubezahlen und neue anzuwerben. Könne man die Extraauslagen nicht bestreiten, so werde ein großer Mangel im Heere entstehen, denn wenn der Herzog auch 25—30,000 Dukaten ausbebe, um ein großes Heer anzuwerben und dabei nicht 1000 Dukaten dazu schlägt, um die nötigen Ausgaben machen zu können, so verderbe er alles, weil die Extraauslagen ebensoviel Sorgfalt als die Bestellung des Heeres erfordern.¹⁾

Steht es dann nicht in schroffem Gegensatz zu diesen oft wiederholten und gut gemeinten Ratschlägen des erfahrenen Feldherren, wenn der Herzog befiehlt, die Truppen sollen nicht in den Städten, sondern in den Dörfern und Höfen untergebracht werden und, falls sie von einem Orte Lebensmittel oder Hafer verlangen, sollen sie es selbst bezahlen. Mit dem Gelde das der Schatzmeister bringt, müsse sorgfältig umgegangen, recht gespart und möglichst wenig davon ausgegeben werden.²⁾

Aber nicht nur an Geld fehlte es, sondern auch an Lebensmitteln, weshalb Renato mehrmals den Herzog mahnte, für eine regelmäßige Verproviantierung der Truppen besorgt sein zu wollen, weil die Heerführer andernfalls überhaupt gar nichts ausrichten könnten.³⁾

Die auffällige Vernachlässigung des Heeres seitens des Herzogs mußte auch auf die Truppen die schlimmsten Wirkungen ausüben und wirklich traten solche nur allzubald zutage. Die Mannschaft verlangte ihren Sold und drohte am 13. März nach Ablauf der Werbezeit davon zu laufen, sie war voll Entsetzen über die Wucht des Feindes und niemand wollte gegen die Bündner weiterhin zu Felde ziehen,⁴⁾ ja die zu Mailand frisch angeworbenen und im Veltlin neu angekommenen Söldner erklärten kurzweg, sie nehmen kein Handgeld an, weil sie gegen die Bündner nicht kämpfen wol-

¹⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 8. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 41.*

²⁾ Herzog an Joanne Piore, d. d. Milano, 6. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 35.*

³⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. 6. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 29.*

⁴⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 7. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 37.*

len.¹⁾ Unter solchen Umständen versuchte es Renato nochmals mit der einheimischen Bevölkerung, doch richtete er damit gar nichts aus, weil die Thalbewohner samt ihrer beweglichen Habe geflohen waren,²⁾ und die Leute am Comersee trotz aller Strenge und Drohung nicht zu den Waffen greifen wollten.³⁾

Diese Mängel der herzoglichen Heerführung hatten auch auf die Bündner einen gewissen Einfluß. Renato klagt am 7. März seinem Herzog: Die Barbaren hat der Sieg ungemein anmaßend gemacht und die Thalbewohner sind von einem solchen Schrecken ergriffen, daß sie nur an die Flucht denken und sich mit ihrem beweglichen Gut und ihren Familien auf und davon machen. Die große Beute verdoppelt die Stärke der Bündner und vermehrt ihre Zahl aus Zuzügen von ganz Deutschland und ich glaube nicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen, welche Euere Hoheit mit der Schweiz und Östreich haben, Schweizer und Östreicher abhalten wird, am Zuge teilzunehmen. Es giebt Schweizer und Östreicher, welche gegen den Willen ihrer Oberen dennoch ins Feld ziehen, angelockt durch die reiche Beute. Es scheint nun in diesem Thal ein solches Feuer entflammt zu sein, daß man es mit wenig Wasser nicht löschen kann.⁴⁾

Alle diese Umstände mögen Renato und die übrigen Heerführer bei ihrem Kriegsrat in Morbegno am 8. März in Betracht gezogen haben. Diese Erwägung ihrer Lage führte dann die mailändischen Feldherren zu folgenden Entschlüssen: Die wenigen vorhandenen Fußtruppen sollen sich nach Sondrio zurückziehen, um dort auf die Hauptmacht zu warten und mit derselben dann gemeinsam vorzugehen. Renato erklärte sowohl dem Kriegsrat, als auch dem Herzog gegenüber, es habe durchaus keinen Sinn, mit seinen schwachen Kräften vorzudringen, er würde dem Feinde doch nicht widerstehen können und es müßte diese Wahrnehmung bei den Truppen die größte Entmutigung hervorrufen.⁵⁾ Im weiteren

¹⁾ Renato Trivulzio und Giov. Pietro Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 45.*

²⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. 7. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 37.*

³⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 8. März 1487. S. A. M.

⁴⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 7. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 37.*

⁵⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März 1487; Herzog an Gubernatoribus, d. d. Mailand, 12. März 1487. S. A. M.

kam bei diesem Kriegsrat auch ein Offensivplan zur Sprache, den Trivulzio schon im Vorjahre erwogen hatte. Wie im Juli 1486¹⁾ wollte Renato auch im zweiten Feldzug einen Einfall in das bündnerische Gebiet machen, um den Feind im eigenen Lande zu beschäftigen und damit vom mailändischen Gebiete abzuhalten.

Dieser Offensivplan, die Bündner in den Thalschaften Bergell, Misox und Rheinwald durch Fußsoldaten zu überfallen und dadurch den Gegner zur schleunigen Rückkehr in seine Berge und zur Verteidigung seines Vaterlandes zu zwingen, wurde dem Herzog anfangs März 1487 unterbreitet, der die Entscheidung hierüber Renato anheimstellte.²⁾

Trivulzio wollte von sich aus über eine so wichtige Frage keine Entscheidung treffen, sondern legte dieselbe dem Kriegsrat vor. Dieser fand, man hätte den Vorschlag, ins Bergell und Rheinwald einzufallen, früher sehr gut ausführen können, als nämlich die Bündner erst Bormio besetzt hielten. Da sie jetzt aber bis Grossotto und Tirano vorgerückt seien, so möchten die Heerführer den Vorschlag dahin abändern, daß sie sich mit der Hauptmacht in Sondrio vereinigen, dann gemeinsam mit dieser durch das Thal hinaufziehend, die Bündner zurückdrängen oder wenigstens aufhalten, unterdessen soll eine Abteilung ins Bergell und Rheinwald einfallen.³⁾

Renato persönlich gab diesen Offensivplan schon den folgenden Tag auf, war vielmehr der Ansicht, man sollte jetzt nicht an einen Einfall ins Bergell denken, sondern lieber die vom Kriege heimgesuchten Landschaften verteidigen, damit diese nicht ganz ausgeplündert werden, würde doch die Beute den Feind noch mehr stärken.⁴⁾

Neben diesen kriegerischen Ereignissen waren fortwährend Friedensunterhandlungen im Gange. Weiter oben wurde ausgeführt, wie der Erzherzog von Österreich schon im Februar 1487 durch einen Gesandten seine Dienste anerbieten ließ, um zwischen Graubünden und Mailand zu vermitteln und wie sich Gian Galeazzo diesem Anerbieten gegenüber sehr zurückhaltend benahm.

¹⁾ Giov. Pietro Bergamini und Lorenzo Mozanigo an den Herzog, d. d. Lecco, 12. Juli 1486.

²⁾ Herzog an Trivulzio, d. d. Mailand, 4. März 1487. Not. stor. S. A. M.

³⁾ Trivulzio und Bergamini an den Herzog, d. d. Morbegno, 8. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 45.

⁴⁾ Renato Trivulzio und Giov. P. Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März 1487. Triv. *Beilage* Nr. 45.

Schon Anfang März sodann hatte der Herzog seinem Feldherrn Renato den Auftrag gegeben mit den Bündnern zu unterhandeln und ihnen hiebei Befreiung vom Comerzoll in Aussicht zu stellen.¹⁾ Trivulzio that wie ihm befohlen, fand aber, wie er dem Herzog am 8. März berichtet, von einer Vereinbarung mit den Barbaren könne keine Rede sein, da sie weder Ehre noch Rechtsgefühl besitzen und zudem ungemein anmaßend seien.²⁾

Am 8. März, dem Tage der Einnahme Teglios, erschienen eidgenössische Abgeordnete, die sofort mit Zeno Cropello, Johann Beccharia und Jakob de Corte, alle drei Heerführer der Herzoglichen, Friedensunterhandlungen anknüpften.³⁾ Von welchen Ständen diese schweizerischen Vermittler abgeschickt worden waren, wird dabei nicht gesagt, aus einem Schreiben vom 14. März erfahren wir dagegen, daß Boten aus der Schweiz bei einem herzoglichen Vertrauten eine Konferenz hatten.

Johann Anton Aylanus schreibt darüber dem Herzog: Die Berner und Freiburger Gesandten sagten mir, als wir von den Bündnern sprachen, daß man diese so zügeln könnte, daß sie das mailändische Gebiet nie mehr angreifen würden. Ich fragte sie um ihre Meinung, wie sich Abhülfe schaffen ließe, außer mit Waffengewalt. Schultheiß Pietro von Freiburg — es ist dies Petermann de Faussigny, Anführer der Freiburger in der Schlacht bei Murten, Schultheiß von 1478 bis 1507. — antwortete mir, daß, wenn die Herzöge von Mailand, Savoyen mit Rom, Bern und Freiburg sich verbünden würden, dieselben alsdann weder die Bündner noch andere Feinde zu fürchten hätten. Monsieur Pietro äußerte den Wunsch nach einem solchen Bündnis und versprach mit seiner Regierung darüber zu sprechen.⁴⁾

¹⁾ Herzog an „Gubernatoribus et Commissarius exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 6. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 33.*

²⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 8. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 41.*

³⁾ Zeno Cropello an den Herzog, d. d. Chlury, 8. März 1487. Pot. est. Sviz. S. A. M. *Beilage Nr. 44.*

⁴⁾ Johann Antonius Aylanus an den Herzog, d. d. 14. März 1487. Pot. est. *Beilage Nr. 53.* — Über diese merkwürdige, jedenfalls sehr geheim gehaltene Unterredung giebt weder das Berner- noch das Freiburger-Staatsarchiv Auskunft. Freiburg besitzt aus dieser Zeit Ratsmanuale, auch Briefe von Bern, doch geben dieselben für unsere Frage keine Anhaltspunkte, selbst in den Boten-

Bessere Dienste als solche Freunde leistete das verbündete Glarus. Den 9. März zogen zwölf deutsche Reiter durch Kleven, von denen es hieß, es seien schweizerische Gesandte, welche zum Feinde giengen, um über den Frieden zu verhandeln. Es ist dies wohl möglich, fügt der Herzog bei, daß dies Ochsenbündler (de la liga del bo) sind, «perche questi dal bo sono quelli de Urania, li qualiprehendono più cura de queste cose cha niuna altra de quelle altre comunità de la liga grande.»¹⁾ Später verbessert Renato diese unrichtige Angabe und bezeichnet in Übereinstimmung mit den Churer Akten die schweizerische Gesandtschaft als aus Glarus stammend.

Die beidseitigen Vertreter²⁾ hielten am Abend des 10. März bei Ponte St. Giacomo eine erste Besprechung ab. Die Schweizer forderten, wohl im Auftrag oder Einverständnis mit den Bündnern, 10,000 Dukaten für gehabte Auslagen, 10,000 Dukaten für Rückgabe des eroberten Landes, 10,000 Dukaten für Kontributionsentschädigung; dazu Aufnahme des St. Jakobsthal in ein Bündnis, gleich wie Misox.

Auf so hochgestellte Ansprüche waren die Herzoglichen nicht vorbereitet und wiesen dieselben schroff ab. Renato sagte den Eidgenossen, er seinerseits würde niemals eine Ortschaft an Bündnen abtreten, könnte auch das Bündnis mit dem St. Jakobthal nicht genehmigen, bewillige auch keine Ausrichtung durch Geld. Mailand sei stark genug, um den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen, so daß binnen zwei Tagen die einen oder die andern das Feld vollständig räumen müssen.

Die schweizerischen Gesandten, welche nach der Ansicht der mailändischen Heerführer eher den Krieg als den Frieden wollten, bemerkten hiezu, daß die Bündner das ganze Thal ausplündern können, bevor des Herzogs Truppen anlangen. Hierauf machte Renato ein Angebot von 5000 Dukaten, unter der Bedingung, daß kein Dorf angezündet und nicht gebrandschatzt werde. Als die Boten weggiengen, sagte einer der Schweizer Renato leise ins Ohr,

rechnungen Petermanns v. Faussigny aus den Jahren 1486/87 findet sich keine Spur einer Reise nach Italien. — Gefl. Mitteilung des Hrn. Staatsarchivars Schneuwly in Freiburg.

¹⁾ Herzog an Trivulzio, d. d. 9. März 1487. S. A. M. Beilage Nr. 46.

²⁾ Für die Glarner Regierung waren zwei Gesandte da. — Herzog an „Gubernatoribus“, d. d. 12. März.

er wolle einen Mittelantrag auf 10,000 Dukaten stellen, worauf dieser aber nicht eingieng.

Nach der Weisung des Herzogs sollten die Heerführer die Bündner mit guten Worten bis zum Eintreffen des Heeres hinhalten.¹⁾ In Berücksichtigung dieser Ordre giengen sie nicht sofort auf die gestellten Forderungen ein, immerhin erlaubten sie sich dem Herzog gegenüber die Bemerkung, es wäre doch besser Frieden zu schließen, weil das Thal großen Schaden erleiden müßte, falls die Bündner siegen sollten. Und wenn sie auch aus Furcht sich zurückzögen, so würden sie doch nach ihrer Drohung Tirano, Bormio und sämtliche Dörfer anzünden, was für das Thal einen Schaden von über 100,000 Dukaten bedeutete.

Gern hätte Gian Galeazzo die Glarner Abgeordneten bei sich in Mailand gesehen, um sie dann nach Belieben hinhalten zu können; doch war es nach dem Berichte der Heerführer nicht möglich sie dorthin zu bringen, weil sie nicht länger zögern, sondern sogleich über Krieg oder Frieden schlüssig werden wollten. Da die Eidgenossen den Bündnern Unterstützung zu senden gedenken, will Renato auch ohne weitere Anfrage beim Herzog sich mit den Gesandten verständigen, falls diese sich zu neuen Unterhandlungen melden.

Der Herzog war jetzt zur Nachgiebigkeit viel weniger geneigt, denn je zuvor. Er glaubte immer noch die Barbaren durch seine Söldnerscharen bezwingen zu können, hatte er doch in diesen Tagen 200 Mann Bewaffnete ins Feld geschickt, welche warscheinlich schon oben im Veltlin waren. 50 Leichtbewaffnete waren ebenfalls unterwegs, sodaß jetzt die gesamte herzogliche Heeresmacht auf 200 Bogenschützen und 3000 Fußsoldaten anwuchs. Gian Galeazzo wollte außerdem noch weitere Truppen anwerben, falls es die Heerführer für nötig erachten würden.

Auf diese Waffengewalt bauend, erklärte sich der Fürst mit den Maßnahmen seiner Abgeordneten bei der ersten Besprechung völlig einverstanden, billigte es, daß Renato erklärt hatte, man wolle dem Feind kein Land abtreten, ihm auch kein Geld geben. Wenn seine Friedensvermittler den Bündnern Zollfreiheit in Aussicht gestellt hatten, so bemerkt Gian Galeazzo dazu, er werde auch

¹⁾ Herzog an „Gubernatoribus et Commissarius exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 6. März 1487: „Cerchi intanto intrattenerli con buone parole per dar tempo ai fanti di giungere.“ *Beilage Nr. 33.*

diese Zollfreiheit solange nicht bewilligen, bis die Bündner nach Hause gehen, das Eroberte zurückgegeben und einen Gesandten mit ihren Anliegen an den herzoglichen Hof abgeordnet hätten.

Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge schien es dem Herzog am besten, die Barbaren hinzuhalten bis die neuangeworbene Mannschaft anlange und das ganze Heer beisammen sei, dann werde es wohl gelingen, die Bündner zurückzuschlagen.¹⁾

Schweizer und Bündner mochten die Absicht des Herzogs ahnen, wohl auch Kenntnis vom Herannahen neuer Truppenkörper erhalten haben und drängten, eine Verschlimmerung der Situation befürchtend, darauf hin, daß am Montag, den 12. März, eine neue Konferenz zustande kam. Tags zuvor fand zwischen Renato und den Glarner Gesandten eine Vorbesprechung statt, bei welchem Anlaß der Schreiber der letzteren auf Renato zukam mit der Versicherung, ihrerseits habe man sich alle Mühe gegeben, um die Bündner zu einer Vereinbarung zu bewegen. Es sei eine solche auch möglich, falls ihnen 7000 Dukaten und völlige Zollfreiheit, wie solche die Eidgenossen genießen, zugesichert werde. Sollte dies mailändischerseits gewährt werden, so wollten die Bündner die besetzten Orte verlassen, ohne von denselben eine Kontribution zu verlangen.

Renato konnte nur Zollfreiheit in Aussicht stellen, gab aber gleichzeitig zu verstehen, man werde auch weitere Wünsche zu berücksichtigen wissen.²⁾ Um für Ankunft der Truppen Zeit zu gewinnen, ließ sich Renato zu keinen bindenden Versprechungen herbei, sondern gab den Glarnern den guten Rat, über das was in dieser Zusammenkunft behandelt wurde, nachzudenken.

Am Montag Morgen den 12. März kamen dann die beidseitigen Abgeordneten neuerdings zu einer Besprechung in Ponte St. Giacomo zusammen. Für den Herzog waren natürlich Renato und Pietro Bergamini erschienen, mit den zwei Glarnern waren fünfzehn Bündner — nach mailändischer Angabe deren Anführer und Landamänner — abgesandt worden, letztere sollten sogleich den Vertrag unterzeichnen, falls man einig würde.

¹⁾ Herzog an „Gubernatoribus exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 12. März 1487. S. A. M. *Beilage* Nr. 50.

²⁾ Trivulzio und Johann Petrus Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 11. März 1487. *Beilage* Nr. 48.

Hören wir, wie Renato seinem Herzog den Hergang der Unterredung erzählt: «Als wir zur Besprechung der Einzelheiten übergingen, stellten die Gesandten gewisse für beide Teile verbindlich sein sollende Bedingungen auf:

- 1) Sollten die Bündner alle eroberten Dörfer, Höfe, Thäler und Orte, welche sie sich angeeignet haben, zurückgeben, und zwar ohne irgendwelche Kontribution. Haben sie als solche schon Geld empfangen, so wird man dasselbe von der zu vereinbarenden Kriegsentschädigung abziehen. Die herzogliche Hoheit solle die vom Kriege Heimgesuchten als gute Unterthanen behandeln und ihnen Verzeihung dafür geben, daß sie sich gegen ihren Oberherren empört haben, denn es sei diese Rebellion mehr durch höhere Gewalt, als aus freiem Willen entstanden.
- 2) Die Bündner sollen als Kriegsentschädigung für die von ihnen besetzten Orte 6000 Dukaten erhalten.
- 3) Sollen die Bündner auf ewige Zeit von der Abgabe des Grenz-, Straßen- und Brückenzolls im ganzen Herzogtum Mailand befreit sein, gerade so, wie es die Schweizer sind. Im Weiteren ist ihnen in Bormio freier Aufenthalt und die Ablage von Handelswaren zu gestatten.

Wir hatten, erzählt Renato weiter, die Verhandlungen bisher nur geführt, um Zeit zu gewinnen. Als wir aber die unverschämten Forderungen der Zollfreiheit und des freien Zugs über Bormio hörten, da machten wir unsere Einwendungen. Wir sagten ihnen, daß sie anfänglich nur Befreiung vom Comerzoll verlangt, und daß Euere Hoheit uns befohlen hatten, denselben auch zu gewähren, aber nur aus Rücksicht auf die schweizerischen Gesandten; daß die Bündner hierauf den Herzog neuerdings bekriegt hätten und wir im Hinblick darauf nicht wüßten, ob Euere Hoheit sich bewegen ließe, ihnen jetzt die gleiche Zollfreiheit wie der Schweiz zu gestatten. Bezüglich der Zollfreiheit bemerkten wir des weiteren, daß die Eidgenossen selbst gegen ein solches Vorrecht protestieren müßten; denn ein guter Teil der Waren, welche jetzt durch die Schweiz gehen, würde nun zum Schaden der Eidgenossen durch Graubünden befördert werden. Da es aber dem Herzog daran liege, das gute Einvernehmen mit den Schweizern nicht zu brechen, so werde er den Bündnern die völlige Zollfreiheit gar nicht gewähren. Im

Weiteren würde der Regent die Rechte der Wormser, welche dieselben seit 200 Jahren genossen, nicht opfern. Dazu zeigten wir ihnen das Dokument über diese Wormserrechte mit der Bitte, sie auch den Bündnern vorzuweisen.¹⁾

Die Glarner Gesandten waren über diese unsere Antwort sehr ungehalten und sagten, sie wollten in dieser Streitsache nicht vergebens gearbeitet haben; wir aber blieben bei unsern Äußerungen. Nach langem Hin- und Herreden giengen die Glarner nun weg, um die Sache mit den Bündnern zu besprechen und kehrten mit der Antwort zurück, die Bündner hätten sich hieher begeben, in der Hoffnung, man werde ihnen völlige Zollfreiheit bewilligen, hierauf würden sie den Friedensvertrag abgeschlossen und unterzeichnet haben. Da dieser Zweck nicht erreicht worden sei, werden sie in ihr Lager zurückkehren und das Kriegsvolk über das Vorgefallene unterrichten. Mit diesen Worten stiegen die Bündner zu Pferd und ritten nach Tirano zurück. Die Glarner Gesandten dagegen blieben noch bei uns und teilten uns nach einiger Zeit mit, daß sie als Freunde des Herzogs gleich bei Ausbruch des Krieges von ihrer Regierung abgeschickt worden waren, um einen Frieden zu vermitteln. In aller Eile seien sie geritten, nur damit es ihnen gelinge, die Bündner von einer weiteren Fortsetzung des Krieges abzuhalten. Es that ihnen nun leid, zu keinem Abschluß gelangt zu sein und erklärten sich für unverantwortlich, wenn die Bündner jetzt den Krieg fortsetzen würden; auch bedauerten sie, daß in diesem Falle nach den bestehenden Bundesverträgen auf den Hülfesruf der Bündner zunächst Glarus, darauf die andern Nachbarn genötigt wären, die Bündner zu unterstützen, ja schließlich müßte die ganze Eidgenossenschaft mitmarschieren. Sie wollten dies nur dem Herzog berichten, damit er es wüßte. Wir dankten ihnen für ihre Verwendung und erklärten, nicht einsehen zu können, wie sie trotz ihres Freundschaftsbündnisses mit Eurer Hoheit und den Eidgenossen dennoch den Bündnern zu Hülfe kommen könnten, welche gegen jede Ehr-

¹⁾ Das älteste der noch vorhandenen Zollprivilegien stellte der Herzog von Mailand den Wormsern am 12. Juli 1404 aus. Am 24. November 1421 wurde den Leuten von Teglio verboten Wein und Korn ins Tirol zu führen; den 28. März 1450 erhielt Bormio das Vorrecht des Weintransportes über Umbrail und Fraela nach Chur, mit der Verpflichtung, genannte zwei Straßen zu unterhalten. — Gius. Colò, *Cronologia compendiata*, pag. 136 und ff.

lichkeit und Gerechtigkeit diesen Raubzug unternommen haben. In diesem Falle, sagten wir ihnen, könne sie kein Bündnis zwingen, den Bündnern Hülfe zu bringen; im Gegenteil hätten sie viel eher die Pflicht, gegen die Bündner zu kämpfen, da diese Ungebührliches verlangen. Darnach nahmen die Glarnerboten Abschied und reisten unverrichteter Sache ab.» ¹⁾

So verblieb also auch diese zweite Besprechung resultatlos, dank einer vollkommenen Unkenntnis der Lage seitens des Herzogs, hatte er doch seinen Feldherren noch den 12. März, also am Tage der Konferenz, geschrieben, er wolle von seinem Gebiet nichts, auch nicht einmal das St. Jakobsthal, an die Bündner abtreten. Sollten die Heerführer schon zu einem Vertragsabschluß über Auszahlung von 5000 Dukaten und Gewährung der Zollfreiheit, wie den Eidgenossen gegenüber, und mit der Bedingung, daß die Bündner das Land ohne Schädigung räumen, gekommen sein, so möge das Abkommen Gültigkeit haben.

Wie kleinlich und knauserig dieser Herzog von Mailand zu einer Zeit dachte, da das Wohl eines ganzen Volkes auf dem Spiele stand, sieht man besten daraus, daß er im nämlichen Schreiben seinen Feldherren befiehlt: Habt Ihr aber noch nichts beschlossen, so versucht es, die Summe von 5000 Dukaten zu reduzieren und gewährt in keinem Falle die vollen 5000 Dukaten; natürlich müßte diese Summe von den Veltliner Ortschaften aufgebracht werden. Verlangen die Bündner mehr, so gebt nicht nach, denn haben sie jetzt schon ihre Forderungen soweit ermäßigt, so werden sie noch bescheidener werden, wenn sie erfahren, daß unsere Mannschaft anlangt. ²⁾

Nachdem diese Friedensverhandlung resultatlos verlaufen war, sind nach den Churerberichten «die obgemelten xv man mit großen sorgen von den vienden wider in unser heer komen. Daruff haben wir uns in dem namen des almechtigen Gottes, der uns glúk verlich, uff dise stund erhoben, dieselben unser viend anzugriffen und zů schädigen nach unserm vermögen.» ³⁾ Dies geschah am «Zins-

¹⁾ Trivulzio und Joh. Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 12. März 1487. *Beilage Nr. 51.*

²⁾ Herzog an „Gubernatoribus exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 12. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 49.*

³⁾ Churer Berichte, d. d. Thyran, 13. März. S. A. C. *Beilage Nr. 52.*

tag frů zů angentem tag« und schon um zehn Uhr desselben Morgens stießen die Bündner bei Teglio auf die Herzoglichen und haben «die gejagt von der obgemelten stund biß umb daß ain nachmitag, ouch der vienden in derselben zitt erstochen zů roß und füß bi zwaihundertt manen, von den gnaden Gottes one schaden der unsern von allen pünten, wie wol sich ettlich treffentlich haben understanden zů weren. Demselben nach wir uff Mittwuch nechst vergangen fürbaß unser viendt understanden haben zů süchen und dero funden zů Sonders dem dorff und veld davor, als uns fürkumpt von den unsern, so sy gesehen und angegriffen haben, bi x oder zwölff tußend manen raißige pferd und füßknecht, ee me dann minder, alda unser vienden gewesen sein sölle, die aber des rechten uszuges nit erwartet, sonnder die flucht angenommen haben, das ir nit viel beliben ist.» ¹⁾

Nach diesem Siege — wenn von einem solchen überhaupt geredet werden darf — zogen sich die Bündner nach Sondrio zurück und hielten das Städtchen besetzt. Sollte man den italienischen Geschichtsschreibern Glauben schenken dürfen, so wäre es bei Cajolo auch zu einem Treffen gekommen. Quadrio ²⁾ erzählt, wie die Bündner nach der Einnahme von Bormio ihren Raub- und Mordbrennerzug ins Veltlin fortgesetzt, in Teglio den Prätor gefangen genommen und den Turm verbrannt hätten. Er berichtet dann im weiteren, endlich rückten die Eroberer bis Cajolo vor und stießen daselbst auf Kavallerie und Infanterie des Grafen Renato Trivulzio, die, verstärkt durch herzogliche Truppen, dem verheerenden Wildbache Einhalt thaten. Der Ausgang des Kampfes war lange schwankend, in den vordersten Reihen schienen bald die Bündner, bald die Italiener siegen zu wollen, immerhin genügte dieses Treffen, um den glühenden Mut der Bündner abzukühlen.

Für das letzte Gefecht liegen zwei Bezeichnungen vor, die sich wahrscheinlich identifizieren lassen. Die Churer Ratsakten reden von einem Angriff «zu Sonders und im veld davor», nach den italienischen Angaben wäre das Schlachtfeld bei Cajolo zu suchen.

Vorerst ist darauf hinzuweisen, daß unsere Vorfahren des XV. Jahrhunderts in der Veltlinergeographie offenbar schwach bewandert waren. Sie kannten z. B. die Gegend ob Tirano so unge-

¹⁾ Churer Bericht, d. d. 16. März 1487. *Beilage Nr. 55.*

²⁾ Quadrio, S.: *Dissertazioni*. Milano 1755, I, pag. 361.

nügend, daß sie am 8. März 1487 an Bürgermeister und Rat zu Chur schreiben, die Veltliner hätten in Grosio und «in einem dörfli darob», dessen Namen sie aber nicht anzugeben wußten, eine Bastei errichtet. So kann denn auch die Bezeichnung «zu Sonders und im veld davor» in der Weise aufgefaßt werden, daß sich das Feld vor Sondrio bis Cajolo erstreckt habe. Dafür sprechen auch die örtlichen topographischen Verhältnisse. Cajolo liegt von Sondrio ungefähr fünf Kilometer entfernt, auf der linksseitigen Addaebene, hinter dem Dorfe steigt das Gebirge steil an. Diese Thalebene mochte sich ganz gut für einen Kampf eignen, der sich von Sondrio gegen Cajolo hin entwickelt haben mag. Mit dieser Erklärung kann man beiden Überlieferungen gerecht werden.

V. Der Friedensschluss.

Nach den zuletzt geschilderten Waffenthaten drängten beide Teile, in richtiger Beurteilung der obwaltenden Verhältnisse, auf sofortigen Friedensschluß.

Mailand hatte nun in verschiedenen Treffen den Feind kennen gelernt und mochte wohl dessen kampfeslustige Scharen mit seinen feigen Söldlingen und noch feigeren Veltlinern vergleichen, zudem kam die Furcht vor einem eidgenössischen Hülfsheer, das ja bei den letzten resultatlos verlaufenen Verhandlungen zur Sprache gekommen war. Die Äußerung der schweizerischen Boten, daß die Eidgenossen nach den geschworenen Eiden den Bündnern zu Hülfe eilen müßten, falls dies bei einer Fortsetzung des Krieges verlangt würde, muß auf den Herzog und seine Ratgeber eine wahrhaft erschreckende Wirkung ausgeübt haben, schreibt doch Gian Galeazzo bei Beginn des Walliserzuges seinem Feldherrn Giberto Borromeo: Je mehr wir über die Ursachen der Kriegserklärung nachdenken, kommen wir zur Ansicht, daß der Walliser Bischof von der Hoffnung getragen war, durch diese Kriegserklärung den gleichen Erfolg zu erzielen, wie ihn die Bündner gehabt haben. Aber darin täuscht er sich; denn wir haben den Bündnern nachgegeben, weil die Glarner, welche für die Eidgenossen vermittelten und sich im Lager

der Bündner befanden, uns erklärten, daß, wenn wir uns mit den Bündnern nicht verständigten, die Eidgenossen genötigt wären, kraft ihrer Bündnisse, denselben zu helfen.¹⁾

Auch die gegenwärtige Stellung des Feindes gab zu begründeten Bedenken Anlaß. Solange die Bündner nur in der unfruchtbaren und spärlich bewohnten Thalenge unter Bormio festen Fuß gefaßt hatten, durfte man immer noch hoffen, sie mit den anrückenden mailändischen Söldnern zurückschlagen zu können. Gefährlicher wurde die Sache für die Herzoglichen, als die Feinde bei Tirano ins weite Land mit seinen stattlichen Dörfern und reichen Kulturen vordrang; jetzt mußte die Besiegung des Gegners manche Schwierigkeiten haben, und die Umwandlung der Wein- und Obstgärten in ein Schlachtfeld unberechenbaren Schaden anrichten. Auch die Verproviantierung des Heeres wurde immer schwieriger, das Stroh gieng aus, sodaß die Pferde mit Haber allein gefüttert werden mußten.²⁾ Das Korn nahmen dann die Bündner weg, weswegen im Veltlin kein Brod mehr für die immer zahlreicher anrückenden Truppen gebacken werden konnte.³⁾

Endlich drohte dem Herzogtum von einem anderen nördlichen Gebirgsvolk neuer Krieg. Den Bischof von Wallis gelüstete es, wieder einen Einfall ins Domodossolathal zu unternehmen und er fand in Streitigkeiten, welche einige Leute im Val Divedro mit seinen Unterthanen hatten, neuen Vorwand, um Mailand durch Albino, Bruder des Bischofs, den Krieg erklären zu lassen. Die Kriegserklärung erfolgte zwar erst am 18. April 1487, doch ist es als sicher anzunehmen, daß der Bischof schon vor Ende des Jahres 1486 für den kommenden Frühling den Ausbruch eines neuen Grenzkrieges voraussah.⁴⁾

Auch Bünden hatte alle Ursache auf raschen Friedensabschluß hinzudrängen. Konradin von Marmels und die übrigen Heerführer

¹⁾ Herzog an Giberto Boromeo d. d. Mailand, 18. April 1487. — Minuta cancelleresca. S. A. M. Abgedr. in Bianchetti E.: *L'Ossola inferiore*. Torino 1878, vol. II, pag. 398.

²⁾ Leonardo Cassimarius an den Herzog, d. d. Como, 12. März 1487. Doc. dipl. S. A. M.

³⁾ Ludovico Maria Sforza an Barth. Chalco et Aluysio Terrago, d. d. Como, 15. März 1487. Triv. Cod. 2234.

⁴⁾ Vgl. Anz. f. Schweiz. Gesch. 1895, pag. 280: Rechtsgutachten über den Krieg zwischen Wallis und Mailand. Vor dem 2. November 1486.

mochten sich wohl nicht verhehlen, daß sie bisher in diesem zweiten Wormserzuge nie auf ein größeres Heer gestoßen waren, das ihnen ernstlichen Widerstand geleistet hatte, weil die mailändische Regierung sich die längste Zeit zu keinen energischen Maßregeln auffassen mochte, sodaß die an verschiedenen Posten aufgestellten kleinen Besatzungen vor den sich lawinenartig durch das Thal herunterwälzenden gutbewaffneten Bündnern die Flucht ergriffen. Die Situation konnte sich aber von einem Tag auf den anderen ganz ändern, schon das Gefecht bei Sondrio zeigte, wenn auch die bündnerischen Berichte weit übertrieben sind, eine bedeutende Vermehrung der mailändischen Streitkräfte.

Die Hoffnung auf Verstärkung war es gewesen, die Renato bei den früheren Unterhandlungen bewogen hatte, nur scheinbar auf die Bedingungen der Bündner einzugehen, es sollte eben, wie er seinem Herzog zu verstehen gab, durch diese Scheinverhandlungen Zeit gewonnen werden, um den Gegner in kräftigem Angriffe zu vernichten oder doch zurückzuschlagen.¹⁾

Diese langersehnten Hülfsstruppen waren jetzt zum Teil schon im Veltlin, zum Teil noch im Anzug, andere Mannschaft wollte der Herzog noch anwerben lassen, falls die gegenwärtige Zahl der 3000 Fußsoldaten und Bogenschützen nicht genügen würde, um die Barbaren zum Rückzug zu zwingen.²⁾

Renato strebte schon lange darnach, die Verwaltungsgeschäfte abschütteln zu können, um dann — was bei seiner strategischen Tüchtigkeit für die Bündner sehr gefährlich werden konnte — an den kriegerischen Unternehmungen, für welche er eigentlich herbeordert worden war, leitenden Anteil zu nehmen.³⁾

Außerdem hatte man in Mailand am 9. März endlich erkannt, daß ein ersprießlicher Fortgang des Krieges nur dann möglich sei, wenn eine Oberleitung eingeschaltet würde, die von sich aus bevollmächtigt sein sollte, die nötigen Dispositionen zu treffen und die Feldherren nicht mehr gezwungen wären für alle Kleinigkeiten erst in Mailand Vollmacht einzuholen. Diese Mission übernahm der Vicecomes Ludovico Moro und reiste am 9. März ins Veltlin ab.⁴⁾

¹⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 12. März 1487. S. A. M.

²⁾ Herzog an „Gubernatoribus exercitus contra Germanos“, d. d. Mailand, 12. März 1487. S. A. M.

³⁾ Trivulzio an den Herzog, d. d. 6. März 1487.

⁴⁾ Herzog an Trivulzio, d. d. 11. März. S. A. M.

Alle diese Vorkehrungen deuteten darauf hin, daß man sich am mailändischen Hofe in den ersten Märztagen mit Plänen für einen energischen Angriff des Feindes beschäftigte, was den Bündnern sicherlich nicht verborgen bleiben konnte und diese zu raschem Friedensabschluß drängen mußte. Wohl mit Recht mochten die bündnerischen Heerführer auch befürchten, daß sie sich auf die bundesgenössischen Unterstützungen nicht allzusehr verlassen durften.

Der Papst, um dessenwillen sich die Bündner hatten bewegen lassen, diesen Krieg anzufangen, zog sich, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, zurück und überließ sie ihrem Schicksale. Er berichtete schon am 28. August 1486 dem Bischof Ortlieb, er habe leider diesem und den Bündnern dasjenige nicht leisten können, was er ihnen versprochen habe, sich vielmehr durch Verrätereï der eigenen Leute gezwungen gesehen, mit dem König von Neapel Frieden zu schließen.¹⁾

Auch die Hülfe der Eidgenossen war, obschon die Glarner Boten damit dem Herzog gedroht hatten, nicht über allen Zweifel erhaben. Gab es doch kein Bündnis, welches alle drei Bünde mit den Eidgenossen in der Weise verbunden hätte, daß diese verpflichtet gewesen wären, den Graubündnern bei einem Offensivkrieg außerhalb der Landesgrenzen Zuzug zu schicken. Allerdings hatten in den Jahren 1470—73 auf Anregung der Engadiner zwischen Graubünden und den Eidgenossen hinsichtlich eines Bündnisses Verhandlungen stattgefunden. Obschon dieselben schon soweit gediehen waren, daß Schwyz und Glarus beauftragt wurden, darüber Erkundigungen einzuziehen, ob Churwalden, das sich um dieses Bündnis beworben hatte, noch dazu bereit sei, kam ein Abschluß dennoch nicht zustande. Wenn nichtsdestoweniger die drei Bünde den Eidgenossen in den Burgunderkriegen versprachen, daß die Churwalden ihnen alles Liebe und Gute thun, Leib und Gut zu ihnen setzen und ihnen den Rücken sicher halten wollen, wenn auch im Bellenzerzuge bündnerische Unterstützung zulief, so mochte es dennoch fraglich sein, ob die Eidgenossen sich zur Weiterführung des Wormserzuges herbeigelassen hätten; die Stimmung in den Städten Bern und Freiburg ersieht man ungefähr aus dem früher erwähnten Gesandtschaftsbericht, den übrigen Ständen, vorab denen an der Gotthardroute, mochte es, falls sie wider den Herzog ins Feld zogen, um ihre Zoll-

¹⁾ Ladurner, I, pag. 781.

begünstigungen bange werden. So blieben die Bündner auf sich selbst angewiesen und ihre Mehrheit neigte sich eher dem Frieden zu.

Den 17. März traten in Ardenno die beidseitigen Abgesandten zu endgültiger Beilegung des Streites zusammen. Für den Herzog kamen die drei bekannten Heerführer: Renato Trivulzio, Johann Pietro Bergamini und Zeno Cropello: die Interessen Bündens vertraten: für den Gotteshausbund Johann Locher, für den Obern Bund Landrichter Hartmann von Capol, für den X-Gerichtenbund Nikolaus Beeli von Belfort. Diese sechs Abgeordneten vereinbarten sich in nachfolgender Weise:

- 1) Die Republik der drei Bünde giebt dem Herzog die Thäler Blegno, St. Giacomo, Bormio, und alle sowohl früher als jetzt eroberten Orte mit Schlössern und Türmen als freies Eigentum wieder zurück. Der Herzog nimmt die Leute der genannten Thäler, die, durch höhere Gewalt gezwungen, dem Feinde sich ergaben, straflos in früheren Gnaden wieder an.
- 2) Nach erfolgter Rückgabe des eroberten Gebietes soll der Herzog den Bündnern die nämlichen Zollfreiheiten gewähren, die er auch den Eidgenossen zugestanden hat.¹⁾ Auch der Handelsweg bei Bormio wird den Bündnern freigegeben, sodaß sie dort hinaufsteigen, sich daselbst aufhalten und jenseits mit ihren Waren wieder hinunterziehen mögen.

Alles dies unter der Bedingung, daß die Republik der drei Bünde sich bestrebe, mit dem Herzog und seinen Unterthanen in Frieden und guter Nachbarschaft zu leben und gegenüber dem Staate Mailand die nämlichen Verpflichtungen anerkenne, wie dies die Eidgenossen auch thun.

- 3) Da viele Dörfer und Höfe, um der Zerstörung zu entgehen, Brandschatzung entrichtet haben, wodurch die Bündner zu reicher Beute kamen, so versprechen die herzoglichen Beauftragten für alle Beute, welche noch im Veltlin aufgefunden wird — damit sie nicht weggeführt werde, sondern zurückbleibt und damit keine weitere Brandschatzung mehr erfolgt, sodaß, dem Versprechen der Bündner gemäß, Bormio und die andern herzoglichen Besitzungen ohne Verwüstung und Plünderung verlassen werden —, diesen 12,000 Golddukaten auf Ostern in Misox ausbezahlen zu lassen.

¹⁾ Vgl. Eidgen. Abschiede, III, pag. 673—688.

- 4) In betreff der in letzter Zeit obwaltenden Späne und Prozesse zwischen Privaten soll beiderseits ein Schiedsgericht gewählt werden, dessen Sitz Misox sein wird.

Sollten die zwei Richter selbst uneinig sein, so ist der Kommissär von Misox als Obmann zu erwählen, gegen dessen Spruch sich niemand widersetzen kann. Für künftige Anstände ist vom Kläger das Forum rei anzuerkennen, Pfändungen sind unstatthaft.¹⁾

Dies sind die Hauptbedingungen des Friedensschlusses.²⁾ Dürfte auch Graubünden mit dem Ergebnis zufrieden sein, so mochte es doch manche geben, welche der Verlust der schönen benachbarten Thäler schmerzte. Doch mußten sich diese sagen, falls Gian Galeazzo auf die bündnerischerseits gestellten Forderungen eingegangen und demnach das eroberte Land bündnerisch geblieben wäre, daß sie die Kastanien dann nur für einen anderen aus dem Feuer geholt hätten. Dann wäre, ebensogut wie nach der Occupation von 1512, der Churer Bischof gekommen und würde, unter Berufung auf die Mastini'sche Schenkung, Herausgabe der eroberten Thäler verlangt haben. Dann hätten die Bündner, wie 1512, darauf hinweisen müssen, daß sie ihr Gut und Blut für Eroberung des Veltlins aufs Spiel setzen mußten, ohne vom Bischof, der den ersten Krieg auf Ansinnen des Papstes begünstigte, irgend eine nennenswerte Unterstützung erhalten zu haben. Dies hätte damals bei den noch bestehenden feudalen Verhältnissen in Currätien Anlaß zu langwierigen Auseinandersetzungen zwischen Bistum und den drei Bünden gegeben, was besser vermieden wurde.

Den ersten, die Zurückgabe des Veltlins betreffenden Absatz des Friedensschlusses legten später die Veltliner Geschichtsschreiber so aus, als hätten die Bündner damit ausdrücklich und für immer auf die Visconti'sche Schenkung verzichtet. Ulisses von Salis³⁾ hält dieser Behauptung mit Recht entgegen, es sei «dieses Vorgeben: die

¹⁾ Original S. A. M. Trattati. Auszug im Anz. für. Schweiz. Geschichte. 1882, pag. 250. *Beilage* Nr. 56.

²⁾ Derselbe ist inhaltlich ziemlich übereinstimmend mit dem zwischen Mailand und Wallis am 27. Juli 1487 abgeschlossenen Friedensvertrage; in deutscher Übersetzung abgedruckt in „Blätter aus der Walliser Geschichte“, I. Band, pag. 95.

³⁾ Fragmente der Staatsgeschichte des Thals Veltlin und der Grafschaften Kloten und Worms. 1792, I, pag. 174.

Bündner haben auf die Schenkung Mastin's Verzicht geleistet, so lang für bloße Erfindung zu erklären, bis man durch Aufweisung der Urschrift des Friedens vom Jahr 1487 vom Gegenteil überführt werde. Aber dieses wird man wohl bleiben lassen, denn stünde das, was Quadrio behauptete, in der Urkund des Friedens, so hätte er, dem das Mayländische Archiv offen war, dieselbe gewiß produziert, anstatt sich mit falschen Zitationen zu behelfen. Nein wahrlich, die Redlichkeit unserer Väter ist uns Bürge dafür, daß man in diesem Frieden von der Schenkung Mastins keine Erwähnung gethan hat. Denn aus denen, zwischen der Republik Bünden und dem Hochstift Chur viele Jahre nachher geschlossenen Abkommniß ist es ja klar, daß im Jahr 1487, die Bündtnerische Republik an dieser Schenkung weder Antheil noch Ansprach hatte, wie hätte sie, oder ihre Befehlshaber sich denn eines Rechts begeben können, das sie nicht hatte? Wie hätte sie das Eigenthum eines Dritten, das einer Kirchen geheiligte Eigenthum, um Geld verkauffen, und sich das Geld zueignen können? Wäre ein solcher Contract gültig gewesen? Hätten sich nicht beyde Theile dadurch dem damals noch fürchterlichen Bannstrahl ausgesetzt, und alle Flüche und Verwünschungen des berühmten Canons: *si quis suadente Diabolo*, auf sich geladen.»

Für die gehabte Mühe fiel den Bündnern durch die andern Vertragsbestimmungen reichliche Entschädigung zu. Die 12,000 Golddukaten neben der päpstlichen Geldunterstützung mochten einen guten Teil der gehabten Kriegsunkosten sicherlich decken, war dies doch das Doppelte von der Summe, welche die Bündner vor Ausbruch der letzten Kämpfe verlangt hatten. Von größerem und bleibenderem Wert als das Bargeld, welches vielleicht auf die Hochgerichte verteilt wurde, waren die kommerziellen Vorteile. Freier Paß und freier Handel im Wormserthal kam besonders den Münsterthalern und Engadinern zugute. Hier über Bormio und das Wormserjoch gieng seit den ältesten Zeiten ein reger Transit, Vieh und Waren auf Saumtieren, sogar Wagen passierten diese Route, an welcher der Bischof von Chur zwei Zollstationen inne hatte.¹⁾

Die völlige Zollfreiheit im ganzen Herzogtum Mailand, in der Ausdehnung, wie solche die Eidgenossen besaßen, brachte dem ganzen Bündnerlande einen unberechenbaren Nutzen. Graubünden,

¹⁾ Oehlmann E.: Die Alpenpässe im Mittelalter, pag. 254.

dessen gesamte Südgrenze an das herzoglich mailändische Gebiet stieß, und durch mehrere Bergpässe mit demselben verbunden war, fand für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse an Italien eine gute sichere Abnahmsstelle. Vieh- und Milchprodukte giengen zu Ende des XV. Jahrhunderts über die Berge nach Italien, stunden doch beispielsweise in den Ställen der Meierei, die der Herzog Ludovico Moro in Vigevano angelegt hatte, 1800 Stück Hornvieh.¹⁾

War also die Zollbefreiung für die Ausfuhr der eigenen Landesprodukte wichtig, so liegt doch deren Hauptbedeutung in dem Anstoß, den sie zu einer Neuentwicklung des bündnerischen Transithandels gegeben haben muß.

Uralt sind die Handelswege, welche, den Norden mit dem Süden verbindend, durch alt fry Rätien giengen. Diese bekamen am St. Gotthard, dessen Benützung als Saumweg sich schon 1291 bis 1293²⁾ nachweisen läßt, einen gefährlichen Rivalen. Die Konkurrenz wurde wenige Jahre später so empfindlich, daß sich der Bischof von Chur, Graf Hugo von Werdenberg, veranlaßt sah, 1278 allen denen, welche die Straße von Churwalen befahren, besonders den Luzernern, landesherrlichen Schutz und Geleit zuzusagen.³⁾ Aus dem nämlichen Grunde sicherte Bischof Berchtold II. den Bürgern der Stadt Zürich 1291 freien Durchpaß mit ihren Waren zu.⁴⁾

Schwere Einbuße erlitt sodann die Gotthardrichtung durch die um 1400 beginnenden Kämpfe im Tessin und Eschenthal, sowie durch das in jene Zeit fallende Aufblühen der Tiroler Pässe, doch erstarkte sie wieder von neuem, als es den Eidgenossen im XV. Jahrhundert gelang, mit der herzoglichen Regierung mehrere Kapitulate abzuschließen, welche ihnen außer dem Recht zollfreier Ein- und Ausfuhr bis zum und vom Stadtgraben Mailands, auch das Privilegium freien Kaufes und Verkaufes auf den mailändischen Märkten einräumte.⁵⁾

¹⁾ Ranke: Geschichte der römischen und germanischen Völker 1494 bis 1514. XXXIII, pag. 17.

²⁾ 1293 läßt der österreichische Landvogt von Baden während einer Fehde seines Herrn mit den Urkantonen italienische Waren, welche durch Uri geführt werden sollten, in Luzern mit Beschlag belegen. — Öchsli: Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft. Zürich 1891, pag. 224.

³⁾ Mohr: Cod. dipl., II, pag. 2.

⁴⁾ Mohr: Cod. dipl., II, pag. 72; vgl. Oehlmann E.: Die Alpenpässe im

Angesichts dieser Errungenschaften ihrer Nachbarn und Bundesgenossen mußten auch die Bündner darnach trachten, ähnliche Vergünstigungen für ihren Gesamtstaat zu erlangen, wollten sie nicht Gefahr laufen, allen Verkehr zu verlieren. Diese Bestrebungen traten bei den Friedensverhandlungen von 1486 und 1487 zutage und hatten, wie wir gesehen haben, trotz des langen Sträubens auf mailändischer Seite, endlich doch den gewünschten Erfolg.

Gian Galeazzo war sich wohl bewußt, welche fiskalische Folgen diese Konzession für ihn haben würde. In einem an die drei Bünde gerichteten Schreiben vom 10. April 1487 äußerte er sich dahin, er erwarte, daß die Rätier nun, da sie die angestrebte Zollfreiheit erlangt hätten, sich gegen seinen Staat und die Unterthanen als Getreue und Freunde verhalten werden, sodaß es für ewige Zeiten erkennbar sein solle, wie der Herzog diese Wohlthat nicht schlecht angewendet habe. Dann fährt er fort: Wenn wir auch das, was die Verminderung der Zölle und Einkünfte betrifft, nur selten jemanden gewähren, da diese Einkünfte zur Unterhaltung jedes öffentlichen Staates das vorzüglichste Mittel und die beste Grundlage sind, so haben wir dennoch, weil die drei Bünde sich so sehr darum beworben und versprochen haben, von nun an gegen unseren Staat freundlich gesinnt sein zu wollen, geglaubt, ihre Bitte erhören zu müssen.¹⁾

Dieser Teil des Friedensvertrages wurde, wie derjenige bezüglich Restitution des eroberten Gebietes, später unrichtig ausgelegt. Quadrio²⁾ bezweifelt die Angabe wegen der Handelsfreiheit nicht nur deswegen, weil die Historiker Giovio und Ballarini von einem derartigen Vergleich schweigen, sondern hauptsächlich mit der Begründung, der Herzog hätte mit dieser Bestimmung, daß der Verkehr von Bormio nach Chiavenna zu verlegen sei, die Veltiner einer Haupteinnahmequelle, nämlich des Transithandels, beraubt; die Rechtsame der Unterthanen aber bilde eine Unterstützung der Kraft

Mittelalter, pag. 120; Öchsli: Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft, pag. 224.

⁵⁾ Escher: Die Feldzüge der Schweizer nach Oberitalien. Frauenfeld 1886, pag. 27.

¹⁾ Gian Galeazzo an die drei Bünde, d. d. Viglevano, 10. April 1487. Vidimus von Bischof Ortlieb, d. d. 7. Juni 1487. S. A. C. Beilage Nr. 57.

²⁾ Quadrio: Dissertazioni, I, pag. 362.

des Landesfürsten. Auch Lavizari ¹⁾ befaßt sich mit dieser angeblichen Verlegung des Transithandels von Bormio nach Chiavenna und beschuldigt den Herzog, mit dieser und ähnlichen Bedingungen den Frieden erkaufte zu haben.

Wir haben gesehen, daß gerade das Gegenteil von einer solchen vertraglich stipulierten Ablenkung des Transites von der Richtung über Bormio der Fall war, denn die Bündner verlangten und erhielten bedeutende Erleichterungen gerade für diese Verkehrslinie. Wie die Geschichtsschreiber von Fort. Sprecher bis auf Mohr, samt allen Italienern, von denen kein einziger den Wortlaut des Friedensvertrages kannte, zu dieser Behauptung kommen konnten, läßt sich nur so erklären, daß man darauf hinweist, wie gerade um diese Zeit — Ende des XV. Jahrhunderts — der Splügen, nach des Grafen Jörg v. Werdenberg's Wegkorrektur in der Viamala, neuen Aufschwung bekam. Die Porten, deren Pflicht es war, für gute und sichere Wegsame zu sorgen, traten von jetzt an als wohlorganisierte Korporationen auf. Dies mag wohl in Veltliner Kreisen den Schein erweckt haben, als sei der Transit absichtlich von Bormio ab- und dem Splügen zugeleitet worden.

Es mochte eben schon im XV. Jahrhundert der Kampf ruß: «Splügen oder Gotthard?», der in unserem Zeitalter der Eisenbahnen ertönte, durch die rätischen Alpenthäler gedrungen sein und unsere Altvordern zu reger Thätigkeit angespornt haben.

* * *

Den 17. März 1487 war der Friedensvertrag gegenseitig unterzeichnet worden und gleich darauf traf der Herzog die ersten Vorbereitungen, um sich wieder in den Besitz der entrissenen Thalschaften zu setzen. Die erste Sorge traf die Sicherung der Festungswerke in Chiavenna, Piattamala und Bormio. Ein Ingenieur namens Ambrosius de Ferarys wurde zur Begutachtung dieser Angelegenheit ins Veltlin gesandt, der am 2. April 1487 einen ausführlichen Expertenbericht abgab. ²⁾ Nach seiner Ansicht würde

¹⁾ Lavizari Pietro Angelo: Memorie storiche della Valtelina. Coira 1716, pag. 56.

²⁾ Ambrosius de Ferarys al Primario segretario ducale Bartolomeo Calco. Milano, 2. Aprile 1487. Pot. est Sviz. S. A. M.

man Kleven mit einer Mauer umgürten, was 9421—10,000 Dukaten kostete, für die Restaurierung des Turmes in Piattamala müsse man 500 Dukaten berechnen etc.¹⁾

Den 3. April erfolgte dann die Eidesleistung der Unterthanen. Der Notar Francesco Rocca von Como verlas die Schwurformel, worauf die Abgeordneten der Thalschaften in die Hand des Generalhauptmanns und herzoglichen Kommissärs Francesco Rusca den Treueeid leisteten, durch den sie des Bündens gegenüber gegebenen Versprechens enthoben wurden.²⁾ Der Eidesleistung folgte die militärische Besetzung der Thäler auf dem Fuße nach.

Renatus, der offenbar den Bündnern immer noch nicht traute, drängte beim Vizecomes darauf hin, daß der herzogliche Kanzler Bartholomeo Calco St. Giacomo, Brenio, wie auch Bormio mit Truppen besetzen und dann die Landesregierung an die Hand nehmen mußte. Zanone de Croppello sollte mit 100 Fußsoldaten im Veltlin bleiben, Francesco Rusca wurde mit 25 Mann auf 2½ Monate in das Schloß Trisinia gelegt, auch Piattamala erhielt neue Besatzung und sechs Kanonen.³⁾ Alle übrige Mannschaft wurde auf den 19. März nach Lecco zurückgezogen.

Die Unterthanen hatten während des Feldzuges schweren Schaden erlitten; immerhin sind die von den italienischen Geschichtsschreibern hierüber gemachten Angaben jedenfalls übertrieben, was sich aktenmäßig aus den mailändischen Briefen beweisen läßt. Am 7. März unterrichtet Renato seinen Herzog von der Einnahme des Städtchens Bormio sowie der thalabwärts liegenden Dörfer und bemerkt, die Bündner hätten ein einziges Haus verbrannt und seien bestrebt, durch gute Behandlung die Sympathien des Volkes zu gewinnen, auch nähmen sie nichts als Lebensmittel, ohne den Per-

¹⁾ Über die Kosten der Befestigungsarbeiten vgl. auch Quadrio: *Dissertazioni*, pag. 363 und ff.

²⁾ Folgende Ortschaften leisteten diesen Eid: „Teglio, Pollanzzone (Bianzone) Crosio, Sondrio, Mazza, Tovo, Vervio, Lovara (Lovero), Tirano, Serino (Sernio), Stazzona, Cozetto, Chiusi, Chiuro, Ponte, Montagna, Sondalo, Cajolo, Albosagia, Piateda, Buffetto, Faedo.“ — *Trattati, Pot. est. Sviz.* 3. April 1487. S. A. M.

³⁾ Ludovico Maria Sforza vicecomes al cancellerie ducale Bartolomeo Calco Milano, d. d. Belasy, 18. Marty 1487. S. A. M. — Francesco Rusca an den Herzog, d. d. Clury, 27. Mai 1487. S. A. M.

sonen zu schaden. Renato bedauert sogar, daß die Barbaren anfangen zahm zu werden.¹⁾

Aber trotz des guten Willens der Bündner, die Veltliner, denen der Krieg ja gar nicht galt, zu schonen, mußten die Feldzüge mancherlei Schädigungen der vom Kriege heimgesuchten Thäler nach sich ziehen. Schon bei der Einnahme von Bormio hatten die Eroberer aus strategischen Gründen die dortigen Bäder samt der Eisengießerei verbrannt und die Festungstürme niedergerissen,²⁾ auch später mußten einzelne feste Punkte, wie z. B. die Burg Teglio,³⁾ welche zwei Angriffen tapferen Widerstand geleistet hatte,⁴⁾ gebrochen werden, um dem Feinde ein ferneres Verschanzen in denselben unmöglich zu machen.

Nach altem Kriebsrecht hatten sich die Bündner im Feindesland verproviantiert und diese Requisition von Lebensmitteln für Mann und Roß war es, was die Veltliner am schwersten empfanden; der Herzog mußte deshalb daran denken, diesen Schaden zu ersetzen und traf auch sofort nach erfolgtem Friedensschluß die nötigen Vorbereitungen. Dabei sah die mailändische Regierung davon ab, den durch Brand und Requisitionen verursachten Verlust zu decken, weil dies, nach der Meinung Ludovicos unmöglich gewesen wäre, und beschränkte sich darauf, dafür zu sorgen, daß die Veltliner, welche im laufenden Kriegsjahre wegen Verheerung der Felder und Äcker keine Ernte zu erwarten hatten, dennoch Korn bekommen sollten. Diese Kornvorräte scheinen aus der herzoglichen Kasse bezahlt worden zu sein. Für deren Verteilung mußte der Kanzler Calco ein bis zwei Personen suchen, die erstens die Bedürfnisse von Land und Leuten kannten und zweitens das Korn unparteiisch und nicht nach persönlichen Neigungen verteilten.⁵⁾

¹⁾ R. Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 7. März 1487. S. A. M. *Beilage Nr. 36.*

²⁾ Renato Trivulzio an den Herzog, d. d. Morbegno, 7. März 1487. *Beilage Nr. 38.*

³⁾ Quadrio, *Dissertazione*, I, pag. 351. — Von der Burg Teglio steht heute nur noch der Wachturm; eine Darstellung der ehemaligen Schloßanlage findet sich wahrscheinlich, als landschaftlicher Hintergrund verwendet, auf dem von Caravaggio in der St. Lorenzkapelle zu Teglio ausgeführten Kreuzigungsbilde.

⁴⁾ Renato Trivulzio und Giov. P. Bergamini an den Herzog, d. d. Sondrio, 9. März 1487. — Triv. Mailand. *Beilage Nr. 45.*

⁵⁾ Ludovico Moro an Calco, d. d. 17. April 1487.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages mußte der Herzog an Bündner auf Ostern 1487 eine Gesamtentschädigung von 12,000 Golddukaten entrichten, mit deren Ausbezahlung Cesare Porro beauftragt wurde. Die letzterem hierüber erteilte ausführliche Instruktion verlangte, daß sich der mailändische Gesandte am Ostersonntag in Misox einfinde, woselbst er, früherer Abredung gemäß, die bündnerischen Boten treffen werde. Damit er mit dem Gelde von Bellinzona nach Mesocco sicher reisen könne, schrieb der Herzog seinem in Chiavenna residierenden Kommissär, daß, falls es diesem oder Cesare Porro scheine, die Weiterreise könne nicht ohne Gefahr fortgesetzt werden, so solle sich Cesare mit dem nötigen Gefolge versehen, überdies werden ihm Leute des Grafen Gian Giac. Trivulzio bis zu dem Orte, da eine Gefahr vorhanden sein könnte, entgegengehen. In Misox angekommen, solle Porro die Gelder im Schlosse beim Castellano abgeben, demselben ist treue Hut des Schatzes anzuempfehlen bis zu dem Zeitpunkt, da die Ausbezahlung an die Bündner stattfindet. Wann die Übergabe zu geschehen habe, werde er von Marco da Perego erfahren, demselben sei die Art und Weise, wie das Geld auszuzahlen und die Quittung anzufertigen sei, bekannt gegeben worden. Während des Aufenthaltes in Misox solle Cesare Porro sich davor hüten, den bündnerischen Abgesandten gegenüber Worte fallen zu lassen, welche sie reizen könnten, «perche essendo quella natione della natura che è, conviene andare secho con dolce et amorevole parole, nè irritarli in cosa alcuna». ¹⁾

Über die erfolgte Zahlung berichtet der Kanzler seinem Herrn am 29. April: Die bündnerischen Gesandten waren mit der Auszahlung einverstanden, sodaß sie jetzt scheinbar zufrieden nach Hause zurückkehren. Dennoch bezweifle ich, daß sie sich mit diesem Ausgang auf die Länge befreunden werden, da ihre Natur sie immer neue Händel suchen macht. Wir haben den Bündnern die hier aufgelaufene Wirtsrechnung bezahlen müssen, weil sie es so wollten. ²⁾

Der Kanzler scheint mit seiner Vermutung, es seien nicht alle Bündner mit dem Ausgang der Sache zufrieden, das Richtige ge-

¹⁾ Instructio Cesaris Porri Misochum ituri, d. d. Viglevani, die 10. Aprilis 1487. Pot. est. Svizzeri Grigioni. S. A. M. *Beilage* Nr. 58.

²⁾ Bartolomeo Calco an den Herzog, d. d. Milano, 29. April 1487. Pot. est. Sviz. 1486—89. S. A. M.

treffen zu haben; denn am 23. Mai teilt Francesco Rusca dem Herzog mit: die Deutschen sind unter sich selbst uneins von Misox weggegangen, sie versammeln sich heute, um Euerer Hoheit neuerdings den Krieg zu erklären, ihre Absicht geht dahin, abermals ins Veltlin einzufallen.¹⁾

Gewiß war es diesmal nicht die Handelsucht, wie der herzogliche Kanzler herausgefunden zu haben glaubte, welche die Bündner immer noch nicht zur Ruhe kommen lassen wollte. Wahrscheinlich fühlten sich die Bewohner einiger Grenzhäler durch den Friedensvertrag in ihren Partikularinteressen verkürzt, jedenfalls konnten sie es nicht verschmerzen, daß es ihnen nicht gelungen war, den südlichen Fuß des Splügenpasses an sich zu ziehen, und glaubten, bei einem abermaligen Aufbruch noch günstigere Bedingungen erzwingen zu können. Auf dem angekündigten Bundestag scheint dann die friedlich gesinnte Partei Meister gegangen zu sein, denn am 11. Juli 1487 reversieren die bündnerischen Mandatare dem Herzog, daß sie von ihm nichts mehr zu Gut haben und den im März abgeschlossenen Frieden treulich halten wollen.²⁾

Nach Art. 4 des Friedensvertrages sollten die bestehenden Anstände zwischen den beiderseitigen Privaten durch ein nach Misox einzuberufendes Schiedsgericht mit eventuellem Weiterzug an den Misoxer Thalkommissär erledigt werden. Den 16. Mai trafen diese Boten in Misox zusammen, konnten aber nichts ausrichten, weil die bündnerischen Abgeordneten keine Instruktionen vorzuweisen hatten. Die Boten beider Staaten wußten sich auch sonst nicht zu einigen, indem die Bündner den Vikar und nicht den Thalkommissär als letzte Instanz verlangten. Um diesen letzten Streitpunkt, der den alten wechselseitigen Verkehr und die gute Nachbarschaft stören könnte, zu beseitigen, forderte der Herzog den 23. Mai die Bündner auf, einen anderen Rechtstag nach Misox oder anderswohin einzuberufen, die herzoglichen Boten werden dann dort erscheinen. Wie dieser verlief, ist nirgends ersichtlich.

Von nun an ruhten die bündnerischen Waffen Mailand gegenüber bis zum Beginn des XVI. Jahrhunderts. Im Jahre 1512 wagten es dann unsere Vorfahren, gestärkt durch die Ereignisse des ersten

¹⁾ Francesco Rusca an den Herzog, d. d. Clury, die 23. May 1487. S. A. M.

²⁾ Gefl. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Adriano Capelli in Mailand.

Wormserzuges und geeinigt durch die Thaten im Schwabenkriege, einen neuen Angriff auf das schöne südliche Nachbargebiet, der dann, dank der allgemeinen politischen Lage, gelang. Damit kam Graubünden in den Besitz eines üppigen, fruchtbaren und reichen Unterthanenlandes, eines Unterthanenlandes, welches seinen regierenden Herren viel Hader und Unglück, aber wenig oder keinen bleibenden Nutzen brachte.



Exkurse.

I. Zur Entstehung des Freistaates der drei Bünde.

Die Art und Weise, wie die diplomatischen Unterhandlungen über die Kriegserklärung geführt wurden, zündet einigermaßen in das Dunkel der bündnerischen Verfassungsgeschichte des XV. Jahrhunderts hinein und lohnt es sich wohl der Mühe, hier einen Augenblick stehen zu bleiben.

Vor allem steht nun fest, daß der Gesamtstaat der Republik der drei Bünde, «der freilich mehr als eine Addition der einzelnen Gemeinden, wie als eine besondere Staatsgewalt erscheint»,¹⁾ schon in seinen bis 1460 zurückzuverfolgenden Anfängen ein ausgebildetes Referendum besaß. Die Bundestagsabgeordneten sprechen im Abschied von den «comunitatibus a quibus missi fuerunt». Dies sind nach Ganzonis Referendum²⁾ die Hochgerichte und ihnen liegt es ob, dem gemeinen Mann als Glied der Gerichtsgemeinde, als «figl da Comœn, der, wie Ganzoni treffend bemerkt, nächst Gott und der Sonne die höchste Obrigkeit ist, den Verhandlungsgegenstand zur Abstimmung zu unterbreiten. Diese Gerichtsgemeindemehren zusammen representieren dann das Abstimmungsergebnis. 1580 z. B. «als der Cardinal von Meylant sampt andren vorhabens warend, in Masox ein Jesuwytische schuol ufzuorichten, und als sie wöl vermärktend, daß sölichs wärc on wüssen und willen der Pündtern nit syn fürgang haben mocht, hat der Cardinal sölichs den Rethen und gmeinden gemeiner 3 Pündten, deren by 50 sint, fürbringen lassen, mit ernstlichem Anhalten, die schuol in seinem costy zuo vergunnen. Deshalb benamsete Reth und gmeinden, so mit höchster fryheit von Gott begabet sind, sich nach ihrem bruch unter dem

¹⁾ Wagner und Salis: Rechtsquellen, pag. 10.

²⁾ Ganzoni R. A.: Beiträge zur Kenntnis des bündnerischen Referendums. Zürich 1890, pag. 19.

Himmel beratschlaget habent. Daruf die Gesanten ire, der Gemeinden Antwort gen Chur zuosammentregen«. ¹⁾

Aus dem uns erhaltenen Material lassen sich noch manche Rechtsgegenstände nachweisen, welche schon im XV. Jahrhundert dem Referendum unterstellt waren. Die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius haben ergeben, daß die Frage über Krieg und Frieden vor die Gemeinden gebracht werden mußte. Auch ein weit älterer Beschluß bestätigt diese Auffassung und liefert wieder den Nachweis, daß, wie anderen Ortes auszuführen ist, die Vereinigung der drei Bünde zu einem Gesamtstaat sich bedeutend weiter zurückverfolgen läßt, als bis zum angeblichen Bund von Vazerol. Als nämlich im Jahre 1468 die Eidgenossen in die Waldshuterfehde verwickelt wurden, verlangten sie von den drei Bünden Unterstützung; doch deren Boten beschlossen auf dem Bundestag in Davos neutral bleiben zu wollen. ²⁾

Das Prinzip, daß über Krieg und Frieden die Gemeinden der drei Bünde zu entscheiden haben, war also schon im XV. Jahrhundert in Rechtskraft, es findet sich dann kodifiziert in den Artikeln 3 und 4 des Bundesbriefes von 1524. ³⁾ Wenn es sodann 1621 beim Zuge nach Bormio heißt: «doch ward es um 10 Stimmen das Mehren, sie wellend in Gottes Namen Ihr Heil versuchen und mit 12,000 auff Worms zuziehen», ⁴⁾ so ersieht man hieraus, daß dieser Grundsatz noch im XVII. Jahrhundert geltend war.

Ganz anders stund es zu damaliger Zeit mit den Volksrechten in den Städtkantonen. Zur Zeit des Rorschacherkrieges weigerten sich die Zürcher Unterthanen für den Abt von St. Gallen gegen die Gotteshausleute auszuziehen. Deshalb schickte die Regierung eine Botschaft aufs Land, um die Leute an ihre Gelübte und Eide zu erinnern und ihren eigenen festen Willen kund zu thun. Nach erfolgter Kriegserklärung wurden dann zu Stadt und Land Versammlungen veranstaltet, denen mitgeteilt wurde, was die Not erfordere. Es war dies keine Anfrage an das Volk, man wollte dasselbe nur durch einen solchen «Fürtrag» willig und geneigt machen. Ja die Zürcher Regierung erklärte ausdrücklich, sie würde auch ohne Zu-

¹⁾ Ardüser: Chronik, pag. 69.

²⁾ Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1870, pag. 62 und ff.

³⁾ Jecklin C.: Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens, pag. 84.

⁴⁾ Ganzoni: l. c., pag. 65.

stimmung des Volkes thun, was ihr gut scheine. Direkte Volksanfragen kannte Zürich erst seit 1503, und auch dann unterschieden sie sich wesentlich von den unsrigen, denn 1. giengen die Anfragen nicht an die Gesamtheit des Volkes; 2. war die Regierung zu solchen Anfragen nicht verpflichtet; und 3. auch nicht an deren Ergebnis gebunden.¹⁾

II. Puschlav und Bistum.

Die Angabe Campell's, Puschlav sei zur Zeit des Wormserzuges von 1486 für Bünden respektive das Bistum zurückerobert worden, findet sich bei allen schweizerischen und italienischen Schriftstellern, die sich mit diesem Kriege befassen, wiedergegeben, ohne daß sich ein einziger derselben die Mühe genommen hätte, die einschlägigen Urkunden nachzulesen.

Noch in neuester Zeit behauptet Marchioli,²⁾ Poschiavo hätte dem Eindringen des Ludovico Moro nicht mehr widerstehen können, indem dieser 1470 dies Thal mit Bormio an sich gezogen und den bischöflichen Vogt Ulrich v. Matsch verjagt habe. Gleichzeitig sei Puschlav auch in kirchlicher Beziehung dem Bischof von Como unterstellt worden. Als Rechtsgrund zu dieser Annexion habe Ludovico angegeben, daß der Übergang von Puschlav auf den Bischof im Jahre 1408, gestützt auf die illegale Mastini'sche Schenkung von 1404,³⁾ null und nichtig sei.

Diese Angaben Marchioli's stimmen mit den Urkunden nicht überein. Vor allem waren die Matsch 1470 gar nicht mehr Vögte im Puschlav;⁴⁾ denn Bischof Hartmann wußte sich der Familie, die dem Bistum so schlechte Dienste geleistet hatte, bei Gelegenheit

¹⁾ Dändliker: Berichterstattungen und Anfragen der Zürcher Regierung an die Landschaft. — Vortrag, gehalten in der Sitzung der antiquarischen Gesellschaft von Zürich am 26. Januar 1895.

²⁾ Marchioli Dan.: Storia della Valle di Poschiavo. Sondrio 1886, I, pag. 93.

³⁾ Abgedruckt in: (Salis) Fragmente der Staatsgeschichte des Thals Veltlin. 1792, IV, pag. 68.

⁴⁾ Unterwerfungsurkunde von Puschlav und Brusio unter das Bistum, d. d. Zutz „in die St. Michahelis Archangeli“ im Urbar E, pag. 84. B. A. C.

der Unterwerfung Puschlav's im Jahre 1408 zu entledigen. Die Matsch machten zwar angebliche Rechte auf das Thal geltend, «sagten, wie ihnen das Thal Buschlaß von Alters zugehört, und das hab der von Chur inne». Der Streit kam dann 1421 vor ein Schiedsgericht, bestehend aus dem Herzog Ernst von Östreich nebst den Bischöfen von Trient und Brixen; dort wurden die Grafen v. Matsch mit ihren Ansprüchen auf Puschlav gänzlich abgewiesen.¹⁾

Es ist somit nicht anzunehmen, daß Ulr. v. Matsch 1470 Vogt in Puschlav war, folglich konnte er auch von dort nicht vertrieben werden. Auch die Friedensverträge von 1486 und 1487 reden bei Aufzählung der von Bünden eroberten Gebiete mit keinem Wort von einer Rückgabe Puschlav's. Bünden hat damals durch die Wormserzüge gar keine Gebietserweiterung erreicht. Der Ausweg, den Kind²⁾ zur Erklärung dieser einander widersprechenden Angaben vorschlägt, nämlich die Überlassung des Puschlaverthales an das Hochstift Chur als Gegenstand besonderer Abkommnisse nach dem Hauptfriedensschluß anzunehmen, entbehrt jeder Begründung.

Außer diesen mehr negativen Beweisen sind noch in positiver Beziehung reichlich Akten darüber vorhanden, daß das Puschlav durch die ganze zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts unter bischöflicher Oberherrlichkeit stand. Hier nur einige Beispiele:

Den 22. August 1467 berichten die Vorsteher von Puschlav dem Bischof über einen Überfall, den einige Davoser auf ihrem Gebiet erleiden mußten. Sie versprechen dem Bischof, falls die Mißhandelten eine Klage einreichen sollten, an den Schuldigen ein Exempel zu statuieren, denn es liege durchaus nicht in der Absicht der Gemeinde Puschlav, diese Leute schlecht zu behandeln, sie halten vielmehr die Davoser für treue und liebe Freunde.³⁾

Den 26. Juli 1470, also im angeblichen Jahre der Losreißung Puschlav's vom Bistum, überläßt ein Romerius de Homodeo von Tirano an die Puschlaver gewisse Rechte des «loci et terrae de Pusclavio diete episcopalis Cumarum in spirituali, et in temporalis episcopalis curiensis». ⁴⁾

¹⁾ Foffa P.: Das bündnerische Münsterthal. 1864. Urkunde Nr. 40.

²⁾ l. c., pag. 33: „Jedenfalls war dann die Überlassung des Puschlaverthales an das Hochstift Chur Gegenstand besonderer Verkommnisse.

³⁾ S. A. C.

⁴⁾ Original im Gemeindearchiv Poschiavo.

Den 28. Februar 1478 klagt der Bischof von Chur beim Herzog von Mailand, daß sich die Tiraner täglich Angriffe auf bischöfliche Unterthanen erlauben; sie graben den Puschlavern die Straße ab und belegen sie mit großen Steinen, sie schlagen auf dem Gebiet des Bischofs Holz und führen es durch die Puschlaver Wiesen zum Wasser.¹⁾

Mehrfach erscheint Puschlav in dieser Zeit als Glied des Gotteshausbundes. Das Thal beteiligt sich 1425 am Bündnis mit Tirol, 1450 an demjenigen zwischen Gotteshaus- und X-Gerichtenbund, 1462 bei einer Gerichtsverhandlung, zu welcher Richter aller drei Bünde berufen wurden, war Konrad Aliet als Vertreter des Puschlaverthales zugegen.²⁾

Nach den mailändischen Trattati haben «i Poschiavini e Brusachi sudditi del vescovo di Coira insieme con alcuni ribelli ducali» den Turm Piattamala besetzt, weshalb der Herzog am 6. Februar 1484 einen Gesandten zur Wiedergewinnung der verlorenen Feste abschickte.³⁾

Der schlagendste Beweis ergibt sich schließlich aus einem an Puschlav gerichteten bischöflichen Schreiben vom 10. Mai 1486, also dem ersten Kriegsjahre selbst. Darin wird vom bischöflichen Vikar den Räten, Beamten und Offizialen in Poschiavo mitgeteilt, er habe mit den Häuptern der drei Bünde auf nächsten Sonntag nach Georgi einen neuen Bundestag angekündigt, auf welchem auch ihre Boten, nämlich Podestat und Dekan, erscheinen sollen. Weil die Geschäfte, die auf diesem Bundestag zu behandeln sind, alle betreffen und von allen bestätigt werden müssen, sollen es die Puschlaver ja nicht versäumen, soweit es jenen Tag betreffe, die Boten mit voller Gewalt ausgerüstet, nach Chur zu schicken. Schließlich befiehlt der bischöfliche Vikar den Puschlavern in einer Angelegenheit wegen Hexen und Zauberei vorläufig nichts Neues vorzunehmen.⁴⁾

Angesichts dieser Beweisreihe kann doch wohl kaum mehr behauptet werden, daß Puschlav zur Zeit des ersten Feldzuges mailändisch gewesen und erst damals von den Bündnern zurückerobert worden sei.

¹⁾ Msc. Ladurner, I, pag. 762.

²⁾ v. Planta P.: Chronik der Familie v. Planta. Zürich 1882, pag 53.

³⁾ Gefl. Mitteilung von Herrn Oberst R. v. Planta.

⁴⁾ B. A. C.



III. Chur und die Landgemeinden.

Wenn uns in der Bündnergeschichte des XV. Jahrhunderts mehr oder minder scharfe Gegensätze zwischen der Stadt Chur und den Landgemeinden entgegentreten, so sind dieselben vorab auf zwei ganz verschiedenartige Umstände zurückzuführen.

Weil sowohl die Engadiner als auch die Leute in den drei resp. vier Dörfern im Wormserfeldzuge sich weigerten, unter dem Banner der Stadt Chur auszuziehen, so muß wohl angenommen werden, es liege dieser Kundgebung ein politisches Motiv zu Grunde. Ein solches findet sich ganz natürlich in den Mitte des XV. Jahrhunderts sich abspielenden Freiheitsbewegungen der Stadt Chur und den sich hieraus ergebenden Gegensätzen zur Gesinnung der Landbevölkerung.

Die drei resp. vier Dörfer gehörten mit Chur zum Churer Vogteigericht, das Bischof Sifrid samt der Reichsvogtei im Jahre 1299 mit königlicher Bewilligung durch Erlegung des Pfandschillings von 3000 Mark an sich gezogen hatte.

Diese Verhältnisse erlitten nach dem großen Stadtbrande von 1464 eine wesentliche Verschiebung. Die Stadt Chur wußte durch lange und geschickt geführte Unterhandlungen es soweit zu bringen, daß ihr der Kaiser unterm 31. Juni 1488 ein Diplom ausstellte, wornach sie nicht nur in Chur, sondern auch in den vier Dörfern Vaz, Trimmis, Igis, Zizers die Vogtei inne haben sollte. Nach erfolgten Gegenvorstellungen seitens des Bischofs wurde das gegebene Diplom dahin reduziert, daß «die Stadt Chur bloß die Vogtei mit dem Gericht und was nach alten Herkommen innerhalb und außerhalb der Stadt Chur ungefährlich dazu gehört, sollen einlösen dürfen um den Pfandschilling». ¹⁾

Die Frage, ob die vier Dörfer unter bischöfliche oder städtische Gerichtsbarkeit kämen, mochte deren Einwohner wohl in Aufregung bringen, ja es ist wahrscheinlich, daß die Befreiung Chur's von der bischöflichen Oberhoheit bei den Landgemeinden, die bisher rechtlich dem Bistum gegenüber ungefähr in derselben Stellung wie Chur gewesen waren, Neid und Groll erweckt haben mochte; kam dann etwa noch eine Aufreizung durch die bischöfliche Partei dazu, so lassen sich tumultuarische Vorgänge, wie ein solcher z. B. in der

¹⁾ S. A. C. Das Nähere siehe in Planta P. C.: Verfassungsgeschichte der Stadt Chur, pag. 56.

Supplikation an den Kaiser mit den Worten «und mit was gestalt sy durch die statt Chur gezogen syen» ausgedrückt ist, wohl leicht erklären. Daß dann sowohl die Engadiner, wie auch die Leute der vier Dörfer das städtische Banner nicht mehr als Bundesbanner anerkennen wollten, ist auch begreiflich.

Chur hatte — wann ist nicht festgestellt — angefangen, sich als eine Reichsstadt auszugeben und wagte es sogar, wie in den Klageschriften ausdrücklich gesagt wird, auf Fahnen, Stadthoren und Häusern den Adler abzubilden. Diese Neuerung hatte wohl der Landbevölkerung Anlaß zur berührten Weigerung, unter dem Churer Banner auszuziehen, gegeben; denn das Wappentier des Gotteshausbundes sei ein Steinbock und nicht der höfische Adler.¹⁾

Nicht nur durch solche Äußerlichkeiten machte sich die Stadt Chur unbeliebt, sie stieß auch durch die Verfechtung ihrer Handelsinteressen den Landgemeinden vor den Kopf. So erschienen am Mittwoch nach Letare 1467 beim Bischof Ortlieb die Vertreter der vier Porten Bergell, Stalla, Tinzen und Lenz und machten der Stadt Chur gegenüber geltend, daß man nach einem Privilegium Kaiser Karl IV. vom Jahre 1359 mit der Kaufmannschaft «dheinander sträße, gelait, oder zolln varen solle, wann die straß, zoll und gelait des Bistums zu Chur», an welche Bestimmung die Stadt Chur sich nicht halte, sondern die Kaufleute auch auf der Splügenroute reisen lasse.

Der Bischof bestätigte dann natürlich den kaiserlichen Spruch und hielt die Stadt Chur an, die Warentransporte auf die privilegierte Septimeroute zu leiten.²⁾

Chur muß sich dem bischöflichen Urteil nicht gefügt haben, denn am 30. Juni 1468 erscheinen die vier Porten vor dem in Davos versammelten Bundestag und erwirken durch ihre Vorstellungen, daß die Stadt angehalten wird, dem ergangenen Spruche nachzuleben. Hierauf scheinen die Churer die Kaufmannswaren nun allerdings anfänglich auf der Septimeroute bis auf die Lenzerhaide geführt, dann aber durch den Schyn hinunter auf die Splügenstraße geleitet zu haben, weshalb die von Lenz den 20. Sept. 1475 vor den Ratsboten des X-Gerichtsbundes eine abermalige Bestätigung ihrer Portensrechte zum Schutz gegen die renitente Stadt Chur verlangten.

¹⁾ Vgl. Jecklin Fritz: Chur als Reichsstadt. Neuchâtel 1895.

²⁾ S. A. C.



Urkunden.

Nr. 1. Mailand, 23. November 1478.

**Duces Mediolani etc. Instructio Andree de Busti ituri ad dominum
Episcopum Curiensem.**

Andrea. Volemo che con quella più celerità sia possibile tu vadi dal Reverendo Monsignore Vescovo de Coyra, et gionto che serai da luy, trovando che'l non habia consentito passo alcuno per el dominio suo a Svyceri, ne altri che vengano ad offendere li nostri subditi, volemo che tu lo visiti, saluti et conforti da parte nostra, et, poso li saluti et conforti, tu li presenti quelli doni che te havimo facto dare, et facto che li haby el presente gli consignari la littera de consigliariato che havimo facta in luy. Deinde gli dirai como sentendo noi che Svyceri cerchano havere passo et transito per el dominio suo, lo confortiamo et carichamo che non voglia consentirlo, per venire alli danni de nostri subditi, la quale cosa sua paternità el deve fare per molti respecti. Prima per la amicitia antiqua chella sempre ha havuto con questa Illustrissima casa nostra; deinde per le exemptione et immunitade, commodità et utilità che hanno li suoi subditi nel dominio nostro, et demum per la dignitate et grado suo, el quale richiede de conservare pace et obviare alli schandali, che cosi facendo farà l'officio et honore suo et de digno prelato et farà cosa conveniente alla amicitia nostra, et farà el bene suo et deli suoi subditi: che quando el facesse altramente, el guastaria el facto suo et deli suoi subditi, et non di mancho noi havemo el modo, per gratia de Dio, non solum de obsistere et fare pentire Svyceri dela perfidia sua in Lombardia et in el dominio nostro, ma de dargli dele botte fin a casa sua: però che questo nostro stato, gratia de Dio, è in tale reputatione che al maiore posanza, che la suo può respondere: ultra che havemo le lighe et amicitie grande in Italia, quali tutti concorreranno al beneficio nostro. Li doni sonno questi, videlicet: Braza xxiiii^o de villuto piano morello, et Brazza sei de panno stametto negro per calze.

Quando autem tu trovasse che li havesse consentito el passo, alhora volemo che tu ritorni indreto, et lettere et doni et ogni altra cosa, et per condicione alcuna non li daghi niente. Et quando tu

serai ritornato a Chiavenna con li doni, ne avisarai et aspectarai nostra risposta lì. Dat. Mediolani die XVIII. Novembris 1478.

Cichus.

Archivio di Stato di Milano, Potenze Estere, Svizzeri e Grigioni.

Nr. 2. Rom, 22. Januar 1486.

Creditiv des Papstes Innocenz VIII. für Johann de Beccharia.

Episcopo Curiensi.

Venerabilis frater, salutem etc. Commisimus nonnulla in partibus istis peragenda dilecto filio Johanni de Beccheria de Valdelina stipendiario nostro, presentium latori, prout ab eo latius intelliges. Quare hortamur fraternitatem tuam, ut in iis, quæ nostro nomine referet, fidem adhibere velitis et oportunos favores et auxilia prestare pro executione eorum, quæ a nobis habet in commissis. Quod erit nobis gratissimum. Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die 22. Januarii 1486, anno secundo.

Simile Corradino de Marmorera. Simile Rudolpho de Castromuro.

Simile Suitensibus. Simile Gaudentio Columnensi.

Simile Comiti Amaciæ.

Vat. Copie Arm. XXXIX. T. 19, fol. 144 b.

Nr. 3. Rom, 22. Januar 1486.

Patens pro Johanne de Beccharia stipendiario.

Universis et singulis presentes litteras inspecturis salutem etc. Mittimus dilectum filium Johannem de Beccharia de Valdelina stipendiarium nostrum ad diversas partes pro nonnullis nostris negociis, quem desiderantes plena ubique securitate gaudere devotionem vestram hortamur in domino, subditis vero nostris et gentiumstrarum armigerarum capitaneis et ductoribus harum serie expresse precipiendo mandamus, quatenus eundem Johannem cum valisiis, bulgiis aliisque rebus et sarcinulis suis, dummodo mercimonii causa non deferantur, per omnia loca, passus, portus et pontes tam vestros quam nostros absque aliqua gabellæ, fundinavis, passagii, theolonii aut cuiusvis alterius indicti vel indicendi oneris solutione ire, transire, morari et redire libere permittatis sinceraque tractetis in domino charitate providendo ei de scorta et libero salva (l. salvo) conductu, si necessarium fuerit et duxerit requirendum. Quod erit nobis admodum gratum, presentibus ad nostrum beneplacitum duraturis. Datum Romae etc. die XXII. Januarii 1486, anno secundo.

Vat. Arm. XXXIX. T. 19, fol. 144 c.

Nr. 4. Rom, 30. Januar 1486.

Klageschrift des Papstes Innocenz VIII., gerichtet an den Kaiser.
Imperatori.

Carissime etc. Licet ex multis ac praecipue ex dilecto filio Johanne Blez alias nuntio nostro in partibus istis deputato perspicere potuerit maiestas tua, quanta sit causae nostrae honestas contra regem Neapolitanum, tum eius ac aliorum adversariorum nostrorum iniquitas, tamen quia alia postmodum in nos et in sedem apostolicam a nefariis rebellibus nostris sunt edita scelera, ea celsitudinem tuam ignorare noluimus, ut oportunis favoribus rebus ecclesiae subvenire et adesse posses. Quare dilectum filium Ottonem de Tanguen, prepositum sancti Adelberti Aquensis, presentium latorem, istuc mittendum duximus, qui de iniuriis et damnis ab his Urcinis duce Virginio, adiuvantibus atque impellentibus preter ipsum regem Florentinis ac Mediolanensibus, non nobis tantum ac sedi apostolicae, verum etiam toti curiae ac peregrinis et limina beatorum apostolorum Petri et Pauli visitantibus [illatis] plene informatus omnia haec latius serenitati tuae diligenter exponet, praesertim ea, quae non spoliando tantum ac diripiendo, verum etiam feriendo ac trucidando omnibusque suppliciis et contumeliis homines afficiendo iidem latrunculi perpetrare solent. Hortamur maiestatem tuam, plenam et indubiam fidem verbis eius adhibere velit et in his omnibus favere atque adesse studeat, quae nostro nomine pro honore et incolumitate sedis apostolicae requisierit. Erit hoc nobis gratissimum et tuae serenitati decorosum ac laudabile, quae pro sua in sedem apostolicam reverentia contumelias et damna ecclesiae illata totis viribus propulsare ac vindicare debet. Datum Romae apud sanctum Petrum etc. die xxx. Januarii 1486, anno secundo.

Similia archiepiscopo Coloniensi,
— Treverensi, — Maguntino,
duci Saxoniae, marchioni Branden-
burgensi, duci Bavariae,
episcopo Constantiensi, — Ba-
siliensi, — Argentinensi, —
Metensi,
Sigismundo archiduci Austriae,
Maximiliano,
Basiliensibus, Constantiensibus,
Wormaciensibus, Tridentinis,
Traiectensibus,
duci Lotharingiae.

episcopo Spirensi,
episcopo Leodiensi,
episcopo Monasteriensi,
episcopo Curiensi,
consulibus et communi-
tati oppidi Bernensis,
Slestat,
Lucernensibus,
Turicensibus,
Metensibus,
Novae et Veteris Liga-
rum confederatis

credentia.

Nr. 5. Chur, 2. März 1486.

Babst Innocentius der sibende¹⁾ geriete in Krieg mit dem König von Neapels unnd weilten der Hertzog von Maylandt ihme König allen fürschub gabe, schickte der Bapst Joannem Bechariam zu Bischoff Ortlieb, von ihme (den Hertzog mit macht zu yberfallen) begerent, deme der Bischoff volgent antwortet.

Beatissime pater, post devota pedum oscula sanctorum me ipsum tam humiliter quam devote offero. Exhibuit se coram me stipendiario sanctitatis vestrae Joannes de Becharia presentans mihi sanctitatis vestrae breve admonens sibi adhiberi fidem in exponendis, quod cum ea qua decuit reverentia recepi intellectoque ab eo mente et voluntate sanctitatis vestrae, quam summa cum diligentia ac prudentia prosecutus est, ut scilicet duci Mediolanensi a mea parte moverem litem tanquam infesto Romanae ecclesiae imprestando subsidium regi Neapolis, qui temerario ausu census ecclesiae sibi usurpare conatur, addendo etiam sanctitati vestrae insidias: considerata itaque causa ac vires meas impares esse potentiae ducis Mediolanensis facultatesque pro hac re exequenda minimas, perpendens confinancias quam plurimas in plerisque locis dominio Mediolanensi contiguas, quas in extremo periculo in huius executione poneremus, absurdum tamen mihi visum fuit, tanquam obedientiae filio, non parere voluntati sanctitatis vestrae. Consultum videbatur per sanctitatis vestrae nuncium et me sanctitatis vestrae mentem exponi subditis et confederatis meis Trium Ligarum seu Ligae Grisae, qui paucos intra dies hic conventuri erant, et ita summa cum diligentia factum est. Conclusionem ibidem itaque factam ac recessum sanctitas vestra ab ipso eodem nuncio intelliget ac etiam scriptum desuper confectum edocet. Subjiciens me sanctitati vestrae obedientiae filium, ecclesiam Curiensem sanctitati vestrae commendans. Sanctitatem vestram ille, cuius vices in terris gerit, felicem conservet in evum. Datum in castro nostro Curiensi die 2^a. mensis Martii A^o. 1486.

Ortlieb episcopus Curiensis,
humilis sanctitatis vestrae filius.

Chur-Tyroler-Archiv, B. 213.

Nr. 6. Rom, 8. April 1486.

Papst Innocenz VIII. ermahnt den Bischof Ortlieb von Brandis, den Krieg gegen Mailand in Bälde zu beginnen.

Episcopo Curiensi.

Venerabilis frater, salutem etc. Accepimus litteras tuas, quas libenter legimus. Ex his enim optimam mentem et dispositionem

¹⁾ Ist ein Irrtum; Innocenz VII. war 1404—1406 Papst.

tuam operamque accuratam perspeximus, qua in nostris et huius sanctae [sedis] negociis usus es, de quo te plurimum commendamus. Boni et catholici prelati functus es officio, pro quo gratiam non parvam apud ipsam sedem et nos tibi comparasti. Hortamur autem te et paterne monemus, ut, quanto citius fieri poterit, contra Mediolanensem statum impetum fieri cures et arma moveri studeas, ut ille, qui fidem non servavit et contra ecclesiam armigeras gentes misit et quotidie mittit peioraque in dies agit et molitur, damno rerum suarum ab inferendis Romanae ecclesiae damnis et iniuriis revocetur et sua defendere cogatur et, qui fidem et religionem parvi facit, metu saltem moneatur. In quo diligentiam, fidem et operam tuam solitam requirimus. Vidimus preterea capitula confœderatorum et contractum, quem misisti. Placent omnia nobis et per nuntium specialem nostrum, quem petitis et nos propediem mittemus, illa confirmabimus curabimusque, ut confœderati ipsi de nobis contentari possint. Interim non omittatur expeditio contra Mediolanenses, sed procures, ut statim gentes vestrae illos aggrediantur, prout haec omnia et alia quaedam latius a Joanne Beccharia nuntio nostro intelliges, cui fidem indubiam hortamur adhibeas. Datum Romae apud sanctum Petrum etc. die 8. Aprilis 1486, anno secundo.

Simile mutatis mutandis Conradino de Marmorera cum additione in fine: Insuper quia virtute et strenuitate tua plurimum afficimur, te ad nostra et sanctae Romanae ecclesiae stipendia conducimus et pro nostro stipendiario recipimus et ita tibi providebimus, ut contentari de nobis possis. Datum ut supra.

Vat. Arm. XXXIX. T. 19, fol. 293.

Nr. 7. Rom, 30. April 1486.

Papst Innocenz VIII. kündigt dem Bischof Ortlieb von Brandis die baldige Ankunft eines Nuntius an.

Episcopo Curiensi.

Venerabilis frater, salutem etc. Superioribus diebus per nuntium ad fraternitatem tuam redeuntem significavimus nos propediem aliquem ex nostris nuntium istuc esse missuros ad capitula cum fraternitate tua ac cum dilectis istis confederatis confirmanda et alia peragenda, quae necessaria et oportuna videbantur.

Cum iam eum destinavissemus, nonnulla tunc occurrerunt maximi momenti, quibus necesse fuit iter illius differri, ut commodius et expeditius negotium hoc expediri posset. Quare, ne propter hanc interpositam moram admirationis aliquid haberetis neve propterea minus acriter negotium urgeretis, de ea re fraternitatem tuam quamprimum certiore faciendam duximus, affirmantes eidem brevi tempore eundem nuntium esse missuros cum pecuniis et aliis ad

eam rem attinentibus nec in ea re ullam amplius dilationem esse facturos, postea quam omnia ad hanc rem pertinentia composita et expedita fuerint. Instet igitur fraternitas tua cum istis confederatis omni studio id agere, quod pro sanctae Romanae ecclesiae statu cum summa sua laude et gloria peragendum suscepit, nos vero, quantum cum Deo licuerit, huic negotio nequaquam deerimus. Datum Romae die ultima Aprilis 1486, anno secundo.

Vat., Arm. XXXIX., T. 19, fol. 332.

Nr. 8. 17. Juni 1486.

Landrichter Hans v. Mont zeigt an, dass des drohenden Krieges wegen ein Bundestag nach Ilanz festgesetzt sei und mahnt die Stadt Chur, einen bevollmächtigten Boten dahin absenden zu wollen.

Min willig dienste und alles güt befor. Fürsichtigen || wissen sunder gütten fründ und trüwen pundgnossen. || Ich füg uch zů wissen, das ich vor und úwer brief mir worden sie, mit raut ettlicher räten ain tag der schwären kriegslöfen halb bestimpt hab gan Ilanz uff Mitwuch nächst zů herberg und dar manen lasen die hopthern und ander rät treffentlich vom Obern Pund. Hierumb bit und manen ich uch by den aiden, nach der geschworn pünden sag, ir wöllen úwer botten treffenlich mit vollem gewalt dahin senden und da verheffen rauten und fürnåmen der land er und nutz. Datum am Samstag vor der zehen tusend ritter tag im L xxxvj. iar.

Hans von Mund ietz landtrichter.

Adresse: Den fürsichtigen und waisen burgermaister und raut zů Chur minen sunder gütten fründen und pundgnossen.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Nr. 9. 23. Juni 1486.

Die vereinigten Hauptleute von der Grub, Lungnez, Tumleschg, Safien und Reinwald zeigen den Aufbruch ihrer Mannschaft an.

Unnsern willigen dienst bevor. Lieben und getruwen punthsgnossen, aman und burgermaister und gantzer rät zů Chur. Wir fügent uch zu wissen, das wir uff hut usziehent und unnser vyendt angriffent in namen unnser harn. Also bittent und manent wir uch nit sümig sin und by den ayden unns zůziehent mit lib und güt. Geben an Sannt Johans aubend anno L xxxvi^{to}.

Höptlüt in der Grub, in Lungnitz, in Thümleschgk, in Säfien und gemaind im Rinwald und annder.

Adresse: Den fürsichtigen und wysen burgermaister aman und ganntzem raut ze Chur unnsern getruwen punthsgnossen.

Abschrift aus dem XV. Jahrhundert. Papier, Stadtarchiv Chur.

*Nr. 10. 24. Juni 1486.***Rundschreiben mit Mahnung um schleunigen Zuzug.**

Unnsern willigen dienst bevor, lieben und getrûwen || pûnthsgnossen. Allen den die disen brieff ansehend || oder hõrent lesen, verkündent und thûnd || zû wissen, das unnser getrûwen pûnthsgnossen mit den unnsern vom Rinnwald usgetzogen sint und hattent mit unns verlaussen unns von stund an laussen wissen, wie es umb sy stûnd. Also ist kain bottschaft nit komen und wissent nit, wie es umb sy stat, ob sy belegen sint, oder nit. Denn wir habend wol vernommen, das die von Klâffen und von Piur heruff in das tal sint komen und habent sich gestreckt. Also pittend und manend wir all die pûnthsgnossen, die unns gelopt und gesworn habent und by den aiden und wo diser brieff gezoygt wûrt, oder der bott mit mund mantte, uff sin, ylent tag und nacht unns und unnsern getruwen pûnthsgnossen zûziehen, dann wir mainend, sy liegend dort gegenainander und tõrrent villicht ainander nit angriffen und habent litzel ze essen und ze trincken. Da thû ain yeglich getruwer pûnthsgnos, er sye herre, edel oder unedel, stett, gepurn oder lennder, als wir ain besunder gût vertrauen zû yedermann habent. Geben im Rinwald an Sant Johanstag anno L xxxvj. Och lieben pûnthsgnossen lond uch die sachen anligen, dann wir varent dahin yederman on kind und wib, gon sehen, wie es dort stat. Da thûnd als fromm pûnthsgnossen.

Abschrift aus dem XV. Jahrhundert. Stadtarchiv Chur.

Nr. 11. 24. Juni 1486.

Landrichter Hans von Mont zeigt dem Stadtrat von Chur den Beginn des Krieges an und mahnt um Zuzug.

Min willigen dienst und alles gût bevor. Fûr- || sichttigen wysen sunnder gûtten frûnd und ge- || trûwen pûnthsgnossen. Unnser hoptlût, so || im veld wider unnser vyent ligend, habend mir geschriben, wie sy im namen Gotz angriffen wõllend: als ir dan im selbem brieff wol vernemen werdent, so ich minem gnêdigen hern von Chur mit disem brief gesannt hab. Hierumb so bitten ich ûch, daran zû sinde, das die unnsern nit on hilff verlassen werdent, als ir dann wõlttend, wann es umb uch also stûnd, och bi-stand haben. Datum am Sannt Johannis tag im L xxxvj^{to}. iar.

Hans von Month ietz lanndtrichtter.

Adresse: Den fûrsichtigen und wysen bürgermaister und rät zû Chur, minen sundern gûtten frûnden.

Abschrift aus dem XV. Jahrhundert. Stadtarchiv Chur.

Nr. 12. 27. Juli 1486.

Landammann und Rat zu Glarus samt Uri setzen dem Bischof Ortlieb einen Tag nach Ilanz zur Beilegung des Krieges mit Herzog Galeazzo von Mailand fest.

Hochwirdiger fürst gnädiger herr, üwern fürstlichen gnaden syen unser willing dienst voran bereyt. || Gnädiger her. Der spenn widerwertkeit und kriegstübung entzwüschent dem durchlûchtigen || und [fürnemen fürsten]¹⁾ und herrn herr Johannsen Galeaz herzog zû Meyland [und üwer gnaden landen || an einem]²⁾ und üwern fürstlichen gnaden mit sampt dem ganzen pund etc. anderteyls haben wir um hinlegung sôlichs kriegß und wegsûchung des friden üwern gnaden mit sampt dem ganzen Pund im besten ein tag angesehen uff ietz Samstag nechst komende gan Inlantz zû frûg tagzit zû sinde. Da wellent wir ünsere bibotschafft auch hinschicken in hoffnung ünsere lieben Eidgenoßen von Ure desglichen auch [thûn]³⁾ werdent. Harum gnädiger herr bitten wir uwer fürstlich gnad uff sômlichem tag ouch zû erschinen, dann was wir harinn kôndent oder môchtind gehandlen, das sich inn sômlicher widerwertikeit und kriegß zû friden und rûwen zugent, oder wamit wir üwern fürstlichen gnaden sust in anderweg dienstbarkeyt und gûtten willen bewisen môchtind, wôltind wir gantz willing und ungespart funden werden. Datum Jacobe apostolorum. Anno domini im L xxxvj iar.

Landtammann und ratt zû Glarus.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten und herrn herr Ortlieb bischoff zû Chur ünserrn gnädigen herren.

Original, Papier, Bischöfliches Archiv Chur.

Nr. 13. Chur, 19. August 1486.

Waffenstillstand zwischen dem Herzogtum Mailand einerseits und den drei Bünden anderseits.

In nomine domini amen. Universis et singulis notum sit. Cum certae differentiae, questiones et demum bellorum motiones essent exortae inter illustrissimum excellentissimumque principem et dominum dominum Joannem Galeaz Mariam Sfortia vicecomitem, ducem Mediolani, Papiac Angleriaequae comitem, Januae ac Cremonae dominum etc. ex una, et reverendissimum dominum dominum Ortlieb Episcopum Curiensem etc. et venerabilem dominum Joannem abbatem monasterii Disertinentis ac nobilem virum dominum Cunradinum de Marmorea tanquam dominos capitales principalesque Ligae Grisae, similiter spectabiles providos prudentesque viros dominos burgimagos, lantrichter, advocatos, consiliarios et ammanum de civi-

^{1) 2) 3)} Defekte Stellen.

tatibus provinciis ac vallibus Trium Ligarum partium Corvaliae altera ex partibus. Ob quam rem nos subscripti, videlicet Andreas Beroldinger senior vicarius et Johannes Bürgler secretarius ambo de Urania, Diatricus Inderhalten senior advocatus de Schwizia et Wernherus Rietler secretarius Glaronae, a dominis et superioribus nostris de jamdictis partibus Ligae Magnae⁴⁾ superioribus uti amatoribus pacis et amicis utriusque partis ad ambas partes missi cum commissione, ut pro pace quieteque inter partes contrahenda summo studio elaborare deberemus, quo homicidia, robariae incendia et alia perperam facta evitari posse [nt post] multas variasque sollicitaciones denuo ab ipsis partibus consensum treugae obtinuimus, ipsaeque partes, puta supradicti domini Trium Ligarum Corvaliae pro se, suis complicitibus et subditis et magnificus excellensque dominus Johannes Petrus Bergamini. . . . capitaneus generalis nobilisque ac clarissimus vir dominus Franciscus de Casate commissarius et cancellarius, ambo ducales mandatarii, nomine ac vice illustrissimi principis ducis Mediolani et suorum subditorum, intuitu, contemplacione ac rogatu dominorum nostrorum de Liga Magna inducias, treugam et alia prout hic infra. Et *primo*, quod ambae partes debent habere pacem et treugam usque ad festum sancti Michaelis proxime futuri, et interea una pars alteri nullum damnum neque detrimentum facere neque rebus, hominibus neque terris, imo ambae partes et eorum subditi atque complices absque novitatibus quieti manere debent, et durante dicta treuga quod neutra partium neque earum subditi non debent ad alteram partem, cum personis neque rebus habere aliquam praticam neque commercium, sed cuiusque partis homines debent alterius partis homines et terras evitare et sese a jurisdictionibus continere. *Deinde*, quia domini de Liga Grisa jam in hoc bello vallem Sancti Jacobi occuparunt, quam illustrissimus prefatus dux Mediolani volebat sibi restitui etc., conclusum est, quod dicta vallis Sancti Jacobi cum suis pertinentiis debet esse ac permanere neutralis ita, quod neque illustrissimus princeps dux Mediolani neque domini Ligae Grisae neque eorum complices sese de dicta valle intromittere debent neque presidium ibidem habere usque ad exitum huius treugae; sed homines dictae vallis sese interea regere ac gubernare, jus et justiciam ministrare debent, prout eis videbitur justum esse ac honestum. *Et propterea* quod ambae partes eo cicius ad bonam pacem et pristinam amicitiam devenire possint, ordinatum est, quod ambae partes suos notabiles oratores et mandatarios cum pleno mandato in kalendis Septembris proxime futuris ad oppidum Lucernense destinare et ibidem medio consiliariorum atque oratorum de octo partibus Magnae ac Veteris Ligae Confederatorum temptare hincinde questionibus ac petitionibus amicabiliter

⁴⁾ Al posto di questi e dei successivi puntini, l'originale pergamena è quasta e mancante.

componi et cordari possint. Quod si per amicabilem compositionem id fieri non posset, eo casu debeant tales oratores Ligae cum effectum temptare partes ipsas in aliquos confidentes et competentes . . . , et casu, quo partes in confidentibus concordare contingeret, quod tum immediate in tales confidentes compromittant de jurestando, prout justum honestumque videbitur. Et ad hec omnia ut supra observanda dicti reverendi venerabilis domini Trium superscriptarum Ligarum pro se, suis subditis et complicitibus sub dignitatibus et honoribus ipsorum laudarunt et promiserunt omnia et singula hic superscripta rata, grata, firma et vera tenere et observare et contra ea nusquam facere fideliter sine Et ad maiorem evidentiam prefati domini tres capitales ac principales, videlicet dominus Ortlieb episcopus, dominus abbas et dominus Conradinus, et unusquisque ipsorum suum proprium sigillum¹⁾, similiter Burgimagister et consiliarii civitatis Curiensis sigillum suae civitatis Curiensis secretum et dominus Johannes de Mont lantrichter sigillum suum proprium pro se et nomine totius Ligae Grisae et dominus Mathias Michahelus advocatus in Strasberg sigillum proprium pro se et communitatibus Communium Judiciorum et sic unusquisque pro se, suis communitatibus, subditis et complicitibus sigillum suum proprium his litteris duxit appendendum in evidens testimonium omnium premissorum et ut supra scriptorum. Datae in civitate Curiensi die sabati ante festum sancti Bernhardi anno domini M^o cccc^o L xxxvi.

Archivio di Stato di Milano. Trattati.

Nr. 14. Luzern, 30. September 1486.

Bündnerischerseits nicht ratifizierter Friedensvertrag zwischen dem Herzogtum Mailand und den drei Bünden.

Dux Mediolani etc. Cum inter eos, qui in Liga Grisa comprehenduntur, ac nos seu subditos nostros subortae fuissent variis ex causis nonnullae disceptationes, discordiae atque differentiae, factum tandem fuit pro illis e medio dirimendis et sedandis, ut opera magnificorum dominorum confederatorum Ligae Alamaniae Superioris seu oratorum suorum, qui tanquam pacis studiosi partes mutuo componere elaborarunt, ad appunctamentum et conclusionem inter partes ipsas deventum sit in sententia et tenorem proxime subsequentem videlicet:

Secuntur articuli et causae compositionis et concordii nuper presenti in dieta Lucernensi celebrati per prudentes et notabiles

¹⁾ Questo sigillo e gli altri indicati dopo mancano. Al loro posto non sono rimaste che le liste pergamenei, alle quali erano appesi i sigilli stessi. Sulle liste sunnominate stanno scritti = Episcopus Curiensis = Conradini von Marmels = Chur = Lantrichter =

viros oratores magnificorum, strenuorum et spectabilium dominorum confederatorum Magnae et Veteris Ligae Alamaniae Superioris, videlicet de Thurego, Lucerno, Uranea, Svica, Underwalden super et sub silva, de Zug et de Glarona, super diferencias et guerrarum motiones pridem inter illustrissimum et excellentissimum principem dominum Johannem Galeaz Maria Sfortia vicecomitem, ducem Mediolani etc. ex una et reverendos, venerabiles, generosos, nobiles et prudentes, dominos Ligae Grisae principales et Trium Ligarum Churvaliae etc. partibus ex altera exortas.

I.

Primo, quod terrae, valles iurisdictiones et homines cum pertinentiis suis, quas et quos prefati domini et gentes Ligae Grisae et Trium Ligarum ut supra huiusmodi in guerris occuparunt et hodie detinent, et quae ante initum bellum ac guerras prenominato domino duci Mediolani etc. pertinebant, videlicet quam cito presens concordia per partes iam acceptetur et in vigorem transiet, sine contradicione aliqua ad manus et ad pristinam potestatem et possessionem dicti illustrissimi domini ducis venire debeant, ea tamen condicione et pactu, quod prefatorum confederatorum dominorum de partibus ut supra prudentes oratores, quos ipsi confederati pro tempore ordinaverint, super conscienciis suis, honori et probitatibus hac in causa iudicare, discernere habeant et declarare summam competentem, quam ipse illustrissimus dominus dux Mediolani prefatis dominis principalibus Ligae Grisae et Trium Ligarum Churvaliae pro huiusmodi occupatis terris ut supra et expensis guerrarum per eos habitis exsolvere debet pro incendiis illarum guerrarum, quae apud nos vulgariter dicuntur prandschatz, vel aliam summam pecuniarum, prout ipsi delegati oratores confederatorum eandem summam declaraverint aut nominaverint et eis licitum fore videbitur, omnino cassatis tamen et exceptis homicidiis, incendiis, robariis et rapinis dictis in guerris perpetratis et agitatis quovismodo, quae omnia et singula mortua et cassata esse debent ex utraque parte.

II.

Et casu, quo eiusmodi terrae, iurisdictiones et homines, ut supra narratur, restituantur et ad dicti domini ducis Mediolani potestatem deveniant, ipse dominus dux penitus nullam ipsis homicidis et gentibus inferre debet aut facere disgraciam aut correccionem nec ipsis inferri permittere propterea, quod ipsi gentes et subditi in huiusmodi guerris tamquam coacti prefatis de Liga Grisae et Trium Ligarum dominis et gentibus obedienciam fecerunt et iuramenta.

III.

Item racione theoloneorum, exactionum, furleitarum, mensurarum vini etc., de quibus iam dicti de Liga Grisae et Trium Ligarum valde conqueruntur, videlicet quod ipsi et subditi et mercatores

eorum, qui pro tempore et consuetudine per iurisdictiones et ducatum ipsius domini ducis Mediolani cum mercimoniis suis et rebus ire et redire negociando, emendo et vendendo hactenus consueverunt, iam longa per tempora et plures annos exactos per officiales et subditos ipsius domini ducis cum novis et inconsuetis theoloneis et exactionibus ut supra multiplicatis valde aggravati varia dampna et detrimenta passi sint, longe ultra antiquas consuetudines huiusmodi theoloneorum et exactionum ut supra etc. hactenus et ab antiquo introductas, conclusum est, quod quaelibet dictarum parcium, videlicet prenominate dominus dux Mediolani ex una et prefati domini et gentes de Liga Grisea et Trium Ligarum ex alia partibus, iam ex quo cito presens concordium per partes acceptabitur et confirmetur, ex suis eligere debet honestum et probum arbitrum, simili modo quod ipsae ambae partes pro celeriori rey expedicione ad huiusmodi suos electos arbitros aut per se aut per eorum legitimos et veros oratores et procuratores eligere et recipere debent personam unam et virum competentem, probum et sapientem pro tercio coarbitro comuni ex partibus prefatorum dominorum confederatorum supranominatis, ei quod talis electio tercii coarbitri ut supra fieri debet presentibus prefatis duobus electis parcium arbitris proxima in dieta, quam pro expedicione huiusmodi rerum dicti domini confederati partibus instituent. Et casu, quo, ut supra narratur, dictae partes, eorum electi arbitri aut oratores pro tercio comuni coarbitro eligendo eadem in dieta inter se concordari non possent nec concordarentur, tum ipsarum parcium et [l. ut supra?] oratores in quatuordecim diebus proximis inde sequentibus huiusmodi ipsorum tercii coarbitri eleccionis discordiam et causam ad dictorum dominorum confederatorum parcium ut supra oratores deferre debent eo in loco, [quo] et ubi in tempore illorum quatuordecim dierum ipsi confederatorum oratores congregationem suam habebunt, qui et oratores confederatorum tunc plena cum potestate et, prout ipsis iustum ac competens esse videbitur, unum sic ut supra tercium coarbitrum ex partibus confederatorum ut prefertur eligere possint aut ex illis, quos partes petant, aut ex aliis, prout probitati ipsorum dominorum confederatorum oratorum honestum videbitur.

IV.

Et facta huiusmodi sic tercii coarbitri eleccione ex tunc ipse cum duobus ceteris electis arbitris dietam inter se nominare et instituere possint et debent ad locum, ubi et in quo ipsis pro competencia causae et parcium magis placet. In qua vero instituta dieta ambae predictae partes plena et legitima cum potestate per suos notabiles oratores comparere debent prefatis coram parcium arbitris et tercio coarbitro et coram illis deducere, ostendere et publicare omnia et singula eorum testimonia, approbaciones, antiquas consuetudines, libros theoloneorum et rerum, ut supra narratur, similiter et litteras, cau-

ciones, homines et alias quascumque res et causas, de quibus dictae ambae partes huiusmodi in presenti causa ut supra coram dictis arbitris et coarbitro pro utilitate sua uti volunt aut petere, qui [l. quo] et arbitri tercio cum coarbitro post diligentem illarum omnium et parcium examinacionem de amicabili concordia inter partes fienda se intromittere possint. Et in quantum huiusmodi amicabilis concordia fieri non potest, tunc ipsi duo arbitri sine quacumque prolongacione in hac re et causa sentencias suas proferre debent, prout honori eorum et probitati constat et melius videbitur. Et casu, quo ipsi arbitri sentenciis non concordarentur, tunc ipse tercius comunis arbiter nulla prothelacione subsequente unam ex ipsorum arbitratorum sentenciis declaratam, quae magis iusta et licita sibi concernitur, acceptare et pro meliori sententia firmare et roborare valeat, eo tamen pactu, quod ipsi arbitri similiter et tercius coarbiter ut supra post diligentem causae examinacionem omnino considerare et huiusmodi causam theoloneorum ut supra sentenciis suis taliter ponderari debent et vigore maioris et melioris parcium approbacionis et testimoni[or]um ut supra narratur ratione huiusmodi theoloneorum, exaccionum, furleitarum, mensurarum vini et aliorum ut prefertur. De cetero inter partes antiqua et hactenus introducta consuetudo amicabiliter observetur et sic in dies permaneat pro eorum declaracione inter partes illesa, salvis tamen libertatibus, exemptionibus et aliis rebus prius celebratis et hactenus introductis, quibus alii homines, domini aut comunitates dictae Ligae Grisae et Tribus Ligis ut supra pertinentes ratione aut occasione huiusmodi theoloneorum, exaccionum etiam ab antiquo privilegiati et usi sunt, sic quod ipsi vigore ipsarum literarum et caucionum hactenus introductarum amplius de illis gaudere et frui debeant.

V.

Item de petitionibus et querelis particularum personarum, quas utrarumque parcium subditi et particulares personae contra aliam habere aut movere iam pretendunt etc., declaratum est et decisum videlicet, quod ex utraque utriusque partis subditi et particulares personae pro huiusmodi omnibus et singulis iustis et licitis petitionibus decisioni et declaracioni stare debent et comparere coram prefatorum dominorum confederatorum partium ut supra egregiis oratoribus ordinatis aut pro tempore ordinandis eo pactu, quod ipsi oratores immediate presentis concordii conclusionem per partes facta dictis ambabus partibus dietam ad Lucernam instituere debent et denunciare. In qua dieta sic instituta ambarum parcium petitores particulares personae cum petitionibus suis, testimoniis, literis et caucionibus comparere debent et coram ipsis oratoribus diligenti cum examinacione causas suas et petitiones sollicitare et proferre, quibus iusticias suas et causas deffendere sperant, pro ordinatione dictorum oratorum et iudicum. Et quitquid per ipsos iudices et oratores pro qualibet

causa et petitionibus iustis et licitis huiusmodi particularium personarum tandem declarabitur aut ordinabitur, hoc idem et totum et ad partem pro declaratione et ordinacione ipsorum oratorum et iudicium solvi et expediri debeat firmum et ratum permanere.

VI.

Item et maioribus periculis viam percludendo, quae in futurum inter partes oriri possent, videtur sepedictis dominorum confederatorum oratoribus perutile et necessarium fore, quod in conclusione huiusmodi concordiae, quam ipsi oratores omnino per consensum parcium ratam et stabilem habere affectant et volunt, de aliquo remedio competentis iuris aut iudicii valde tractandum sit in hunc modum, quod, si amplius futuris temporibus inter prefatum illustrissimum principem et Ligae Grisiae et Triarum Ligarum dominos et comunitates vel inter dictorum parcium subditos et particulares personas differenciae, petitiones aut discordiae orirentur, quod ex tunc huiusmodi differenciae sine strepitu bellorum aut guerrarum mediante iure et iusticia congruis in locis debite extinguerentur.

VII.

Item ipse illustrissimus princeps dux Mediolani pro innata eius clementia et pro nostra sincera et summa confidencia presentes articulos et amicales composiciones gratanter acceptare debet et proinde gratiosum roboracionis nobis responsum transmittere sine dilacione ad dominicam de sero iam ante festum Sancti Dionisii proxime venturam, videlicet ad civitatem Curiensem ibidem nomine nostro ad manus burgimagistri et consulum presentare.

VIII.

Prolongata enim est pax et treuga pridem in Berinsona celebrata usque ad dictam dominicam de *sero ante Dyonisii*, sic quod medio tempore partes inconcusse in pace et treuga stabunt.

VIII.

Quo completo sine intermissione oratores dominorum confederatorum ad Lucernam instituent et partibus denuncient aliam dietam pro finali harum rerum et causarum sancta conclusione, in qua adiutore Deo iterum parcium oratores plena et legitima cum potestate comparebunt, prout ipsa vestra excellencia iam ex literis oratorum suorum et nostris presentibus celerius informabitur.

Acta et conclusa sunt hec in Lucerna ultima die mensis Septembris anno etc. L xxx sexto.

Inspectis igitur, quaequae suprascriptum appuntamentum continet ac perlectis etiam literis per prefatos dominos confederatos scriptis, quibus nos plurimum et hortantur et rogant, ut ad precipuam eorum contemplationem acceptare appuntamentum ipsum velimus, non denegandum nobis, quin illis in hoc gratificaremur, censuimus, pre-

sertim quod, quando aliter per nos fieret, iisdem dominis confederatis, de quibus non minorem fidem accipimus, quam indissolubili federi et amicitiae nostrae conveniat, diffidere videremur. Quare harum serie ex certa scientia appunctamentum eiusmodi et quicquid in eo continetur acceptamus et ei acquiescimus, promittentes pro illius effectu nos facturos et adimpletuos, quaequae ad officium et partes nostras spectaverint. In quorum fidem presentes fieri iussimus atque registrari nostrique sigilli impressione muniri. Viglevani v. Octobris 1486.

Archivio di Stato Milano. Trattati.

Nr. 15. Gravedona, 6. November 1486.

Trivulzio berichtet dem Herzog über die Vorgänge bei Plurs.

Ill^{mo} et ex^{mo} signor mio: se io dovessi continuamente dar avviso a la ex. v. di quanto mi vene scripto da Chiavenna de movimenti de Todeschi: non bastariano a tal exercitio quanti cavalari tene quella: che avisi de li progressi de quella terza parte de crovaloni subiecta al conte Jorio et la conclusione è questa: che epsa cioè quella di Valle di Reno stano pur renitenti, et pertinaci nel non voler adherir a la confirmatione de l'acceptacione del appunctamento, minuciando voler far cosse asai: maxime venir ad brusare Piuro et la causa e questa, perche l'altra volta quando brusonno Chiavenna, li fu promiso per uno di valle Bregaglia se non brusaveno quello loco, faria che li homini pagariano poi mille ducati, et hora aendo richiesto per colui tali dinari ad epsi homini de Piuro, li respondeno non li voler pagar, perchè el non siu mai tal provvisione cum consentimento loro: Il perchè poteano essere vere tale minacie, et hano dil verisimile. Benche non credo se mettariano a far questo per esser solamente quelli de la valle di Reno che non adheriscano a la pace Tatavolta conforto epsi homini ad star di bono animo et defendersi gagliardamente sel bisognera, perche sarano ben sufficienti ad reparar el insulto qual possano far quelli di valle di Reno, et non patir damno alcuno, pur potriano venir a l'improvista ad brusarla. Ma la ex v. non ha ad far conto de guardarla perche a tal effetto saria necessario tenerli de li provisionati quatrocento; che seria spesa intolerabile. Io non mancherò in parte alcuna per provvedere a quello rècercharà il bisogno: a la ex v. ricomandome: Grabedone vi novembre 1486

Ill.^{me} et ex.^{me} D. V. Servitor Renatus Trivulcius

A tergo: Ill.^{mo} et ex.^{mo} d.^{no} mihi hono.^{mo} D.^{no} Duci Mediolani
cito cito.

— sigillato col Sigillo di Renato Trivulzio

(R. E — T. R.)

Arch. di Stato. Cart. Pot. Estere Svizzeri 1486—89.

Nr. 16. Zürich, 7. November 1486.

Die Tagsatzung teilt dem Bischof Ortlieb mit, dass sie, weil ein Teil der Bündner das in Luzern getroffene Einverständnis mit Mailand nicht angenommen habe, eine Besprechung auf nächstkünftigen Othmarstag angesetzt habe, wozu die Boten zu senden sind.

Hochwirdiger fürst besunder gnediger lieber herr. Unnser willig frúntlich diennst und || was wir eren und gúts vermogen alzit zúvor bereit. Uwer schriben unnserren getruwen liebn || Eydtgnossen von Zürich zúgesandt, meldende, wie úwer gnad, desglich der erwirdig herr abt zú || Tisidis mitsampt der statt Chur den bericht gegen der herrschaft Meiland, nechst zú Lutzerrnn betádinget, angenommen und aber ettlich annder ir mithafften das abgeschlagenn, haben wir verstanden und derenthalt dir sôlich bericht, so unnserlich und gút beduuckt, und in sôlichem unnser ouch verachten, nit wenig mißvallens. Doch wie dem haben wir ein treffenlich bottschaft in namen unnser aller geordnet hinuff zú keren in der sacht zú handtellen. Demnach ist an úwer fürstlich gnad unnser vlyßig bit mit ernst, ir zúgewandten des punnds alle die diss sacht berúrt, besonders die so sich also widerwertig erzoigèn zú beschriben, ir vollmechtig bottschaft uff Sannct Othmars tag zú nacht schierest kúnfftig in der statt Chur zú haben, daselbs die unnser ouch erschinen und allen ernst von unnser wegen bruchen wird, sôlich uffrúr abzústellen, und ob es not wurde fúrer in das veld oder andre ennd fúr die gemeinden zú keren, sôlichs ouch zú vollstrecken, dann unnser gemút und meynung ye stät, sôlich unfúgtlich widerwertigkeit hinzúnemen, dáby sunnders geneigt, uwer f. g. allzit gút willig diennst zú bewisen. Datum unnder der statt Zürich sigel, in namen unnser aller Zinstag vor Martini anno L xxxvj^{to}.

Von stetten und lánndernn gemeiner Eydtgnossen
rât yetz Zürich versamellt.

Adresse: Dem hochwirdigen fürsten herrnn herrnn Ortlieben
bischofen zú Chur etc. unnßerm besunder gnedigen
lieben herrnn.

Original, Papier, Bischöfliches Archiv Chur.

Nr. 17. Vigevano, 1. Februar 1487.

Der Herzog ermahnt Renato Trivulzio sich kriegsbereit zu halten.

Dagli avvisi avuti risulta che parte della lega Grisa non vuol accettare l'accordo fatto con Corradino (de Marmels) ed hanno deliberato guerra se non si tolgono tutti i dazi, pero stia pronte «de cavalcare acio che ad omne altro aviso nostro possa expeditamento senza alcuna dimora transferirti in qualunque loco dove bisognera».

Il duca.

Arch. di Stato. Not. Stor.

Nr. 18. Vigevano, 4. Februar 1487.

Der Herzog unterrichtet den Grafen Annibale de Balbiano in Chiavenna über Kriegerüstungen und über die Begehren der Rheinwalder.

Ha ordinato a Renato Trivulzio, Zenone da Gropello e Jacomo da Corte di porarsi li con alcuni balestrieri e buon numero di fanti, non mancherà di fare provvisioni, lo tenga avvisato del tutto. Con quelli di Val di Reno che non vogliono acconsentire agli accordi fatti con Corradino faccia intendere «che volendo da noi più una assevoleza che un'altra se inducano ad mandare qui alla presentia nostra per farci intendere el desiderie loro, con farli intendere che la vie de volere dal stato nostro gratificazione alcuna è de venire humanamente dove siamo e con termini convenienti a boni amici».

Il duca.

Arch. di Stato. Not. Stor.

Nr. 19. 9. Februar 1487.

Landrichter und Rat im Obern Bund zeigen an, dass der Krieg gegen den Herzog von Mailand wieder aufgenommen werden soll und bitten um Unterstützung.

Unnser willig dienste und alles güt befor. Fürsichtigen || wissen sunder güten fründ und trüwen pundgnossen ||. Wir habent mit gemeinem raut angeschlagen uff || Fritag nächst nach Sant Valentins tag mit unsern panern und macht usziehen den nächsten zů dem Engedin uns damit uch gmainem gotzhus Chur und den Gerichten versameln und zů rat wården den krieg gegen dem hertzen von Mayland zů üben, nach der pünd er und nutz, ob wir zů rüwen, frid und sün gegen im komen möchten. Hierumb so bittend und manend wir uch, so hoch wir das zů tünd hand by geschworn aiden, ir wöllend uns mit uwer paner und macht unverzogenlich und trostlich zůziehen, die sachen im namen Gottes helfen volfüren. Das wöllen wir umb uch, wo das zů schulden kumpt, mit güten willen früntlich verdienen. Datum Fritag vor Valentini im L xxxvij iar.

Landrichter und raut im Obern Pundt.

Adresse: Den fürsichtigen und wissen burgermaister raut und gantzer gmaind zů Chur, unsern sunder güten fründen und trüwen pundgenossen.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Nr. 20. 16. Februar 1486.

Der Herzog berichtet Giovanni Beccharia. er habe die von Konradin v. Marmels geforderte Bezahlung einer Geldsumme, behufs Anbahnung des Friedens, abgelehnt und mahnt zur Aufsicht.

Ha ricevuto lettere da Corradino da Marmorera che gli chiede denari per far la pace.

Non crede suo decoro dopo tante molestie e danni pagare il suo nemico però «debba bastare assai ottenere l.^o de gratia da noi la exemptione del pedagio che hano recercato: faccia ad ogni modo guardare i passi.

Il duca.

Arch. di Stato. Pot. Est. 1486—1489.

Nr. 21. Tirano, 25. Februar 1487.

Jacomo de Curte unterrichtet den Herzog von dem Aufbruch der Bündner gegen Puschlav.

Ill.^{mo} s.^r mio ex. Polo da Monza, quale è stato questa nocte ne la torre de Piattamala per la promissa et féde havemo, cum quelli de Puschiavo di avisarle l'una parte per l'altra: mi dice che questa notte certi homini di Puschiavo per attendere alla promissa loro, gli sono andati a la torre el gli hano facto intendere como questi barbari sono in grosso numero in Ignadina (Engadina): et che gia ne sono una bona parte de loro inviati verso Puschiavo: et che sono gionti in Nare vicino a Puschiavo ad miglia seij che si vogliono guardare, ne ho dato aviso al Commissario dela Valle a Ms. Johanne Becharia et al Mag.^{co} Ms. Renato a quanto ho inteso che sionto ne la valle. Polo et io non mancharemo del debito nostro et gionto che sia il predicto Ms. Renato, mi dipportarò al consilio suo, et cosi di Ms. Zenono: quale non è ancora gionto. Mi raccomando a v. s. Tirani, 25 February 1487.

Ex. Ill.^{mo} s. v. fid. servitore Jacobus de Curte.

A tergo: a Ill.^{mo} Principi et ex.^{mo} Domino Domino Duci Mediolani Domini meo singulari. Mediolani ap^t M. D. Bartholomeo Chalcum s. Cito - cito - cito.

Arch. di Stato. Not. Storiche.

Nr. 22. 28. Februar 1487.

Hauptmann und Räte berichten über die Einnahme von Bad und Dorf Bormio.

Unnser früntlich dienst und alles gûtt zuvor, lieben herren || úwer schriben, ir úns gethan, haben wir vernommen und wa || wir

icht verfangens der kriegsübung halb gewürckt, hetten || wir úch unverkúndt nit gelassen. Wann wir uf Sontag nechst verruckt das tal Lowin ingenomen und die armen lút daselbs sich mit iren aiden zú den púnten verpunden haben. — Demselben nach zúgen wir uff Montag bis in das dörfli under Wurmserbad und uff Zinstag, ungefährlich umb die viij stund, lúffen wir in das dorff Wurms mit treffentlicher unordnung, dan das Got licht das also haben wolt, das die viendt vormalen all daruß geflohen waren und niemand werhaffter alda funden ward, deßhalb niemand nichtz hat mügen geschehen. Wir ligen noch hie im dorff und sind die Wurmser gegen uns in werbung villicht zú unns zú húlden oder doch brandschatz zú geben. Demnach ist noch in unnserm willen fúrbas uff unnser viendt das land abzúzúchen. Got verlich uns glúck und befelhen úch hiemit uns und die unsern. Datum zú Wurms in yll umb die x. stund vormittag uff die Eschermittwuch anno L xxxvij.

Hauptmann vennrich clain und groß rât
von der statt Chur.

Adresse: Den fursichtigen ersamen und wisen burgermaister
und rât der stat Chur unsern lieben hern.

Original, Pergament, Stadtarchiv Chur.

Nr. 23. Mailand, 2. März 1487.

Der Herzog unterrichtet Renato Trivulzio von den getroffenen Vorbereitungen zur Verproviantierung des mailändischen Heeres.

Renato Trivultio.

Non havendo facta mentione alcuna in la tua instructione de la provisione de le munitione et victualia per quella impresa de Voltellina, ad la quale te havemo mandato ne è parso per questa tochartene qualche cosaacio che sapy quello habij ad fare. Noi mandassimo già più di per terra da qui dua carra de munitione, le quali facessino drizare ad Zannono per Giacomo da Monza nostro officiale, el per l'aviso havuto da Bartholomeo Cedeca, quale troverai a Gravedona. Zannono ne ha facto condurre una parte in Voltellina, et el resto è reponuto in la torre de Ologna consignato al castellano, et dicto Giacomo è andato ad Leco per levare quelle munitioni che havemo là, che sono in bona summa, et condurle in quelle parte, siche potrai dare quello ordine che te parera circa et facto de dicte munitioni.

Delle victualie havemo dato commissione ad Francisco Horigono Commissario et Joanne Giacomo de Madrignano Referendario nostri de Como che facino fare el pane, et ne mandano tanto quanto sera expediente et cosi de le altre victualie el per quanto ne hano scripto hano drizato gran quantitate de pane de mestura et de frumento

alla torre de Olognia, ove pare che Zannono ha ordinato debiano drizare perchè sarà levato col denaro non solamente de li soldati, ma de li homini del paese.

Tu farai adunche nel andare tuo in la havere li dicti commissario et referendario per intendere le provvisione et ordine che haverano posto alle dicte victualie et ordinarli et giongerli anchora tu quello che te parera, et cosi poi mettere ordine ad Olognia, che siano levate expeditamente et bene tractati, quelli che le conducano et facta li el dovere suo, acio che più voluntierà habiano casone de condurle et sel te parera che habiamo ad fare altrà provvisione avisarane.

Il duca.

Arch. di Stat. Sez. Storica.

Nr. 24. 2. März 1487.

Der Herzog macht Zanone de Gropello zweierlei Mittheilungen über Truppendungen.

A con dispiacere inteso della perdita di Bormio ma non si perdi d'animo e con più fanti e gente del paese che può si fortifichi in Grosso. Manda Renato Trivulzio con mille provvisionati 200 balestrieri a cavallo e 400 homini d'arme, aggiunge poi:

Post datum: benché ti scrivemo de mandare Renato con mille provvisionati et cccc homenidarme et 400 balestrieri ad cavallo, tamen non serano sino 500 fanti, 200 homeni darmi et 200 balestreri che crediamo debano bastare; ma per dare più reputatione alla impresa et conforti ad quelli nostri subditi et più terrore alli iminici tu farai la voce di mille provvisionati cccc homeni darne et 200 balestrieri ad cavallo, et cosi potrai mostrare le lettere ad chi ti pare.

Il duca.

Arch. di Stato.

Nr. 25. Bormio, 2. März 1487.

Hauptleute und Räte der drei Bünde rechtfertigen sich dem Herzog von Mailand gegenüber wegen des zweiten gegen ihn unternommenen Feldzuges.

Durchluchtiger hochgeborner fürst und herr. Alsdann üwer || fürstlig gnad ùns geschriben haut lasen, ist ùns der brief nit worden || untz wir gan Wurms in das veld komen sind, dan wa ùns ein solicher brief geantwort wår, vor und ee wir von haimen gerukt wåren, versachen wir ùns wol, uff das einmal kain uffrûr gegen üwern fürstligen gnaden fûrgenomen wår, an ain volkomen antwort vor¹⁾

¹⁾ = vorher.

ûvern fürstlich gnaden geben; sid und wir aber nu in großen merklichen costen usgezogen sind, ûnser großen notdurft halben des grossen drangs zwangs und unbillichs fürnâmens, so dik und vil von ûvern fürstlichen gnaden undertanen den ûnsern beschâchen ist und wir öch gar ungeru gegen ûvern fürstlichen gnaden in krieg komen sind, darum wir öch vor und [e] wir den krieg anfiengen, an mengen enden früntlich tag gesücht und rächt bott fürgeschlagen. Wo wir hetten muge zu sollichem rachten oder früntlichem ustrag gegen ûvern fürstlichen gnaden bekomen, wär uns gar vil lieber gewäsen, dan das wir haben müsen tûn ûnser er, aid und notdurft halb das die unsern by recht glichen und billichen sachen vor ûwer fürstlichen gnad lûten beliben möchten. Und wo ûwer fürstlich gnad uns nach allem handel noch ain richtung zu sagen wölt, die wir allem handel nach ertragen möchten, hofften wir, es sollt vor uns alle billichkeit nit abgeschlagen wården und uns hinfür gegen ûvern fürstlichen gnaden nach einer sache¹⁾ und früntlich halten. Datum zu Wurms am Freitag vor Invocavit im 1 xxxvij iar.

Hoptlüt und rät der dry pûnden, so ietz zu Wurms zu veld ligen.

Original, Staatsarchiv Mailand. Abdruck nach einer Ölpapierpause.

Nr. 26. Mailand, 4. März 1487.

Der Herzog beauftragt seine Feldherren den Bündnern mitteilen zu lassen, dass er deren Friedensbedingungen nicht annehmen könne.

Gubernatoribus et Commissariis exercitus contra Germanos.

Ha ricevute le lettere del Beccaria ritornato da Bormio e intesa la petizione dei Tedeschi che chiedono 20,000 ducati, le esenzioni dei dazi e di tenere le terre occupate. Mandi persona fidata a dir loro che le domande loro sono «aliene dal honesta che havendoci mosso guerra senza essere provocati ne laccessiti, debiano ultra la injuria facta volere anche rechedere denari sotto pretesto che habiano speso et patito damno perche non seria ad dire altro che domandar satisfactione et premio del malo che ci hano facto; et hano havuto tale bottino a Bormio che gli po bastare per le spese facte.» Cerchi intanto trattenerli con buone parole per dar tempo ai soccorsi.

In quanto ai 150 fanti da farli non dovendosi più farsi il ponte può impiegar 200 ducati nel farli. Per le vettovaglie ha mandato Johanne Piola a Como.

Ha pure mandate le munizioni «et così sono aviati li inzigneri et Spingarderli.»

Il duca.

Arch. di Stato.

¹⁾ = nach Gestalt der Sache.

Nr. 27. Mailand, 4. März 1487.

Der Herzog giebt Renato Trivulzio Kenntniss von mailändischen Waffenrüstungen und von einem Plan ins Rheinwald einzufallen.

Ha avuta la sua del II dalla Cassina Matu, i 400 ducati chiesti «per conzare le strade furono già spediti con le munitioni li primi a mezzo di Bartolomeo Codeca, per inzignerli per fare i ponti» ha mandate Antonio de Premenugho ora in Chiavenna, ove mandera invece Antonio Lombardo et Pietro Ariuro ora a Cremona. Così ha mandato col Bart. Codera i denari «da far 50 fanti».

Mandi a Johanne Becharia le 34 corazzine già in Lecco, ora nella torre d'Ologna e così gli dia delle munizioni necessarie. E siecome Bartolomeo gli scrivi è la torre in mal assetto e neppure coperta, così la faccia mettere in ordine.

Il Balbiano gli scrisse si potrebbe entrare in Val di Reno essendo tutti gli uomini assenti per guerra gli si rispose «debba intendere in te, et governarse secundo che tu gli scriverai.»

Ha mandato Giovanni Piola a Como per provvedere alle vittualie e s'accordi con te per mandare i fanti per terra a Sorigo e fabricar il ponte e se lui non basterà manderà anche Ambrosio Ferraro.

Il duca.

Arch. di Stato. Not. Stor.

Nr. 28. Morbegno, 5. März 1487.

Renato Trivulzio berichtet dem Herzog vom Truppentransport über den Comersee und vom schlechten Zustand der mailändischen Waffen.

Ha ordinato alla fanteria di venir per acqua «perche l'uno giorno vengono a Como, la sera se imbarchano et tuta nocte caminano et se ripossano in modo che il giorno a bonhora posson esser qua non stanchi» ordini «a li capi che non perdino tempo ad condursi con velocita».

La maggior parte delle corazzine condotte alla torre d'Ologna sono rotte ed inservibili, così sono quelle del palazzo di Chiavenna, «saria bene et necessario mandasse magistri con fustanio, chiodi, correzole, et fibie et qualche piastra per aconzarle».

Trivulzio.

Arch. di Stato. Not. Stor.

Nr. 29. Morbegno, 6. März 1487.

Renato Trivulzio bittet den Herzog um Absendung tüchtiger Offiziere und Truppen.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} signor mio. Heri aspectai da m. Zanone qualche aviso pur fin qui non intendo altro che importi: Tutavolta per non

tener la ex. v. suspesa li ho voluto scriver questa significandoli li Puschiavini haver mandato a dire a quelli di Tirano, come li non puolno (possono) conserrare la conventione li havevano cum loro, et che li se debiano guardare. Menazando grandemente Tedeschi voler venire di quella banda, et cusi quelli chi sono a Burmio minazano da molti canti. Quella volia fare le celere provisione come sono certo la non ce deba mancare. Heri zonseno vinticinque balestrieri a cavallo, dovendo hogi arivar il resto. Zonzero ancor li fanti de la guardia, e due squadre de novi de li quali sono capi Aluisio de Bescapè e Marco da Cairate. Io ho posto tale ordine qui a le victualie che quando li havesse ad restar credo le teneria el campo fornito et ce ne seria abundanzia. Ma volendo io come habi qualche massa di gente transferrirmi sopra l'impresa, la ex. v. volia mandar qua uno più apto a tal cura che sia possibile et d'auctoritate. Che li bisognaria essere uno di grande pratica. Come seria de li deputati a le biade o qualche altro sufficiente chi usasse omne diligentia per tener fornito il campo di victualie, si per cavalli come per homini che veramente questa impresa è grande et d'importantia.

Preterea quella volia far inviar li ducento homini d'arme, cum tute le arme loro e barde per la via di Como drito al lago, che comodamente li potranno venir fin a la torre di Olognia, et a Surico e tale oportuna provvisione di nave. Che li quatro hore zonti li ce serano, tuti potranno passar il laco. Ma quella facia li siano pagati acio li possano viver a spese sue, che quando ben volessero stare a spese d'altri non haveriano il modo: per sgombrarse tuto questo paese. A la gratia di v. ex. ricomandome. Morbenij vi Martij 1487.

Ill.^{me} et ex.^{me} D. v. servitor

Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 30. Morbegno, 6. März 1487.

Renato Trivulzio bittet den Herzog um baldige Truppensendung, weil die Bündner schon gegen Grosio vorrücken wollen.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} s.^r mio.

In questa mattina ho le lettere mi scrive Aloysio de Tirano: le quali mando a v. ex. acio intenda come questi Todeschi hanno cominciato a urtare li nostri. Et perche io cognosco, se per fortuna se facessero più avante et spontassero li nostri da Groxio, questa valle saria tuta in fuga per lo poco animo de questi homini. Supplico a v. ex.^{cia} con cellerita facta la provisione de li 2000 fanti homini d'arme 200 et quanti più balestreri a cavallo se po et li driza ultra senza intermissione de tempo, ricordandoli saria bene fare anche mazore numero de fanti 2000 acio se potesse gagliardamente reprimere questi primi impeti d'epsi barbari, che la mazore faticha

è obstore li principi et la spexa se potra poij minuire a la giornata secondo s'acorderanno le cose. Et perche andando io inante havero da fare assay al governo de le gente, non potro attendere a fare provisione de victualie et altre Imprese accaderano, prego quella proveda qua de persona che attenda ad non lassare mancare victualia che senza questa omnia altra provisione é scarsa.

A la v. ex^{cia} mi racomando

Morbenij 6 Martij 1487.

D. v. fid. servulus Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 31. Morbegno, 6. März 1487.

Renato Trivulzio klagt dem Herzog über die Furcht, welche die Mannschaft vor den Bündnern hat und bittet neuerdings um tüchtige Offiziere und Mannschaft.

Ill.^{mo} et Ex. Signor mio.

Questa matina manday a v. ex^{tia} lettere de Aloysio de Quadrio, per le quale me avisava havere inteso che li nostri erano spontati da le serre: et morti circa XL homini, horahavendo altre de Zoanne da Becharia le mando anche a quella acio veda quanto occorre, et cognosca in quanto periculo è questa valle se gagliardo et presto aiuto non cè; li homini sono de la crudelta de questi barbari impauriti et non darano altro che le spalle, pero item prego la ex^{cia} v^{ra} manda con velocita et fanti assay et homini d'arme et balestreri a cavallo; mandandoli qualche homo d'autorita ad azutarli et spingerli ultra senza perdimento de tempo. Certificandola che quella opera che questi di saria facta con pochi hora sara difficile fare con assay et questo più temporegiar più se la dura.

Ricordo a v. ex^{cia} manda qualche trombeta oltra li tamborini che ho richiesti a quella me racomando.

Morbenij 6 Martijs 1487.

fed. servulus Renatus Triultius.

Arch. di Stato. Not. Stor.

Nr. 32. Morbegno, 6. März 1487.

Renato Trivulzio klagt dem Herzog über die Feigheit der Veltliner und die raschen Fortschritte der Barbaren.

Ill.^{mo} et ex^{mo} signor mio.

Essendo zonto qui dominica da sera come per altre mie havera inteso la ex. v. Heri damatina mandai uno messo a veder quello che faceva m. Zanone et questi altri et essendo ritornati questi sera mi fa intendere come per l'urtada che hanno presi quelli di Johanne

de Becharia ni le serre, ogniuno di questi paesani e misso in fuga et che Ms. Zanone et M. Jacobo da Curte erano reducti a presso Tirano a dui miglia in poca zente, et Todeschi erano gionti a Grosso et Grossotto, dove hogi aspettavano il campo suo se dovesse venir ad alozar li. Quale per quanto ha possuto intenderere Ms. Zanone et Ms. Johanne di Becharia se fa de sey milia persone, benche loro faciano la voce de più. In epso ce n'è una parte molto bene in ordine, et bene armata per quello mi significa Ms. Zanone, et io comprendo questa valle essere in malo termine et per esser sachegiatae: per non havere lui modo de resistere, ne anche io de darli soccorse, peroche sin qui non sono arrivati più de trecento fanti. Io ho comandato dui milia homini sopra el laco, quali crede se haverana cum faticha in quatri o sei zorni, et anchor sera difficilissimo, vedendo che questi di Valtellina fuzano, che mi crepa l'anima ad veder dessere una valle cusi facta, et questi homini dove erano vili doventerano vilissimi, vedendose poveri et batuti, et questi barbari de insolenti se farano insolentissimi, et omne volta ritonarano a questa, et potranno dir non esser mai più poveri facendo botino tate come sera saccheggiando la valle, che credo in Italia non se fece in alcun tempo simile preda, come sera questo se li la sacchegiano.

Polo da Monza e reducto in la torre de Petramala cum circa trenta compagni et mi fa intendere per el mio chè lo è stato ad veder, chel la mantenerà quindici o venti zorni, potria essere chel mantenimento de questa torre li darà qualche impedimento, che rasonevolmente cercharano de pigliarla, perche . . . la non dia nocumento alcuno a loro per calare da Burmio in Valletelino, la sa che li sera bisogno condur via le robe a Burmio, che cera una longissima via, perche non le potranno menare per il passo di Poschiavo e per questo cercarano prehenderlo, pero lo ex. v. volia provvedere presto presto di grosso soccorso, si de fanti come de homini darne che le zente darne li bisognano: poi che costoro sono callati al piano, et è neccessario. In omni modo soccorrere Petramala, per non lassarla perdere, et quello che gia parechij zorni se seria facto cum pochi adesso se durera fatica fare cum asai per essere missa in fuga tuta questa valle. A la gratia di v. ex. ricomandome. Morbegnij vi. hora 4^a noctis Martij 1487

Ill.^{me} et ex.^{mo} d. v. Servitor Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 33. Mailand, 6. März 1487.

Der Herzog unterrichtet die Feldherren von resultatlos verlaufenen Friedensverhandlungen und mahnt sie die Bündner mit guten Worten hinzuhalten.

Gubernatoribus et Commissariis exercitus contra Germanos.
Alla lettere in cui offriva l'esenzione dei dazi i Consiglieri e

Cap. tedeschi ora in Bormio i quali dissero non si sarebbero mossi se avessero avuto prima le lettere.

Ora egli Renato sa che i loro ambasciatori partiron prima soddisfatti e se le leghe non eran contente del loro operato dovevano mandar altri ambasciatori e non impugnare le armi ne sappiamo ora «con che honestate et rasone ci possano domandare denari.» Non ostante la forza del suo stato per mantener la buona vicinanza è contento «de relaxarli el datio de Como in perpetuo». Cerchi intanto intrattenerli con buone parole per dar tempo ai fanti di giungere.

Il duca.

Arch. di Stato.

Nr. 34. Mailand, 6. März 1487.

Al Commissario e Capitano di Valtellina.

Ha inteso quanto ha fatto Zoanne de Becharia a Bormio «e de le bestiale et exorbitantissime domande che fano quelli barbari» si rimetta a quanto saranno i governatori dell'impresa.

— colla stessa data.

A Paulo de Modoetia castellano di Piattamala.

Stia, di buon animo coi compagni si manderanno i denari delle paghi.

Il duca.

Arch. di Stato. Pot. Est. Sviz. 1486—1489.

Nr. 35. Mailand, 6. März 1487.

Der Herzog giebt Johann Piora in Como Aufträge bezüglich Verproviantierung der Truppen.

Ha vedeto quanto ha fatto per le victualie e per inviare speditamente le gente d'armi e fanteria e lo loda, continui cosi «in bona intelligentia cum Renato et altri gubernatori del campo» e faccia fare il pane ove parera a Renato.

In quanto ai cavalli del Conte Johanne Petro del Bergamino, sappia «che li soldati non hano ad alogiare in la cita ma in le ville, et se pur vogliono victualie ne biade ne strame in la citta le deveno comperare». Manda unite lettere pel Referendario e Tesoriere acio provedano i denari per le spese «ma vogli havere advertentia ad fare sparmiare più che se po et che spendano vilmente».

Arch. di Stato.

Nr. 36. Morbegno, 7. März 1487.

Renato Trivulzio unterrichtet den Herzog über die gegenwärtige Lage und die Stimmung des Feindes.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} signor mio.

Vedera la ex. v. per l'inclusa quanto li scriveno Ms. Zanone et Aluisio de Quadro de quelle cosse di la. Al di che non mi occorre dir altro: non ma dispiacermi che questi barbari cominciano domesticarse; volendo fare bono tractamento cum invitare Aluisio et Olorico cusini che vadano ad habitare a casa sua. A mi sin quest'ora non è parso andar più avanti per non esser zonti più che trecento fanti. Che ad spenzerse avanti per ritornar in dreto seria grande mancamento, ultra il periculo de perdere le persone; che la ex. v. intende bene quanto importaria una piccola urtada qual se recevesse a la gratia di quello ricomandome. Morbenij 7. Martij 1487.

Ill.^{me} et ex. d. v. servitor

Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 37. Morbegno, 7. März 1487.

Renato Trivulzio klagt dem Herzog über die den Barbaren allerorts zuströmende Verstärkung und plant einen Einfall ins Rheinwald.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} signor mio.

Benchio me renda certissimo che la ex. v. deba circa questa novitate de Todeschi fare quello bono pensiero che merita la natura dela cossa et non deba mancare de tute quelle provisione se convengano per obstarli, tamen non voglio tacer el parer mio cum quella quale tenga per fermo togliera lo ricordo mio come de fidelo servitore chi li sono. Sig.^r mio io vedo questi barbari facti insolentissimi ultramodo per la victoria sua, et li homini del paese si terrefacti, che non attendono ad altro cha fugire cum sue mobile et famiglia, ne da loro se puo havere alcun adiuto. La grande preda che fano Todeschi, fa che li radopiano le forze sue et multiplicare de numero che tuta Alamania li concorre, et non creda v. ex. che bona intelligentia ch'ella habia cum Sviceri, et duce d'Austria faria restare, che de soi asai senza capo; senza essere richesti, et forse contra voluntade de patroni proprii non vengono per lo gran guadagno, et richo botino dietro a questi poltroni. In modo chio vedo acceso uno foco si grande in questa valle, che poca aqua non lo estinguerà. Però saperei ricordare a quella volesse mettere le forze sue in fare presto grosso exercito de zente da cavallo et pede per questa valle, cum et quale andando innanzi el se vinceria et de laltro canto senza perdimento di tempo provedese de bono numero de fanti chi cum bono governo intrasseno per valle S. Jacomo in valle de Reno et

Bregaglia, invadendo et irrumpendo a casa sua: in modo fusseno constretti ritornare ad defendere el suo, et cusi facendo se li faria perdere la scrimia (l'intelligenza) et abandonare questa valle. Altramente seria difficile acquietarse cum loro. A la gratia de la ex. v. ricomandome. Morbegnij 7. Martij 1487.

Ill.^{me} et ex.^{me}. d. v. servitor

Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 38. Morbegno, 7. März 1487,

Renato Trivulzio berichtet dem Herzog vom Verlust von Bormio und anderer Orte und schildert die Kriegsrüstung der Bündner.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} signor mio.

In quest hora che sono circa ventitre è venuto una da me, persona di grande sentimento e discretione, quale vene da Burmio e mi significa como Todeschi hanno saccheggiato tuto quello loco, et butati zozo tute le torre li herano; altro damno non se è per loro usato alle caxe, ne brusata alcuna. Brusorono bene nel intrare le case de li bagni e le ferrere, e alcune altre villette. A Sondel, Grossotto, Grosso, Tirano, et altri loci che hanno prehesi non se è brusato altro che una casa et cercano de ridurre li homini e farli bono trattamento, ne togliono altro che victualia, senza farli nocumento alcuno el numero de la gente dice inextimabile, perchè chi dice ad uno modo chi ad uno altro ma che al veder suo sono asaisime, e tra li altri li sono quatrocento cavalli bene armati, chi cum pecti, chi cum pancere et capelli di ferro, et de questi chi ha la strambuchina [sorta di balestra], chi la lanza. Dui grossissimi squadroni de homini bene armati a la foza loro. Gente innumerabile discalza octocento cavalli da basto più de cinquecento, di tuto questo che ho havuto da costui chi mi pare degno di fede ne ho voluto dare particolarmente aviso ala ex. v. f. a la qualo ricomandome. Morbegni 7. Martij 1487.

Ill.^{me} et ex. d. v. servitor

Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 39. 8. März 1487.

Pannermeister und Räte berichten über erfolgte Huldigung der Wormser, Einnahme von Tirano und beabsichtigte Friedensunterhandlungen mit Mailand.

Unnser willig dienst züvor, lieben herren. Uwer schriben bi Bernhardt Schüchmacher zügesant, darinne wir úvern getrúwen flyß und fürsechen empfunden haben und úch des sundern danck sagen.

Und || wann wir aber von Bernharten montlich verstanden haben, im Marti Rot zů Prepon ungeferlich begegnet sie, dem wir etlich kriegs übung, biß uff dieselb zit verlouffen, schriftlich úch zů erzöigen || ufgegeben haben. Und wir uff sölhs umb des besten willen disen boten biß ietz uffgehalten hand, úch dester schinberlicher die ergangnen henndel zů zeschriben. Demnach fügen wir uch || zů wússen, das die Wurmser gehuldet und geschworen hand, ouch dartzů sechs tußent tugkaten zů prandtschatzung zů geben verpúrgt, daruf wir inen ain zúsatz gelassen und uns uff Mentag nechstvergangen unser viendt zů sůchen erhept haben und ain letz ungefahrlich ain mil under Wurms inen von den gnaden Gottes abgewonen an unsern schaden, daran bi *iii*^c unser viendt gewesen und flúchtig worden, ouch inen bi vier oder vj knechten abgeylt und erstochen sind. Demnach zů Groß und in ainem dörfly darob bi vier tußend man der vienden gewesen sin sółlen und ain basty gemacht gehept haben inn maynung sich in die weer zů schicken, die ouch geflochen sind an alle weer, so frú, das man sy nit hat mógen eryllen.

Item uff hút Mitwuch vormittag sind wir her gen Thyran komen, das sich dehain man gegen uns nie gewertt hat, sonnder haben sy sich an uns ergeben in maynung, das wir die mit lib und gút ufnehmen, und ergeben sich denecht an gnad der prandschatzung halb, uff das wir abermals alhie bliben, biß wir die sach nach noturft mit inen volenden und beschließen. — Wir vernennen noch nicht, das dehain weer wider uns noch zermal vorhanden sie, dann villicht uff tussend söldner, die die herschaft heruf úber see gesant súll haben, die ouch an der berg und bastye gewesen und geflochen sin sółlen.

Item die aidgnossen von Glaris wollen werben umb glait hinab, ob sy icht als gút mittler zů richtung diennende entzwúschen unnser baider sit vinden móchten. Das alles wir úch im besten verkúnden und ouch, das dehain man den wir wússen, in allem zúg von den gnaden Gottes von unsern vienden umb komen sie. Und hand hoffnung zů Gott, das wir unser viendt also mit geschicklickait sůchen wellen, ob die uns iedoch gestúnden, das wir inen approuch thůn und schaden zúfügen wellen, als sich unsern und der unsern, so uns usgesant hand, eeren wol gepúrett. Hiemit befehlen wir úch uns und die unsern. Datum in yll Donstag umb die *viii* vormitag nach der alten Fasnacht Anno L *xxxvi*.

Hauptmann pannermeister clain und groß rátt von
der statt Chur im veld bi ain andren versamelt.

Adresse: Den fúrsichtigen ersamen und wysen burgermaister
und rátt der stat Chur unnsern lieben herren.

Dorsualnotiz: „Kriegxübung uß Felltlin deß letsten zuch.“

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Nr. 40. Mailand, 8. März 1487.

Der Herzog beauftragt seine Feldherren den Truppen Mut einzuflößen.

Ebbe ieri e nella notte le sue lettere da Morbegno assieme a quelle di Zanone e Joanne da Beccharia contenenti i fatti delle serre et di Sondalo e quelle di Zanone pur del 6 scritte al ponte della Tresenda. Si facciano animo, ha compito il numero di 2000 fanti e mandati 140 balestreri a cavallo.

Ha scritto a Zoanne de Becharia facendogli animo e delle bone provvisioni che fa «ad ciochel possa retornare l'animo nel corpo alli suoi amici et che faciano qualche volto et non abandonarse cosi tristemente per paura.» Faccia coraggio a Pola da Monza che conservi Piattamala.

Ha pure avuta altra del Becharia che l'avvisa dei progressi dei nemici e che ha dovuto ritirarsi a Masegrio.

Trattenga e conforti i fanti che pel 13 «dicemo che gli manderemo li dinari suoi.

Arch. di Stato.

Nr. 41. Morbegno, 8. März 1487.

Renato Trivulzio teilt dem Herzog seine Ansichten über die Kosten der Kriegsführung mit und unterrichtet ihn von der Desertion in Piattamala.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} signor mio.

Veduto quanto la ex. v. scrive per due sue de sei dil presente: cum la copia de la lettera li mandoreno li capitanei de questi Todeschi et la risposta che quella li ha facto. Mi occorre a le parte de Todeschi farli pocha risposta, per essere lo effetto di quello medesima sostantia che se contene ne la instructione; ne accade dir altro se non che ho operato, et operaro quanto la mi commette, bene li so dire tuto essere vano, per essere questi barbari alieni da omne honestate et iustitia, et insolentissimi. In modo che li non voleno acceptar partito alcuno chi li sia offerto, ne anche cum loro se puol introdur alcuna praticha de parolle: Non dimeno non mancharo di fare quanto mi sia possibile per satisfare al bisogno dell'impresa, et damatina non occurendo altro me inviaro cum questi pochi fanti a Sondrio. Dove me seria posto ad andare questa mattina se li fanti quali credevo che heri dovessero zonzere fusseno arrivati, ma non essendono venuto alcuno ho deliberato aspettar anchor hogi; se li zonzaranno cum el nome de Dio, quando che non domane damatina me inviarò la et faronne avante de passo in passo secondo recercara il bisogno et zonzera lo adiuto si de fanti che debeno essere mandati per la ex. v. come de homini dil laco, de li quali sin qui, non ne ho possuto mettere uno insieme, ancor che li siano fati stretissimi comandamenti et cum grande instantia, de li homini de la

valle ne mettaro insema più chio potro. Benche se ne habi ad far poco fondamento per esser tuti spaventati. A la parte de li quatrocento ducati de li quali epsa mi scrive poi che non si fa el ponte sopra el laco, potersene dispensare ducento in far cinquanta fanti sopra l'impresa o daro a Pola da Monza o a li altri che forniscano la paga, et il resto in aconzare le strate. Respondo che li ducento ducati, quali là vorria deputare per li fanti sono necexari in spexe extraordinarie che continuamente occorreno, per le quali seria bisogno haverne molto più, et qui la ex. v. doverebbe tener uno cancellaro apostata che havesse nele mani mille ducati, per soccorrere quanto de zorno in zorno accade. Pero quella volia mandare li danari per fare epsi fanti quando li accaderano, et provvedere alla paga di quelli chi forniscano. Quali se dura fatica intertenere, mandandone anchora de li altri per spese extraordinarie, quale intravengano de ogni hora che uno zorno (mancando questo) li serano causa de grande disordine. Peroche epsa spendera vinticinque o trenta milia ducati, per mettere insieme uno esercito, poi mancandoli mille ducati da spenderli nelle occurrentie se mette sottosopra et in ruina quanto é facto; seguendo poi de le altre cosse et credame . . . che li bisogna mettere non minor . . . a questo cha ad mandar fanti et zentedarme.

Polo da Monza mi scrive esserli fuziti cinque fanti de la torre, quali hano messo in spavento tuti li altri, et dubita non poterla mantenere per esser li rimasti tutti spaventati, pero è neccessario fare forza e darli soccorso acio quella torre non se perda che è pur de qualche importantia e quando le fusse in potestate de Todeschi epsi se seriano facti avanti senza dimorar a Tirano, ma credo il soprasedere loro in quello loco non esser proceduto per altro, che per quella torre. Si fanti chi sono fuziti cerco di havere ne le mane, et capitendoli faroli impicar, ma tra li altri li è uno chiamato Martino dil prete da Mazenta che i fuzito avanti il tempo: la ex. v. volia far veder sel vene a casa e trovandoseli facialo impicar acio sia exemplo a li altri quali, come sentano il nome de Todeschi cercano di fuzir et qui sopra l'impresa quelli che tolseno danari a Milano non voleno la paga per esser contra costoro. Tuta volta non mancherò de intertenerli. A la gratia de v. ex. recomandome. Morbenij VIII Martij 1487.

Ill. e ex. d. v. servitor

Renatus Trivultius.

Arch. di Stato.

Nr. 42. Mailand, 8. März 1487.

Der Herzog macht den Feldherren bekannt, dass sein Ludovico im Notfall sich auf den Kriegsschauplatz begeben werde um dort alles Nötige anzuordnen.

Gubernatoribus exercitus.

Per la risposta havemo facto questa matina alle vostre de 6 et 7

havareti inteso quanto havemo scripto circa le galiarde provisione che fecemo per ingrossare quello exercito per reprimere et sbatere quelli barbari et acio che intendati non siamo per manchare in cosa alcuna per venzere ve avisamo che havemo deliberato et cosi attendemo ad fare fare più numero de fanti sia possibile, et questa matina mandamo el Conte de Cayacia ad come et cosi gli venera lo Ill.^{mo} sire Ludovico nostro amatissimo barba et locotenente et capitaneo generale [Ludovico il Moro] et se transferira sul impresa sel bisognera et fara tutte quelle provisione che saranno necessarie, per potere proseguire galiardamente quella impresa et sbatere et castigare una volta questi barbari, siche haveti ad stare de bono animo et tenere confortato gniuno per che como havemo dicto non siamo per manchare in cosa alcuna in questa impresa.

Arch. di Stato. Pot. Est. Sviz. 1486—89.

Nr. 43. Morbegno, 8. März 1487.

Renato Trivulzio und Jo. Pietro Bergamini berichten dem Herzog über die von ihnen vorgesehenen Truppenbewegungen und begründen das Fallenlassen des Planes bezüglich Einfälle ins bündnerische Gebiet.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} S.^{re} nostro.

Questa matina son gionto qua Jo. Zoannepetro et ambo duy havemo et de quanto mi fu rasonato li a Milano et de le occurrentie de questo paese rasonato a sufficientia. Et per fare del tuto chiara la S. vostra.

Dicemo che como la s. vostra intendera per le particolari de mi Renato, havemo deliberato con quelli pochi fanti che trovava qua transferirne domani a far logiamente a Sondri cossi domatina con l'aiuto de Dio con tutti quelli fanti se trovano gionti et balestreri ne invieremo a Sondri, et ivi se fermaremo unendo et fanti et cernede quante se potra, per spingerse inanze secondo ne parerà bene et necessario, fin che la S. vostra mandara mazore aiuto et de fanti et de homini darne secondo è facto intendere a v. signòria.

Et perche Jo. Zoanne Petro ho recordato el partito fu mosto de dovere quando fossero qua li 17^a fanti balestreri et homini d'armi invadere lo paese de Todeschi per val Bergaglia o val S. Jacobo, dicemo che quando fu tal partito mosso Todeschi erano solum in Bormio, le terre se tenevano per li nostri et Zenone alogiava ad Groxio, et se presoponeva che tardassero et retenessero da li insuso.

Ma doppo in qua hanno spinti li nostri de za de Tirano et loro tengono Tirano et da li insuso, et se la torre de Pietamalla non se li trovasse ne li piedi correriano in zoso [in giù], et omne giorno andariano acquistando terreno in modo che periculo saria prendesseno questa valle in pochi de giorni, si per esser lor grossi, si perche li valle-

riani, gli dano per tuto le spale. Ulterius hano cominciato como la S. vostra ha inteso per lettere de mi Renato ad asicurare et acazerare li homini preterum zentilhomeni a stare a casa sua, pero havendo essi Todeschi facto mazore progresso ne pare mutare proposito in questo modo, zoe de fare capo et sforzo in questa valle contro lo sforzo suo, et ritardar o retenerli che non passino più oltra, et quando haveremo cominciato at resisterli et intertenerli in modo che non possino caciarsi più avanti, sara bene et cossi uno de nuij potra invadere el paese suo come era resonato.

Dil che in quello caso darò subito aviso a v. S. che gli potra fare quelle provisioni occorrerano. Ne recomandamo a v. ex.^{cia} Morbenij 8 Martij 1487.

D. v. fid. servitores

Renatus Trivultius et Jo. Petrus Bergamini.

Arch. di Stato.

Nr. 44. Churio, 8. März 1487.

Zeno Gropellus unterrichtet den Herzog von der Ankunft schweizerischer Abgesandter und von verschiedenen Kriegsereignissen.

Ill.^{mo} et Ex.^{mo} S.^{re} mio. Hessendo hogi venuti li Ambasatori di S.^{ri} Confederati el commissario de la vale et m. Joh. de Becharia et Jac. de Corte et io apartamento al ponte de S.^{to} Giacomo, questi barbari veneno ad una terra che se domanda Teglio per brusarla, sè mosso Jac. da Corti com li balestrieri a cavalo handono a trovarli et fezeno una scaramuza del che hano mazato il cavalo a pizaguerra ad Angelo di Montisselo che sono rimasto a piedati prego la Ill. S.^r v. li piaccia de mandare li denari per comprare uno perchaduno. Brassino de mazoro luy he ferito di uno schiopeto et ha rotta uno brazo in modo sta molto male et ha la balota indoso prego la signoria vostra li piaccia di mandare qualche denaro acio se possa fare medegare et per dare conforto alli altri.

Tamen Jac. de Corte et li balestrieri se sono adoperati benissimo in modo hano mazato una frota di lor et feriti asay, di la conclusione se facta cum questi barbarij, ne havemo scritto. Messer Renato el quale vedara el parere suo et ne dara havisso ala s. v. ala quale me recomando

Chlurij 8 Martij 1487.

de Ill. S. v. fidelus servitor

Zeno Gropellus.

A tergo: Ill.^{mo} principi domino et Mediolani dño

Cito. cito. cito.

Arch. di Stato. Pot. Est. Sviz. 1486—89.

Nr. 45. Sondrio, 9. März 1487.

Renato Trivulzio und Giov. P. Bergamini setzen den Herzog vom Verlust von Tirano und Piattamala, sowie von der Stärke des Feindes in Kenntniss und erklären, ins gegnerische Gebiet nicht einfallen zu wollen.

Avrà inteso che i Tedeschi hanno preso Tirano. Hanno la lettera, del 6, che li avvisa dei fanti 2000 e 200 uomini d'arme, provveda perche vengano con ogni celerità. Hanno ora i Tedeschi preso anche Piattamala e condotto Polo da Monza in Poschiavo. Teglio ha avuto due assalti ma resiste, ma se non potranno presto scendere in campo dovrà cedere. «Questa matina venessino in qua con quelli fanti che si trovassino accumulati a Morbenio che sono da 700 et siamo firmati qua. Cossi son gionti questa sera li balestrieri de cavallo del S.^r Sforza. Ne paruto restare qua una giornata fin che habiamo qualche intesa che li homini darne sieno gionti in la valle, perche farsi inanzi non gagliardi ad trovare li inimini non ne pare che se fussemo poy constrecti ritornare uno passo ce faria grande disfavore.»

Zenone ha scritto che alcuni Ambasciatori dei Sig. Confederati hanno chiesto salvacondotto. Renato ha cavalcato la notte sin a Ponte che aspettarli ma niuno comparve.

È difficile saper in quanti siano essi Tedeschi: chi dice 10,000 chi più «se fa circa stima sieno da 7000 fra quali ce forse la mita ben armati, l'altra canaglia pur fano numero et in dreto gran multitude de femine.»

Della gente che si trovano all'impresa parte con Zenone e parte qua sono 1400. I balestrieri a cavallo circa 85 con Giacomo da Corte e i 40 del sig. Sforza, sono qua con noi.

Quanto a irompere in Val Bregaglia, S. Giacomo o Bellinzona è meglio prima assicurarsi qui; «perdere queste terre et andare altrove non saria da fare, maxime che trovino questi barbari si grasso butino in questo valle che lassargli pasturare in esso se fariano più insulenti.»

Arch. Trivulzio. Milano.

Nr. 46. 9. März 1487.

Der Herzog setzt Renato Trivulzio davon in Kenntniss, dass Ludovico Moro demnächst nach Como abreise und dass schweizerische Abgesandte im Veltlin angelangt seien.

Ha vedute le sue del 7 e così quelle di Zanone e del progresso dei Tedeschi e del loro gran numero e dell'aver molta gente a cavallo ben armata e del bisogno di far grosso esercito e mandar gente per Bregaglia e Val S. Giacomo. Per formare grosso esercito e balestrieri a cavallo occorre però tempo, coi 200 homeni d'arme che manda

cerchi fortificarsi e fermar il nemico finchè giunga l'esercito. » Lo Ill.^{mo} S. Ludovico nostro barba se trasfera fra doi di ad Como per dare favore alla impresa in fare tutte quelle provixione ch'el giudichera expediente.» Al conte Annibal di Balbiano che voleva scendere a Val di Reno ha ordinato d'attendere l'exercito.

Zanone gli ha riferito che alcuni Tedeschi nel campo nemico e che si discono ambasciatori «de la liga del bo» (d'Uri) gli hanno mandato salvacondotto perchè si porti al campo a trattare; gli rispose dovesse conferire con lui Renato e fare quanto lui crede.

Il conte Annibale gli riferisce essere passati da Chiavenna 12 cavalli Tedeschi «che se diceva essere ambasciatore de Svyceri et che andavano da li inimici per tractar la pace et ha del verissimile perche questi dal bo sono quelli de Urania, li quali prendeno più cura de queste cose cha niuma altra de quelle altre comunità de la liga grande.»

Arch. di Stato.

Nr. 47. Mailand, 9. März 1487.

Der Herzog lobt die Tiraner für die ihm bewiesene Treue und verspricht, ihnen Hülfe leisten zu wollen.

Aloysio de Quadrio Aulico.

Insieme con la tua de 6 del presente date ad Chiavenna havemo ricevuto le lettere che hano scripto ad te et ad Olderico tuo cusino, quelli principali del campo de Todeschi et quello altro vostro amico. Confortandovi ad volere ritornare ad Tirano, et sottometervi a loro ecc. Et inteso la risposta che li havete facta de voler più presto vivere et morire con noy in povertade, che con loro in richeze, pregandoce a non volerve abandonare in queste vostre adversità. Alche vi respondemo che non possiamo se non comendarvi somamente de la vostra bona volontà et dispositione verso noy et stato nostro et facto como sempre haveti facto in demostrime la fede et devotione grande che ne portate. Ne dole quanto più dir se possa de ogni vostro travaglio et tribulatione da laltro canto vi confortiamo ad volervi consolar et torre bono animo in questa vostra adversitade, perche non siamo per abandonarve per cosa del mondo. Et como haveti inteso et intenderete da quelli nostri governatori del exercito: havemo facta et faremo tuttavia cosi gagliarda provvisione che deliberato de vincere et cazare questi barbari, siche potrete stare ad casa vostra et golde el vostro. Et col tempo sereti resarciti del danno vostro. Ne se scordaremo in altro tempo de la fidelita et devotione vostra verso noi et stato nostro.

Arch. di Stato. Pot. Est. Sviz. 1486—89.

Nr. 48. Sondrio, 11. März 1487.

Renato Trivulzio und G. Pietro Bergamini berichten dem Herzog über die bei Ponto S. Giacomo mit den Eidgenossen gepflogenen Friedensunterhandlungen.

Jeri sera ritornò Renato al Ponte di S. Giacomo a ragionare con gli ambasciatori, gli dissero di volere «la totale exemption ampla et larga et modo et forma che hanno essi confederati. Ducati 10,000 per le spese fatte, ducati 10,000 per rilasciare le terre e ducati 10,000 per le taglie a quelle imposte e S. Jacomo in sacramento como è Misoco» rispose «che le terre non erano in sua potestà a rilasciare, ne a concedere l'alleanza di S. Giacomo ne denari et facendome io più gagliardo che non siamo et dicendoli se lo rispetto loro non havessi, non passariano duy giorni che se faria tanto sangue che in questa valle o loro o noy non ce stiammo. «Però conoscendo che gli ambasciatori tendono più alla guerra che a pace, e avendoli essi detto che essi sanno bene «potriano scorrere tutta questa valle et sachegiarla, anxi che l'exercito de v. S. venesse» per non sdegnarli offri loro 5000 ducati, rilasciando le terre senza incendio, ne taglie «et nel partire uno di loro mi misse la bocha al orecchie et dixè anderia ad vedere di aconzarla in x.^a [10,000 ducati] al che rispose non volere.»

Fanno cio cercando trattenerli finche giunga l'esercito, sarebbe bene pero far la pace, perche se vincessero sarebbe gran danno, et anche se presi da paura si ritirassero, «ne renduno certi abrusarano Tirano et quelle terre tutte ac Bormio che saria un danno de più de c.^a [centomila] ducati.» Inoltre i Sig. Confederati proteggono la lor causa, per cui se tornano a chieder parlamento, come crede faranno, vedra d'aggiustarli senza aspettar altra risposta da S. V. ne è da pensare di indurli a Milano per trattare, perche «non voglieno tante indusiare et conviene de presente concludere o la pace o la guerra.»

Arch. di Stato.

Nr. 49. Mailand, 12. März 1487.

Der Herzog instruiert die Feldherrn über die zum Abschluss eines Friedens den Bündnern zu machenden Zugeständnisse.

Gubernatoribus exercitus contra Germanos.

Dilectissimi nostri. Per la vostra de hieri quale havemo ricevuta questa sera circa ad una hora de nocte, restamo avisati del rasonamento al quale sei stato tu Renato un'altra volta con quelli ambasciatori de Clarona rechiamato da loro; facendote intendere de la resolutione haveveno facta quelli Tedeschi Grisoni de volere la exemption in tuto come hano signori Confederati et decemilia du-

cati per le spese: ducati 10,000 per la restitutione de le terre et ducati 10,000 per le taglie imposte alle dicte terre et Valle S. Giacomo in sacramento come Misocho, et de la risposta gli hai facto gagliarda et animosa facendogli intendere che non eravamo per darli denari ne lassarli cosa alcuna del nostro. Ma che per respecto dessi S.^{ri} Confederati gli compiacevamo de la exemptione in bona forma, pur post multa hinc inde per non sdegnare dicti ambasciatori, ma confirmarli in bona dispositione verso noi gli hai offerto farli dare ducati v.^a (5000) ultra la exemptione; modo rilassano le terre illese da incendio et exempte da taglie, presupponendo che dicte terre pagano epse v.^a ducati, et cosi hai facto intendere ad epsi ambasciatori: de li quali uno de loro nel partire te disse nella orecchia de vedere de aconzarla in decemilia ducati. Et respondendo, dicemo, che per niente noi non vogliamo lassare cose alcuna del nostro, ne Valle San Jacomo in sacramento ad epsi Tedeschi, et se alla ricevuta di questa fusti venuto ad conclusione con loro de darli dicti v.^a ducati con le condicione dicte de sopra de rilassare le terre illese et libere, et concederli la exemptione in quella forma che tu Renato hai in instructione da noi col nome di Dio: Ma quando non havesti anchora concluso vedete de tirarli ad manco suma de v.^a ducati con più nostro vantaggio che possite, non passate per niente v.^a ducati. Intendendo che le dicte terre li habiano ad pagare et quando facessero se pertinaci in volere più di v.^a ducati hora che serano gionti li homenidarme siamo certo li farete andare retenuti, perche se hano cominciato ad mollificarse inanze che havesti le gente che serano poi armati et giongerano tutta via, crediamo hora che vederano siate forti et apti ad poterli resistere mutarano opinione, et diventaranno più piacevoli et venerano ad honeste condicioni. Siche intendite la mente nostra et perche scrivete che non credevate poter expectare la nostra risposta non volendo dicti Tedeschi interponere alcuna inclusa, quando habiate concluso in la forma che ci havete significato per essere persona de quella qualitate che sete ve ne faremo honore.

Arch. di Stato.

Nr. 50. Mailand, 12. März 1487.

Der Herzog berichtet den Feldherren über neue Truppensendungen und lobt Renato Trivulzio für seine Stellungnahme bei den Friedensunterhandlungen.

Gubernatoribus Exercitus.

Questa nocte havemo havuto le vostre de 9. et 10 del presente date ad Sondri et per essere quelle de 9 responsive ad altre nostre, gli accade pocho che dire: Se non alla parte che ne sollicitate ad mandare per li 200 homini d'arme ve dicemo che li havemo aviat, et credemo che in questa hora debiano essere gionti in campo, et

ultra havemo ordinato mandarne altri 50 armati legeri, et gia sono aviat, et cusi supplire de mandare persino al numero de 200 balestreri a cavallo et 3000 fanti. Queste sono le provisioni et el numero de la gente che havemo designato ad quella impresa. Del che vi havemo voluto advisare, acio intendate de quello vi possate valer, et se queste provisioni non ve parirano bastare per reprimere quelli barbari, avisatane de quello ne parira bisognare perche li provederemo ne deliberamo de manchare in cosa alchuna ad quella impresa per vincere, et questo havete at tenerlo per certo, perche el faremo con effecto. Che inimici habiano presa la torre de Piata-mala et menatone Pola da Monza et compagni in Puschiave ne havemo preso et prendiamo dispiacere, ma perche non ce haveti espresso in che modo se è perduta dicta torre vogliatecelo scriver distintamente. Del rasonamento che tu Renato hai havuto con quelli doi ambasciatori de Glarona quali mostrano esser stati mandati da suoi signori per interponerse de acordio, et hanno proponute quelle tre petitioni impudentissime che fano li inimici, cioè la relaxatione de tutti li lochi che ce hano occupati in la guerre, et la totale exemptione et 20,000 ducati per le spese facte ad mettersi in puncto: che non gli vogliamo lassare cosa alcuna del nostro, ne darli denari, ma che li compiaciamo de l'exemptione et de la replicatione ce hano poi facta che voluti exprimerli quanta suma de dinari se li voleva dare per la restitutione de li lochi et de le spese in tutto et che non havendo tu adnesso questo partito ne hano proposto un altro de lassarli Val S. Giacomo nel modo è Misocho et darli xx^m. ducati l'hai similmente escluso. Non possemmo se non sumamente laudare el modo per te servato. Et ne pare che ve sforzate de temporezare più che possitè, con questi barbari, finche siano gionte le genti et unito l'exercito, et che gli possiate resistere, perchè non solamente non gli vogliamo lassare li lochi occupati, ne alcuno d'essi, ne darli denari, ma intendemo de non concederli più la exemptione ne farli comoditate alcuna, se prima non ritornano ad casa sua et restituiscano le cose tolte, et vengano da noi ad domandarci se vogliono più uno piacere che uno altro.

La deliberatione facta per voi de dimorare ad Sondri parsin che fusseno gionti li 200 homini d'arme et interim sporgere presidio de qualche fante a Zanone ad'cio che possa tenere Clurio et che gionti li hominidarme ve faresti inanzi per monstrare el volto alli inimici ne piace et pareno che voi procediate con quella prudentia et maturitate che se conviene. Et perche siamo admoniti che el die xv del presente che sera Zobia proximo, non è bon di per noi ad apizarne con li inimici vogliate voi contenerve de apizarne con loco in quello di sel e possibile al mondo per evitare el periculo de qualche disgratia. Voi ne scrivete che con Jacomo da Corte non se trovinò se non 85 balestreri a cavallo, et li 40 de Sforza sono

presso voi. Et perche nuy troviamo averne mandati 140 computati quelli de Sforza, siche ne vengano a manchare 15. vogliate avisare quali sono quelli che manchano et de quale compagnia ad nome per nome acio possiamo bene intendere quelli che li sono et quelli che non li sono.

Arch. di Stato.

Nr. 51. Sondrio, 12, März 1487.

Renato Trivulzio und Jo. Pietro Bergamini berichten dem Herzog über den Gang der Friedensunterhandlungen.

Ill.^{mo} et ex.^{mo} S.^{re} nostro.

La Signoria vostra haverà inteso quanto l'altro hieri io et Renato tractay con questi ambaxadori de Glarona, heri ritornai non richiesto, ma per visitare Teglio et quelli loci. El secretario sive notario che con essi e mi sopragionse in campagna el mi dixè quanto havevano operato con Todeschi per la pace et che loro se resolvevano in volere ducati vij.^a (7000) lassando le terre senza brusarle et senza scodere taya, et la exemptione totale: como hano quelli de la Liga Grande, et che loro ambaxiatori volevano fussero ducati 6000. Io dixi circa la exemptione che haveria meco el privilegio et quello li daria et a quello me referiria et se alchuna coxa gli mancava me confidava se adaptaria. Et torsi termine venire ad conferire con mi Io. Petro, et hogi dovessemo tornare ad renderli, tuto facendo per protrahere tempo, acio possino giongere le gente de V. S. como luy stessa ce ha scripto.

Cussi questa mattina siamo ambo duy stati al ponte de S. Jacobo dove se sono trovati essi duy ambaxiatori, li capitanei de Todeschi et loro ministrali cherano venuti per concludere quando fussimo stati dacordio. Et venendo ale particolaritate essi ambaxiatori producevano capitoli, li quali intendevano se admettessero per l'una et l'altra parte.

Et primo che Todeschi fuxero obligati relaxare tute le terre, ville et valle et loci che hanno usurpati a la s. vostra, senza scodere alcuna taxa, et se alchuno denaro se trovassero havere scosso se computasse in l'infrascripta quantita de denari: et vostra Ex. dovesse admettere li homini per boni subditi, et dare ais veniam de ogni mancamento havessero comisso in rebelarse a loro et atteso che questo era facta più per forza che per mala volunta. El secondo che havessero de pretendere ducati 6000 de quelle taglie hanno imposte a le terre per loro acquistate. El terzo che dicti de le Tre Lige sieno perpetuo exempti da ogni datio et pedagio per tuto el dominio de vostra s. et presertim come sono li confederati de la Liga Grande et cossi dal passo de Bormio, et gli fusser levato l'impedimento se gli fa in ritenere le robe a Bormio: in modo che l'addito

de li gli sia patente et libero et exempto. Altri capitoli ce sono poi de piccolo momento, cioè de non essergli sequestrato soy cavalli et robe, et de li judici nostri li quali sono admissi ne la ponclamento fu facto a Milano con Ms. Corradino. Nuy che come dicemo havemo introducta questa pratica solum per temporegiare veduta la dishonesta dimanda facevano de la exemptione, maxime con l'addictione del passo di Bormio firmassimo le nostre exceptioni. Dicendoli che may dal principio che domandarono exemptione non richiesero altro chal datio di Como, et che da quello la ex.^{cia} vostra ci haveva mandato il privilegio el quale gli volevamo dare a compiacimento de loro ambaxiatori, perche altrimenti manche quello gli daressimo; cumsit che habiamo de novo rotto guerra a v. S. Ma ad concederli più ampla exemptione presertim come hanno loro de la Liga Grande, non lo facessimo senza consultare la S. vostra ne credevamo che essi de la Liga Grande dovessero oparare che cossi se gli concedesse, anzi non lo dovessero volere perche quando fussero suoy uguali et exempti como loro se meteriano a condurre de le mercantie et toreriano el suo guadagno. Et pero volendo la S. vostra havere grandissimo respecto a l'interesse loro non gli concederia tale exemptione. Ulterius non derogaria a privilege de Bormini quali sono cc^{to} anni fa in observantia. Et pero lo pregavamo tolessero el privilegio che havevano in mano et lo legessero a questi Grisoni el se sforzassero contentarli de quello, con le prediete rasone, essi si mostrarono malcontenti de tale nostra risposta, dicendo cognoscevano frustra laborare¹⁾ per nuy gli fa responso acomodatamente sforzandone indurli adoperare questo. Et cossi post multa andarono ad parlare con dicti Grisoni, et ritornorno: dicendo che loro credendo havere la exemptione totale erano venuti per sigillare i capitoli et firmarli, hora che non gli seguiva questo effecto, volevano andare a parlarne con suoy popoli et cossi tutti montorno a cavallo et se aviarono verso Tirano, et li ambaxiatori rimasero con nuy, quali interposto un pocho de tempo hebbero con nuy questo raxonare. Zoe che loro amatori del bene et quiete del stato de v. S. comprima intesero che questi Grisoni erano uniti per uscire a li danni del stato vostro da soy signori furono mandati ad operare che la pace seguisse et cossi cavalchando molto in freza, erano venuti et havevano insudato molto in procurare questa pace, et con fatica grande havevano ritenuti questi Todeschi dal proseguire la guerra, hora che credevano havere honore de la cavalchata rimanevano falliti de la loro speranza. Dil che gli doleva assay. Et però se excusavano se questi procederiano più ultra a li danni de v. S. como conoscevano fariano, protestando se la pace non se faceva et suoy signori fussero da essi de la Liga Grixia rechiesti ad venire in suo aiuto: per lo sacramento hanno insieme sariano necessitati venire et doppo loro li altri suoi vicini.

¹⁾ Invano lavorare.

Item che tutta la liga grande se li tiraria a la fila et acio che poy la S.^{ria} vostra non sapesse a dolere de loro, ce lo notificavano.

Gli rispondessimo ringratiarli assay del bono acto loro et de la fatica et opera per loro facta, et che non potevamo persuaderne per lo vinculo de l'amicitia e, tra vostra s. et loro s.^{ri} confederati dovessero aiutare dicti Todeschi venendo como fano contra omne honestate et justicia. Ne sacramento che habiauo insieme vole che debbano aiutarli in tal caso. Imo ¹⁾ seriano obligati più presto far contra loro quando che vedono che domandano cose dishoneste. Et cossi tolto comiato sono partito re imperfecta. Spero Ill.^{ma} S.^r mio se la s. vostra vole riacquistare valle et defendere quella parte che non è perduta è necessario faccia del suo corio correzza et mandi da pede et da cavallo bon numero de gente perche et da Misocho et da omnie lato siamo avisati che tuti se inviano in questa valle ad ingrossare costoro. Et nuy non ne podemo valere de 200 homini de questa valle che tuti sono per paura fugiti. Et del laco non sono sin quì comparsi 500 homini. Ne recomando a vostra s. Sondry XII Martij 1487

d. v. fid. Servitores

Renatus Trivultius, Jo. Petrus Bergamini.

Arch. di Stato.

Nr. 52. 13. März 1487.

Der Kriegsrat berichtet über resultatlos verlaufene Friedensunterhandlungen und Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Unnser früntlich willig dienst und was wir eren liebs und güttes vermögen || zůvor, lieben herren. Uwer schriben, uns abermals bi Marti zůgesant, haben wir vernommen || und uff hüt Montag empfangen. Und wan aber die Aidgnossen entzwuschen unsern || vienden und uns gearbeit und ein richtung zů wegen bracht, die wir baidtail zůgesagt gehebt haben, und úch sölhs bi Bernharten zů entbotten, deßglichen dieselben Aidgnossen von Glaris iren herren sölhs auch mit schrifften verkünd hand, demnach wir uff das zůsagen mit sampt den Aidgnossen zů unsern vienden von den Dry Púnten xv mann hinab in der vienden heer gesánt haben uff hüt Montag in maynung, die abredung schriftlich zů verfachen. Da haben die Walhen von ersten an des zols halb hinder sich gangen und den nit nach lut der abred vollstreckt, deßhalb die sach gantzlich zerschlagen ist, und die obgemelten xv man mit grossen sorgen von vienden wider in unser heer komen sind. Daruff haben wir uns in dem namen des almechtigen Gottes, der uns glück verlich, uff dise stund erhoben, dieselben unser viend anzůgriffen und zů schēdigen nach unserm vermögen. Das wolten wir úch nit vorhalten, und ob

Per inrecc.

unns fúrbas icht begegnet, das wellen wir úch alwegen fúrderlich zúschrieben. Darmit lassen úch unns und die unsern empfolhen sin. Datum in yll Zinstag frù zú angendtem tag nach den Sonntag Reminiscere anno domini L xxxvij.

Hauptman pannermeister clain und gross rât von der statt Chur, ietz im veld zú Thyran bi ain andern versamelt.

Adresse: Den fúrsichtigen ersamen und wysen burgermaister und rât der stat Chur unsern lieben hern.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Nr. 53. Lignasco, 14. März 1487.

Jo. Antonius Aylanus unterrichtet den Herzog von einer Besprechung mit Abgesandten von Bern und Freiburg.

Ill.^{mo} et Ex.^{mo} s. mio. Receveti Sabato passato doij lettere de v. sub.^{ta} Ambedue del 7.^{mo} del presente in una era inclusa la copia della lettera della Maesta de Re de Franza, quale vostra ex. me commanda debia comunicare con questo Ill.^{mo} s.^{re} adcioche sua s. intenda quanto la prelibata M.^{ta} rescrive alla vostra. per il cavallaro novamente retornato, et gli possa fare quella consideratione che gli parirà; subito veduto: et inteso quanto, v. cel.^e me comandi. Me trovai con questo Ill.^{mo} Duca et gli comunicaij il tutto legendogli de verbo ad verbum dicta copia: quale sua s.^{ma} volse gli la lasasse, et per lo Rev.^{mo} Mons.^{re} Cancell.^o fu recitata in consiglio: et demiq. me fu restituita cum gratx actionibus: dicendo che questo signore l'haveva veduta et che non gli pareva sopracio dire altro: salvo che ringratiare. v. ex. del comunicato che ella ne haveva facto per mio mezo, et per lo suo ambasciatore: benche sin alhora da sua Maesta non havebbe havuto altro. L'altra lettera de v. Ill.^{ma} s. pur de. 7. me da notizia de la invasione movamente facta per li Alamani della liga Grisa, per clandestinam proditione in la terra vostra de Burmio: et licet questo. S.^{re} havebbe noticia delli movimenti facti per loro: nondimeno gli lho replicato, et factogli intender la provisione celere che v. ex. gli ha facta: in mandargli zente de pede: et de cavallo: dispiace ad sua s.^{ria} che simile turbatione receva il stato vostro: et crede che non aspectarano le forze vostre ma fugirano como soglieno fare.

Erano questi ambasciatori Bernesi et de Filiburgo, poco longe dal s.^{re} et da mi rasonando de dicti Alamani: li quando mostrando de haverne dispiacere in servitio de vostra Cel.^{ne} me dixero che quella li porebbe mettere un tal freno; che may non presumeriano de insultar più; ne de turbare il suo stato, como hano facto più volte hormai. Io perche con essi ho contracta horamai benivolentia

et amicitia, fiducialmente gli feci instantia che me volessero declarar il pensiero suo in questo: et quale remedio gli cognoscevano: senza quello che vostro ex. gli pigliava con le arme: me respose Ms. Pietro Avoye de Filiburgo che se vostra s. et il duca de Savoya, et Berna et Filiburgo fussero colligati insieme, non solum dicti Todeschi: ma niuna altra combinationi delli cantoni della liga loro presumeriano insultar più il dominio vostro de verun canto: et mostrava dicto Ms. Pietro havere desiderio de dicta liga: et volerne fare opera con li loro S.^{ri}: perloche ad mi e parso non inconveniente de avisarne v. s. adcioche parendogli mettere pensiero circha cio: Ella me possi commandare quello gli pare che io faza: se cognosce che tale liga possa esser alchuno beneficio et honore del suo felicissimo stato.

Per exequire quanto la ex. vostra me commisse per una sua de. x. del passato: che dovesse far: quando questa ambasciatori Regij fussero venuti. Licit Filippo Mons.^{re} non gli sia stato tamen perche nel referire la ambasciata loro: pur ferenno mentione delli cc^{to} elmiti (duecento elmetti) che v. s. haveva mandato in subsidio de questo Ill.^{mo} s. son andato ad trovargli et factagli la conveniente visitatione et salutatione per parte de v. Ill.^{ma} s. gli ho facto intendere gli respecti che indussero meritamente quella, ad mandar dicti c.c.^{to} homini darmi: et cosi con quanta riverentia: et respecto della M.^{ta} de Re la v. Celsitudine, subito havute le sue lettere Regie; ha proibito a queste sue gente che non vadano ad alchune offesse dello Marchexe de Saluzo ne de alchune sue cose: et ulterius che sempre son state da largo de l'impresa, et state obediante etc. Cora multe parole, gli ho persuaso, per modo che son remasti satisfatti della reverentia: et respecto che v. s. ha dimostrato prefertin in questo acto verso la prelibata. M.^{ta} Ringratiando la s. v. della visitatione, et dicono che della lona dispositione vostra saranno fideli relatori al S.^{re} Re: et ad Mons.^{re} de Bressa: et che ho facto in modo gratia et laude, ne habia Dio: che non è seguita suspitione alchuna dello andare ne del parlar mio. Questa s.^{re} per la morte de Mons.^{re} de Romonth suo barba della quale per mie lettere più di passati avisai v. s. ha pigliato le vestimente tutte nigre et similmente Mons.^{re} R.^{mo} de Aux suo fratello quale e qui. Ad v. Ill.^{ma} s. me recomando. Ex Lignascho die. 14. Martij 1487:

d. v. Ill.^{me} de servitor.

Jo. Antonius Aylanus.

A tergo: Ill.^{mo} Principi: et Ex.^{mo}: Domino Domino: Meo Colendissimo Domino: Duci Mediolani etc.

Mediolani cito cito.

Arch. di Stato Milano. Pot. Est. Sviz. 1486—87.

Nr. 54. Como, 15. März 1487.

Ludovico Maria Sforza¹⁾, Visconti erlässt Anordnungen zur bessern Verproviantierung des mailändischen Heeres.

M. Bartolomeo et Aluyso.

Nuy havemo havuti alla presentia nostra el referendario de questa cita, et Leonardo da Parma, per sapere da loro la provisione facta de providere de victualia al campo nostro, et havendone facto intendere che per l'ordine dato per M. Renato che era de far fabricare el pane a Morbegno, non se poria suplire al bisogno del pane per quello et a chi ha dato la cura per li novi successi de Todeschi presupponendosi luy de valersi de li grani erano in quella valle de li quali hora non se poterano adiutare, et per bisognarliene ancora maggiore quantitate, ingrossandosi tutavia lo esercito nostro essere necessario fare nova provisione per la fabricatione del dicto pane, per questo ne pare expediente de dare la cura ad una persona quale habia el carico de farlo fabricare qui et poi de farlo anche condurre et perche ne persuadiamo noy siamo certificati non se atroveria alcuno, pigliase tale impresa senza farli scorta, ne parso per providere a questo importante bisogno, tore l'assignatione de li ducati 6000 facta ad Ambrosio da Corte quale é matura per farne scorta ad questo pigliara la dicta cura de fare fabricare lo dicto pane, quale habia poy ad remettere li dinari secundo se retrarano; la qual cosa fareti intendere a li deputati sopra la pecunia a cio intendano el tuto et possano ancora loro trovare di partiti de adiutarsi a le spese quale occorrerano alla giornata, ordinando poy se faciano tute quelle licentie se ricercarano per quelli che volesseno condurre qui formento, per la maggiore summa ce bisogna come havemo dicto per li rispetti supradicti. Ceterum facendove anche intendere chel conviene fare maggiore provisione de biada de cavalli che non è facto, oltre quello è scripto in Gieradada, Lodesano, Seprio et Malegnano, volimo che dagate la cura a Hyeronimo de la Croce o ad alcun altro di deputati de le biade che vada o manda a sollicitare se conducano le dicte blade con quella presteza ricerca el bisogno con fare intendere specialmente a li conductori che come siano qui gli sarà dato li dinari depse blade quale se sostenerano a bono pretio et perche el predicto referendario dice haveré facto alcune spese per el ponte, havemo ordinato se facia a la tore de Ologna de le quale ce ha dato la nota, quale ve mandiamo qui inclusa a cio se monstra ad epsi deputati instando li drovedano de li denari, quali fareti mandare qui acio habia la repstitutione sua, et possa non solo perseverare con quella fede et assertione ch'el dimostra ma gli accresca l'animo de fare in l'advenire più animosamente tute quelle

¹⁾ Il Moro.

altre provisioni saranno expediente secundo le occurrentie, et non habia a perdere el credito. Dat. Comi xv Marty 1487.

Ludovicus M.^a Sfortia Vicecomes.

A tergo: Mag.^{cis} viris D. Bartholameo Chalco et Aluysio Terzago Ducalibus Secretarijs. Mediolani

Cito Cito.

Bibl. Triv., Cod. 2234.

Nr. 55. 16. März 1487.

Pannermeister und Räte berichten dem Bürgermeister von Chur über errungene Siege und begonnene Friedensunterhandlungen.

Unnser willig dienst zůvor, lieben herrn. Aldanne wir úch embotten haben bj Bernhart Schuhmacher || ain bericht, so entzwischen der herschaft Mayland und uns von Púnten abgeret und beschlossen gewesen || sin solt, welhen bricht nit an uns sonnder an unsern vienden, die uns mer zůgesagt dann sy gehalten || haben, erwunden hat uß irer valschhait etc. Demselben nach wir sůlchs von inen befunden úch bj Marti Rotten unser fůrnemen zum tail geschrieben, als ir villicht von unsern hern gůten frůnden und nachgepuren den Aidgnossen von Glaris, die sich in truwen hierin gearbeitet, vernomen haben, mit sampt dem angriff uff ietz Zinstag nechst verruckt, denn wir wider unser viendt gethan hand, sůlher arbeit ir den Aidgnossen dank sagen wellen. Wann aber sy úch mittel und end des schlachts villicht nicht wůssen zů berichten und wir aber úch sůlchs nit wellen unverkúndt lassen. — So haben wir unser viendt mit gepůrlicher ordnung umb die x. stund vormitag Zinstag nechst vergangen an ainem berg genant Tell, die inen die Fanediger nie haben mogen abgewůnen, angegriffen und inen denselben berg durch verhencken des Allmechtigen abgewonen und die gejagt von der obgemelten stund biß umb das ain nachmitag, ouch der vienden in derselben zitt erstochen zů ross und fůss bi zwai-hundert manen, von den gnaden Gottes aue schaden der unsern von allen púnten, wie wol sich etlich treffenlich haben understanden zů weren. Demselben nach wir uff Mittwoch nechstvergangen fůrbaß unser viendt understanden haben zů sůchen und dero funden zů Sonders dem dorff und im veld davor, als uns fůrkompt von den unsern so sy gesechen und angegriffen haben, bj x oder zwůlff tussend manen rayssige pfert und fůßknecht, ee mee denn minnder, alda unser vienden gewesen sein sůllen, die aber des rechten zůges nit erwarttet, sonnder die flucht angenommen haben, das ir nit viel belieben ist. —

Uff solhs sond wir im dorff Sonders bißher gelegen und ist uff hůt dies tages aber ain richtung verfast. Also zollfry der ain-

lützigē personen, recht umb recht, ze geben und nemen zů Mosax vor ainem von Püntē und ainem von der herschaft Mayland und ander artickel darin begriffen, die wir jetzermal nit konen geschriben mit aller ir inhaltung. Jedoch der herschaft Mayland land und lüt, die wir vor und ietz gewonen haben wider ze geben. Demselben nach sōll uns die herschaft Mayland in Ostervirtagen usrichten und bezalen zwolffftussend duckaten, und sōll aller unwill, dods Schlag prand roub und namm hin tod und ab sin. Sōlhs uns uff hütigen tag von den hauptlütē als gewalthaber der herschaft mit mund und hand in unsre hend bi geschwornen aiden zů halten zůgesagt ist. Das wolltē wir ūch nit lennger vorhalten, denn wir uns versechen sōlchs ungezwifelt mit schriffen uff morn Samstag ufgericht werden sōll; wa das aber nit beschâch und sy abermals rucks giengen, wellen wir nichtestminder hierin handeln, als uns gepürt und damit unserhalb unverdacht blieben. — Hierumb und uns wie vorstat von den gnâden Gottes die sach bißher so glücklich ist ergangen, begern wir an ūch dem Allmechtigen lob und dank ze sagen und in fürbaß umb butind ūch und uns unser sel, eer, lib und gůt zů verwarn, damit wir — als wir hoffen — sig und glick behalten. Hiemit befehlen wir ūch uns und die unsern. Datum Freitag nach mitternacht nechst nach Reminiscere Anno 87.

Hauptman pannermaister clain und groß rât von der
statt Chur im veld bi ainandern versamelt.

Adresse: Den fürsichtigen ersamen und wysen burgermaister
und rât der statt Chur unnsern lieben hern.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Nr. 56. Ardenno, 17. März 1487.

Friedensschluss zwischen dem Herzogtum Mailand einerseits und den
drei Bünden anderseits.

In nomine domini nostri Jesu Christi M cccc L xxxvii. mensis Martii; in oppido Ardenii squadrae Trahonae Vallistelinae. Cum exortae essent differentiae inter illustrissimum et excellentissimum principem dominum ducem Mediolani etc. et universitatem Trium Ligarum Alamaniae eaque quamplurima loca domini prefati domini ducis invasisset et occupasset, de pace locuti convenerunt magnifici domini dominus Renatus Trivultius, comes Joannes Petrus Bergamini, Zeno Cropellus, exercitus prefati illustrissimi domini ducis gubernatores et mandatarii, et infrascripti capitanei dictarum Trium Ligarum, qui, ut infrascripta serventur, suo et nomine totius universitatis ipsarum Trium Ligarum promiserunt etc. ut tollatur omnis differentia in has conditiones et pacta observanda, videlicet:

I.

Quod universitas antedicta Ligarum Trium restituere libere debeat valles Belenii, Sancti Jacobi, Burmium, arces seu turres et omnia alia loca occupata tam in superioribus novitatibus quam in presenti; et quod prefatus illustrissimus dominus dux homines et incolas dictarum vallium seu locorum recipere debeat in pristinam gratiam, remota defectionis punitate, quoniam coacti et, [quod] se a vi eorum deffendere nequiverunt, sese dediderint.

II.

Facta autem restitutione libere in forma suprascripta et infrascripta prefatus illustrissimus dominus dux concedere debeat et ex nunc concedit immunitatem et exemptionem datiorum, prout concessum est illis de Liga Magna. Passus etiam et transitus loci Burmii libere conceditur, ut ad eum accedere in ipsoque morari, stare et illhinc recedere possint cum suis equis, rebus et mercantiis, quemadmodum ipsis libuerit . . . hac tamen condicione et lege, ut eadem universitas Trium Ligarum teneatur et omni opera ac cum effectu (ut se facturam pollicetur) debeat erga ipsum prefatum dominum ducem ac subditos ipsius in bona pace ac vicinitate vivere ac eandem obligationem erga dominationem suam habere, quam habent ipsi de Liga Magna.

III.

Sed cum multae villae ac loca, ne incendio devastarentur, sese taleis taxarint ibique maxima preda sit facta, pro omni talea ac preda, quae adhuc in hac Valletelina reperitur, ne inde abigatur ac extraducatur, sed remaneat, nullaue amplius incendia fiant et sequantur, prout ipsi de Tribus Ligis pollicentur, prefati magnifici ducales mandatarii promittunt, si ipsam vallem, Burmium et omnia loca ipsius dominii sine incendio, devastatione ac direptione, ut ante dictum est, relinquerint, duodecim millia ducatorum auri et in auro hinc ad Pascam solvendorum ex ipsis taleis impositis, quos illustrissimus princeps ipsis de Tribus Ligis seu mandatariis eorum in terra Misochi numeratos assignabit.

IV.

De differentiis vero sive causis inter privatos temporibus retroactis vertentibus elligatur unus arbiter ex utraque parte, qui Misochi ressidentes justitiam summam indifferenter unicuique redant ac ministrent; quod si differentes erunt, commissarius Misochi pro tertio elligatur, cuius sententiam nemini liceat revocare. Pro differentiis autem futuris actor teneatur sequi forum rei nec possint fieri aliqua sequestra.

V.

De reliquis vero, de quibus antea actum fuit, convenit utraque pars stare capitulis in precedenti concordio Mediolani superioribus

diebus cum agentibus pro ipsis Ligis per illustrissimum principem factis. In quorum omnium testimonium, fidem et corroborationem prefati domini mandatarii ducis et capitanei dictarum Trium Ligarum sese propria manu subscripserunt et sigilla ipsorum apposuerunt.

Ego Renatus Trivultius nomine meo et comitis Johannis Petri Bregamini capitula inscripta manu propria subscripsi et sigillum meum pro aliis aposui.

Zanonus Corpelus subscripsi.

Ego Johannes Loher cappitanus me ipsum subscripsi.

Ego Hartmanus de Capal cappitanus dela Liga Grischa me ipsum subscripsi, sigillum meum pro aliis apposui quoque.

Ego Nicolaus Belii capitanius Undecim Judiciis me ipsum subscripsi.

(Seguono i due sigilli.)

Arch. di Stato di Milano. Trattati. — Vgl. Anz. f. Schweizer Geschichte 1872, pag. 250.

Nr. 57. 17. März 1487.

Hauptmann und Pannermeister berichten über die geplante Heimkehr der Bündnertruppen.

Unnser willig dienst zûvor, lieben hern. Als wir ûch bj maister Adam Ziegler || geschriben haben ain bericht die vorhanden sie, fügen wir ûch || zû wûssen, das wir baidersit die uff hût entzwûschen zwayen || und dryen nachmittag zû Barwenn mit schriffthen verfast uffgericht und beschlossen haben und uns uff morn frû zû erheben und haim zû zûchen in willen haad. Das wolten wir ûch nit lenger verhalten, damt ir sorgen dester baß ab sin und dem Allmechtigen lob und dank sagen môchten. Datum in yl Samstag vor Oculi Anno L xxxviij zû Sonders in Veltlin.

Hauptman pannermaister clain und groß rât von der stat Chur im veld bi ain andren versamelt.

Nachtrag auf angehängtem Zeddel: Lieben herren, wir haben Marti Roten gesant gen Inspruck in der Dryen Pûnten namen. Datum ut supra.

Adresse: Den fürsichtigen ersamen und wysen burgermaister und rât der stat Chur unsern lieben herren.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Nr. 58. Vigevano, 10. April 1487.

Instructio Cesaris Pozzi Misochum ituri.

Per observantia di capituli quali proxinamente forono contracti in Valtellina con li Alamani delle Tre Lighe, seu della Liga Grisa, noi dovemo mandare in questa Pascha della resurrectione ad Misocho ducati XII.^m d'oro et in oro da exbursare alli nuncij et mandatarij d'epsa liga, quali se hanno ritrovare là. Però havendotile noi facto dare, aciochè tu sij quello per persona fidata che habij la cura de portarli ad salvamento ad Misocho, et poi numerarli quando bisognirà alli mandatarij de dicta liga, volemo che con omne celebrità tu te invii là, ita che al più tardo el Sabato sancto tu gli habij ritrovare, et quando serai gionto in quello loco, farai reponere tutti questi dinari in la forteza presso el castelano con tale ordine che fidelmente se conservano et non gli possa intervenire manchamento alcuno, finchè serà el tempo de exbursarli alli Todeschi; et poi gli exbursarai, secundo che per Marco da Perego, quale serà in tua compagnia, te serà ordinato; perchè ad luy havemo dato el caricho del modo ha ad servare in exbursargli, et della equitantia della receptione che se haverà farse fare da loro, ita che dal canto tuo non se haverà exequire altro, salvo che quando se exbursarà el dinare, sollicitare se ne faccia la equitantia, in la forma che Marco ha da noi havuto in instructione, et poi secho con quella harai ritornare ad noi.

Per quello tempo pero che harai stare ad Misocho et praticare con li nuncij che serano là de dicta liga, advertirai in omne rasonamento che te accaderà havere secho essere molto circumspecto, et non reusciare ad alcuna minima parola, quale gli havesse dare alteratione, aciochè verso el stato nostro, recercando così le occurrentie presente, se tengano meglio edificati che se possano, perchè essendo quella natione della natura che è, conviene andare secho con dolce et amorevole parole, nè irritarli in cosa alcuna.

Apresso ciò che da Bellinzona ad Misocho senza periculo alcuno tu te possi transferire con dicti dinari, scrivemo al commissario de Bellinzona per la littera che hai havuta, che quando serai là, se ad luy o ad ti paresse, che più ultra securamente non potesti andari senza qualche scorto, in quello caso debij provederti per tua compagnia de tutte quelle persone che parirano expediente: così anchora per li agenti del spectabile messer Johanne Jacobo Trivultio havemo facto scrivere al officiale suo de Misocho che omne volta da ti sia avisato del partire suo da Bellinzona, te debia venire in contra con qualche persone, fin dove potesse essere periculo per acompagnarti fin in Misocho. Sichè tu mo per l'effecto del tutto haverai exequire dal canto tuo quanto bisognerà. Dat. Viglevani ut supra.

Arch. di Stato di Milano. Pot. Est. Svizzeri Grigioni.

Nr. 59. 10. April 1487.

Der Herzog Galeazzo Sforza bewilligt den drei Bünden Zollfreiheit in seinem ganzen Gebiet.

Ortlieb, dei et apostolicae sedis gratia episcopus Curiensis, universis et singulis, ad quos presentes nostrae litterae seu hoc presens vidimus pervenerint seu pervenerit, salutem et sinceram in domino caritatem cum subscriptorum notitia. Noveritis noverintque omnes et singuli, quos nosse fuerit oportunum, quod die dati presentium ad nos nostro in castro Curiensi venerunt nobis dilecti, providi ac periti viri magister civium ac consules civitatis Curiensis nobisque quandam pirgameneam litteram sigillo illustrissimi principis et ducis Mediolani in fine scripturae adintra subimpresso sigillatam exhibuerunt et ostenderunt huiusmodi sub tenore: Joannes Galeaz. Maria Sfortia vice comes, dux Mediolani etc. Papiæ Angleriaeque comes ac Genuae et Cremonae dominus: declaravit nobis universitas Trium Ligarum Alamaniae, quos vulgo confederatos Ligae Grisae appellant, cupere se vehementer per dicionem nostram immunem et exemptam reddi sub eo modo et forma, qua magnifici domini confederati Ligae Alamaniae Superioris immunes et exempti preservati hactenus fuerunt. Ac propterea summo studio et precibus immunitatem ipsam sibi donari ex aliqua in eam liberalitate et munificentia nostra petiit, illud addens se imposterum, si ipsius immunitatis concessionem et gratiam obtinuerit, sic erga nos, statum, et subditos omnis nostros sibi finitimos victuram, ut fidelem nobis et amicissimam neque male nostrum in eam collocatum beneficium cognituri perpetuo simus. Nos vero, etsi ea, quae imminutionem vectigalium et reddituum nostrorum respiciunt, difficilime cuipiam concedimus, cum redditus ipsi ad sustinendum quencunque publicum statum precipuus sit nervus et fundamentum, tamen eadem universitate Trium Ligarum sic humaniter petente se immunem ut supra per dominatum nostrum fieri ac pollicente se posthac et nobis et statui nostro fidelem atque amicam fore exaudienda illius postulata putavimus, ut optimi in nos animi sui debitam haberi rationem inditio aliquo cognoscat. Quare harum serie ex certa scientia, accedente etiam consensu et auctoritate illustrissimi domini Ludovici patrui, curatoris et locumtenentis nostri generalis amantissimi, universitatem Trium Ligarum Alamaniae ex die presenti usque in perpetuum per dominium nostrum immunem et exemptam facimus et reddimus eo modo et forma, qua magnifici domini confederati Ligae Alamaniae Superioris exempti in hanc usque diem preservati sunt, cum lege tamen et conditione, quod eadem universitas erga nos et statum nostrum praestare et re ipsa efficere teneatur et debeat, quidquid ipsi domini confederati tenentur ac ex pacis etiam capitibus ad diem septimam et decimam superioris mensis Marcii secum initae et contractae cavetur, mandantes regulatori et magistris reddituum, thesaurario generali ac

reliquis officialibus et subditis nostris presentibus et futuris, ad quos spectaverit, ut has immunitatis et exemptionis litteras nostras firmiter observent et faciant ab omnibus inviolabiliter observari. In quorum testimonium presentes fieri iussimus et registrari nostrique sigilli munimine roborari. Datum Viglevani die x. Aprilis M cccc^o L xxx septimo. — Qua [l. quae] littera ut sit perfecta debitaque cum maturitate inspecta, fuimus instanter per dictos nobis dilectos magisirum civium et consules deprecati, quatenus eandem ipsis vidimare dignaremur. Nos cum prefatam litteram tam in scriptura, pergameni quam in sigillo sanam, integram, illesam omnique prorsus vitio et suspicione carentem invenissemus, eorum precibus annuentes eandem vidimavimus vidimarique et sigilli nostri pontificalis appensione, nobis successoribusque nostris sine praeiudicio, communiri fecimus sub anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo, die vero septima mensis Junii, inditione quinta.

Das Siegel hängt (Sigillum. Ortlieb de[i] gracia. episcopi. Curiensis).

Original, Pergament, Stadtarchiv Chur. — Zweiter von Christ. Berre, publicus notarius, ausgestellter Transsumpt vom 12. Januar 1529 befindet sich im Archiv der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens. Darin am Ende des Textes des Originals: (signatura) B Chalcus notarius.

Nr. 60. Mailand, 18. April 1487.

Der Herzog schreibt Giberto Borromeo über den bevorstehenden Krieg mit dem Bischof von Wallis.

Domino Giberto Bonromeo.

Mr Giberto. In questo di da Mr Albino fratello del vescovo de Suno, seu de Valse, et di alcuni tutti per epsco vescovo, et li soi homini, ne è stato portato una diffida del tenore che vederete per l'inclusa copia, la quale pretesa veramente ne siamo molto maravigliati, non vedendo noi, che per la raxona espressa in epsa diffida, qual è molto debile, et senza alcuno fundamento de raxone, possa essere mosta guerra contra noi, et le cose nostre, perchè se luy per le cose obiecte dali nostri homini di valle di Diverio se pretendeva essere indebitamente offeso, el posseva denante alli sig. Confederati, quali non gli sariemo manchati di raxone, provare el contrario, et non venir sotto tal colore ad denuntiarne la guerra. Ma quanto più pensamo donde l'origine de tal denuntia debbia essere proceduto, iudicamo non dovere essere per altra raxone, che el vescovo cum questa menace de guerra se persuade forse dovergli reusciare le cose nel modo che ad Grisoni sone reuscite. Del che in tuto resta inganato, perchè se bene noi ad epsi Grisoni siamo condescenduti darli el dinaro che sapeti, facendone maxime intendere li

oratori de Clarona delli signori Confederati quali in campo d'epsi Grisoni si ritrovarino essere, che se cum loro non se ne accordiamo, epsi sig. Confederati, per el vincolo del sacramento havevano secho, seriano necessitati contra noi dargli ajuto et favore. Niente di meno inante che exborsassimo a dicto vescovo uno minimo quadrante per simile indirecta via. elegeressimo più presto de sustenire ogni exterminio. De che tutto cé parzo avisarve, aciò siate informato de quanto occorre, et intentendovi bene cum quelle altri nostri in quelle parte, possiate attendere ad fare tutte quell provisione che se indicarano expediente per resistere gagliardamenee ad ogni invasione de dicto vescovo et li suoi.

Mediolani 18 Aprilis 1487.

Minuta cancelleresca nell'Arch. di Stato in Milano. — Bianchetti E.: L'ossola inferiore. Torino 1878, vol. II, pag. 398.

